Joh. Georg Prugger:

Historische Beschreibung

der Stadt Feldkirch.

EUROPE
943.645/F1
H2p

0121034

The Genealogical Society
Library

No. 56985

Date May 1958

DATE MICROFILMED
5 December 1991
ITEM # 1
PROJECT and ROLL #
G. S. CALL #
XL1B4102 1573173

Veldkirch.

Das ist.

MAY 19 1958

Historische Beschreibung

Der Loblichen O: O: vor dem Arlenberg gelegnen

Statt Veldkirch.

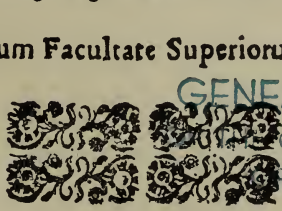
In welcher der Vrsprung / Fortpflantzung / vnnd Auffnam / auch andere Begebenheiten vnd Zufahl besagter Statt, wie nit weniger dero Gottsdienst / vnnd Geistlichkeit / die Alte Herren Graffen von Montfort / alle Herren Vögt / auch die Herren Statt-Amäner / die Weinstelir sambt anderen vnderschidlichen Gewohnheiten: rc. Weithin auch die Vor Arlbergische Herr vnd Landschafftē / von Bregentz biß an den Arlenberg / vnd an die Staig / gantz getrewlich / kurtz / doch außführlich / beschriben werden,

durch

Johann Georg Prugger Notarium Cæsareum, Chori & Principiorum Moderatorem, zusaingetragen / vnnd in Truck verfertiget,

Cum Facultate Superiorum.

Hunter Tyrol F1



GENEALOGICAL SOCIETY
OF THE CHURCH OF JESUS CHRIST
OF LATTER-DAY SAINTS
56985

Getruckt zu Veldkirch bey Johann Baptista Hummel.
M. DC. LXXXV.

Europe
943.645/F1
H2P
4. Aufl 1930.
Streck, Feldkirch
7/2 1943

Erinnerung.

An jeden unparteiischen geneigten Leser!

Hoch viel und geehrter Leser ꝛc. Die Ursache, wegen welcher ich diese in wenigen Blättern bestehende Feldkirchische Beschreibung vor die Hand genommen habe, ist in Epistola dedicatoria genugsam angezogen. Ueber dieses hin gebe einen wenigen Bericht, daß mein bevorstehendes Werklein 2 Theile in sich habe, deren der erste von Jahr zu Jahr das weltliche, der andere aber das geistliche Feldkirch sammt dem unteren Rhaetia und was dazu gehörig, in sich begreifen, wie dann in besagten beiden Theilen durch unterschiedlicher Paragraphe oder Absätze und Unterscheidungen die Sache und Materiam also vertheilt habe, daß einem jeden Lesenden die Sache leichtlich an die Hand gegeben wird. Hiebei aber soll ihm Niemand einbilden, daß ich gesinnt sei, die Geschlechter, Stammen und Namen oder andere dignitates hervorzustreichen, ganz und gar nicht, sondern nur diejenigen, welche zu der Sache nothwendig, anzuziehen. Neben diesem, weil auch die Materia nothwendig erheischet hat, von unterschiedlichen Freiheiten und Gewohnheiten sowohl der Städte als Länder etwas anzuführen, als bitte gleichfalls [obwohl über emsige Nachfrage, Durchsuchung und Betrachtung mich ziemlich versichere] wann vielleicht etwas zuviel oder zu wenig, pro & contra, für Städte und Länder, in quacunque Materia sollte gefunden werden, daß Keiner aus diesem eine consequentiam oder Nachtheil suchen wolle, wider welches hiemit protestirt wird, denn diese Beschreibung nur den wahrhaften Verlauf der Sachen an den Tag geben und keinerseits präjudicierlich sein will.

In dem Uebrigen wolle der gutherzige Leser alle Fehler und Gebrechen, so mithin ein oder anderer Gestalten aus Unwissenheit möchten eingeschlichen sein, wie auch die Errores Typographicos [deren nicht gar wenig] in Bösem nicht aufnehmen, sondern von sich selbst gutwillig verbessern.

Approbatio.

Libellum, Cui Inſcriptio est: Veldkirchiſche Beſchreibung. ꝛc. à praeſigni D. Chori & Principiorum Moderatore noſtro Joanne Georgio Prugger, Notario Caeſareo, compoſitum, cùm fidei, & bonis moribus nihil repugnet, multum autem eruditionis Patriae contineat, approbo, atque, vt lucem videat, permitto. Veldkirchij, 24. Junij. 1685.

Jo. Baptiſta Frey Can: Curienſis Protonotarius Apoſtolicus Parochus Veldkirchenſis, & Celſiſſimi Principis Vdalrici Epiſcopi Curienſis &c. Vicarius Foraneus.

EPISTOLA DEDICATORIA.

Den Wohl-Edelgeboren / Wohl-Edelgestrengen / Edel-Vest-Hochgelehrten / Ehrnvest / Vorsichtig und Wohlweisen Herrn / Herrn Stadt-Amman / und Rath / Löbl. O. O. Stadt Feldkirch ꝛc. Meinen großgünstigen gebietenden Herren und Oberen ꝛc. welche namentlich sind:

Herr Andreas Fröwiß, Amts tragender Stadt-Amman.
Augustin Gasser von Straßberg, Alter Stadt-Amman.
Wendelin Weltin, Alter Seckelmeister.
Michael Stein von Reußberg, Amts-Baumeister.
Franz Andreas Michel, Alter Baumeister.
Johann Fidelis Rignold von Broßwalden.
Johann Ulrich Möhrlin.
Johann Antonius Frey von Schönstein.
Johann Helbock, Amts-Seckelmeister.
Franz Clesin, Alter Seckelmeister.
Jacobus Hutsch.
Johann Franz Harder.
Johann Zacharias Peller.
Johann Franz Zipper.
Christophorus Keßler.
Ludovicus Julius von Gall.
Julius von Capalzar.
Leonhard Steinhauser.
Caspar Weinzierlin.
Bernhardin Schenck.
Johannes Atzger.
Johann Balthaser im Graben.
Ferdinand Stöckler.
Christoph Wüestner.
Thomas Seyfried.
Johann Wilhelm Mader.
Julius Waibel.
Peter Madlener.
Johannes Schmidlin.
Marx Tscholl.
Joseph Ignatius Raßler.
Johann Caspar Bridler.
Franz Leber.
Franz Antonius Braun.
Franz Ignatius Feurstein, Comes Palatinuz Caesareus und Stadtschreiber.

EPISTOLA DEDICATORIA.

Wohl-Edelgeborn / Wohl-Edel / Gestreng

Edel / Vest / Hochgelehrt / Ehren-Vest / Vorsichtig und Wohlweise Herrn / Herrn 2c.

Ew. Gestreng Vest Weisheit 2c. ist genugsam bekannt, daß man die Gedächtniß der alten, schon vorbeigestrichenen Sachen und Geschichten billig nicht solle lassen verrosten, sondern daß dieselben allzeit in frischer Gedächtniß erhalten, ja [weilen die Gedächtniß sehr schwach, und das einmal gefaßte leichtlich vergißt, sinken und fallen läßt] so gar auch zu Papier gebracht, aufgezeichnet und in den Druck verfaßt, und also nicht nur der gegenwärtigen Welt, sondern auch und vornämlich den Nachkommenden zur Gedächtnis und Nachricht zu ewigen Tagen beigelegt sollen werden: Ignoti enim nulla Cupido: denn was ist verborgen, hat einen ewigen Uebermorgen. GOTT, der Allmächtige, die ewige Wahrheit, gleich wie Er Alles, also ist Er auch dessen ein Anfang, indem Er nach Erschaffung der Welt Anno 131 unserem ersten Vater, dem Adam, neben anderen Söhnen den Patriarchen Seht gegeben, welcher Seht zwei Säulen, eine aus Erz, damit sie vor dem Wasser, sicher wäre, die andere aus Ziegel und Kalch, damit ihr das Feuer nicht schaden möchte, aufgericht, und in dieselbe das Gesetz Gottes, die Erschaffung der Welt, und des menschlichen Geschlechtes, auch andere Ding mehr, eingehauen, eingeschrieben, und also denen Nachkommenden hinterlassen hat, dem der große Führer des israelitischen Volks Moyses die Folge geleistet, und von Erschaffung der Welt bis zu seines Lebens End alles getreulich verzeichnet, auch der H. Schrift einen großen Anfang gemacht hat, welche nachgehends von anderen Patriarchen und Propheten, auch von den Evangelisten aufmerksam zu mehrerer Nachricht und Wissenschaft der Nachkommenden beschrieben ist worden. Wie viel andere Schriften, Dokumente, historische Beschreibungen 2c. sowohl in geistlichen, als weltlichen Sachen zu finden, und der Posterität hinterlassen sind worden, ist männiglich bekannt.

EPISTOLA DEDICATORIA.

Diesem nach, indem ich Anno 1672 den 3. Februar allher nach Feldkirch kommen, auch von Ew. Gestreng, Vest Weisheit ꝛc. meine wenige Person für einen Diener großgünstig angenommen ist worden, auch ich in das 14. Jahr schon in deroselben Diensten mich gehorsam gebrauchen lasse, habe in Vorbeistreichung besagter Jahre so viel Denkwürdiges von Feldkirch sowohl gehört, als selbst gesehen, daß ich einen Eifer bekommen, in unterschiedlichen Autoribus und Büchern nachzusuchen, was doch eigentlich von mehr berührter Stadt Feldkirch gemeldet werde, habe auch gefunden, daß viel hochgelehrte und vortreffliche Historici und Geschichtschreiber sowohl bei Manns Gedenken, als vor undenkbaren Jahren [welche nachgehends citiert und angezogen werden sollen] besagte Stadt und Herrschaft Feldkirch wegen ihres alten Herkommens und lobwürdigen Thaten niemals vergessen, sondern allzeit der Würde gemäß angerühmt haben, doch aber nur stückweise, indem sie nicht durch die Jahre hinauf gegangen sind, sondern dieser dieses, ein anderer ein anders angezogen haben.

Weßwegen dann ich [der ich mich keinem Historici oder Geschichtschreiber zu vergleichen, viel weniger mit diesem kleinen Werklein anderer hochgelehrten Scribenten angewandte Mühe zu verbessern in dem geringsten gedenke, sondern nur dasjenige, welches ich in den Büchern und uralten Schriften gefunden, zum Teil selbst gesehen und erfahren, wahrhaft und auf das kürzeste in eine Ordnung zu bringen gesinnet bin] mich unterstanden, alles dasjenige was andere nur fruftratim und stückweise, da und dort, gleich- oder ungleichförmig angezogen, sowohl das geistliche als weltliche Feldkirch von dero Ursprung, Aufnahme und Verbesserung, auch anderen Zufällen sammt allem, was darzugehörig und denkwürdig, verloffen ist ꝛc.; mithin auch das ganze andere Rhaetiam mit aller dero Eigenschaften, in diese gegenwärtige Feldkirchische Beschreibung [so viel möglich] getraulich zu verfassen, auch was Feldkirch sei, der offenen Welt vorzustellen. Damit nun aber diese meine wohlmeinende Arbeit auch vor Wasser und Feuer, das ist vor aller Ungelegenheit sicher sei, habe, als wie der vorangezogene Patriarch Seth, auch zwei Säulen suchen, und dieses Werklein darein graben und auf ewig versichern wollen, welche Säulen mir die mehr berührte löbl. Stadt Feldkirch selbst an die Hand gibt, indem sie mir einen Wohl-Adelichen und Wohlweisen Magistrat, als den kleinen und großen Rath zeiget, welche billig Säulen des gemeinen Wesens sollen und mögen genannt

werden, auf welchen der gemeinen Stadt Wohlstand ruhet und fest stehet.

Dahero dann Ew. Gestreng Vest Weisheit ꝛc. dieses kleine Tractätlein aus schuldiger Devotion und zu Bezeugung meiner gehorsamen Schuldigkeit, als Meinen Großgünstigen gebietenden Herrn und Oberen demütig dediciere und präsentiere, nicht zweifelnd, Feldkirch werde von Feldkirch angenommen und mit günstigem Auge angesehen, auch wider alle Widerwärtigkeit beschützt werden, mit beigesetzter Bitte, diese schlechte Gabe in Gnaden aufzunehmen, und mich als einen gehorsamen Diener ferners befohlen zu haben, der ich Ew. Gestreng Vest Weisheit ꝛc. und ein ganz löbl. gemeines Stadt-Wesen dem allmächtigen Schutz Gottes also empfehle, daß Seine Göttliche Majestät diese Feldkirchischen Säulen, wie bis dato, noch unzählbare Jahre aufrecht erhalten und seinen göttlichen Segen darüber gnädiglich ausgießen wolle.

Gegeben den 21. Tag Juni an unsers Herrn und Erlösers Fronleichnamstag Anno 1685.

Ew. Gestreng / Vest Weisheit

Gehorsamster Diener
und Burger

Johann Georg Prugger.

Eingang.

Veldkirchisch-Historischer Beschreibung.

Rhaetia, von den uralten Etruscier-Völkern ein bewohntes Land, von Rhaetia oder Aretia, einer Abgöttin, welche die Einwohner damals als Heiden und Ungläubige verehrten, oder [wie andere wollen] von Raeto, einem Fürsten und Führer ermeldeten Volkes, also genannt, mag wohl das Centrum oder Mittel aller anderen Reiche und Länder gesagt werden; indem erst angezogenes Land auf den Gebirgen also erhöht und wunderlich eingeschränkt ist, daß nicht bald ein anderes den Wolken näher angrenzend und mit Bergen verschanzt wird gefunden werden, sintemalen besagtes Land von seiner Höhe durch weit aussehende Täler dem Welschland, Deutschland und Frankreich, auch durch andere benachbarte Landschaften weit entlegeneren Königreichen die Hand kann bieten, mit denselben Freundschaft und Kundschaft machen. in Bedenkung, die zwei Fürsten der Flüsse des Deutschlands, nämlich der weltberühmte und aus Rhaetiae innerstem Mark hervorwallende Rhein, und der nicht unweit in Schwaben von diesem durch heimliche Adern und Meatus entspringende Donaufluß den Fingerzeig geben, deren der erste in seinem Zug gegen den Niedergang [nachdem er den Bodensee in seiner vorbei- und durchstreichenden Begrüßung mit Wasser bereichert] in das atlantische, der andere aber gegen Aufgang der Sonne, mit viel anderen berühmten Flüssen begleitet, durch sehr lange Reise und Umschweife in das Euxinische Meer sich ausgießen.

Neben diesen und vielen andern lob- und denkwürdigen Qualitäten und Eigenschaften hat ermeldtes Land Rhaetia etliche schön und wohl erbaute Städte, Schlösser und Flecken, welche erstlich ihnen selbst, hernach unterschiedlichen Königen, folgends den Römern, nach diesen anderen Fürsten und Herren, mit starker Hand, zu Kriegs- und Friedenszeiten, nach Erheischung der Nothdurft herz-

eifrig gedient, und ihre eigene Schanz sehr löblich beobachtet haben; welches alles mit mehrerem in den alten Hetrurischen Schriften, auch in Achille Gassaro, Joachimo Vadiamo, Strabone, Joanne Gulero von Weineck, Sprechero, Minstero, wie nicht weniger in der Emsischen Chronik Johann Georg Schlehen und in dem Spiegel der Ehren Grafen Joh. Jakob Fugger, dem die fruchtbringende Gesellschaft beistimmt, endlich in Patris Gabrielis Bucelini Rhaetiae Chronologia und viel andern bewerthen Scribenten und Schriften welche ein für allemal sollen angezogen und citiert sein, zu ersehen ist.

Diesem allem nach ist mehr angezogenes Rhaetia, welches in obbeschriebenen Autoribus zu finden, zertheilt und verändert worden, dann der obere Theil (das ist die Graubündtner, ob der Steig oder St. Luci Steig, durch welchen Weg besagter Heilige und erster Bischof zu Chur dieses Bisthums gewandlet, und den wahren Glauben nach Petro eingepflanzt hat,) sich in eine gewisse und haftende Verbündniß nach und nach eingelassen; der untere Theil aber von besagtem St. Luci Steig bis an den Bodensee in das Allgäu, auch bis an den Arlberg, in gewisse Herrschaften ausgetheilt, aus löblicher Devotion, zwar erst lang hernach, welches alles die Jahre werden zeigen, des Hochlöblichsten Erz-Haus Oesterreich ꝛc. Schutz und Gnaden Hand angenommen haben; weßwegen lasse ich die Weitläufigkeit fahren, und fange an die O. O. Stadt Feldkirch aus dem Grund zu entwerfen.

§ I.

Ursprung und Aufnahme der berühmten und alten vor dem Arlberg gelegenen Stadt Feldkirch.

Unter anderen, in dem jetzt kurz beschriebenen Rhaetia liegenden und berühmten Städtchen läßt sich die löbliche O. O. Stadt Feldkirch als eine aus den vornehmsten und ältesten billig sehen, und etwas weiteres an Tag geben, dero Anfang, erster Steinsatz und Aufnehmen daher entsprossen, wie folglich zu ersehen.

Nach den von Erschaffung der Welt in dem 2185, und nach Absterben des großen Patriarchen Noe oder Jani (welcher darum Janus genannt, weil er die vor dem Sündfluß gewesene und hernach durch seine Posterität erwachsende Welt gesehen) in dem 170. Jahr

Aruns, des andern Jani Bruder (von welchem die Poeten viel spielen) von Mesappo aus seinem eigenen Reich vertrieben, einen andern Sitz zu suchen gezwungen ist worden, hat er mit Zuzug der auserlesensten, ihm getreusten Mannschaft die höchsten Gebirge und Thäler, welche jetzt Rhaetiae Namen tragen, bezogen, dieselben wohnhaft und fruchtbar gemacht, wie dann sowohl Aruns selbst, als dessen Nachkommen (unter welchen Rhaetus auch mag gewesen sein) gleich dort zu bauen angefangen, absonderlich Anno Mundi 2774 das Thal Veltlin mit allerhand Gebäuden und Weinwachs geziert, auch zubereitet haben.

Als sich aber besagte Völker gemehrt, und ihnen das obere Land zu eng geworden, haben sie sich auch in diese Landschaft herunter gelassen, und nach Erschaffung der Welt Anno 2874 oder nicht lang hernach, wie etliche schreiben, auf dem Feld, allwo jetzt Rankweil zu sehen ist, neben andern vielen Wohnungen und Hofstatten einen Götzentempel oder einem heidnischen falschen erdichteten Gott zu Ehren eine Kirche erbauet, ihren Sitz alldort geschlagen, warum denn bedeutetes Ort von ihnen Fanta oder Fanopolis, das ist zu deutsch: Kirche oder Kirchstatt benannt, nachgehends aber mit Zusetzung des Wortes Feld, in welchem es seinen Anfang genommen, sehr löblich Feldkirch intituliert, und gleichsam himmlisch getauft ist worden.

In Bedenkung, nachdem diese abgöttischen Feldkircher an besagtem Orte ihre Stadt je länger je mehr gepflanzt, und in sonderbaren Ruhm und Aufnahme gebracht, der Fürst aller Apostel, nach Christo das erste sichtbarliche Haupt der wahren allein seligmachenden christ-katholischen Kirche, Petrus sich dorthin begeben, und in mehr angezogenem Fania oder Feldkirch nach Christi Geburt Anno 51 die Lehre und Namen Christi, und also den wahren katholischen Glauben mit eifrigen Predigten ausgesäet, beste Frucht geschafft und den abgöttischen Unglauben ausgemustert hat: dann die Inwohner und Benachbarte dessen apostolischen Eifer, wahre Lehre und ihren eigenen Fehler erkannt, mithin das süße Joch Christi angenommen haben; worauf die abgöttische Kirche den wahren Gott consecriert, nachgehends zur ewigen Gedächtniß und Dankbarkeit dem heiligen Petro als einem höchst meritierten Patron dediciert ist worden, welche Kirche heutiges Tages noch zu Rankweil in dem Dorf eine eigene in wenigen Häusern bestehende Pfarr ist: wie dann gehörter Ursachen wegen die Wahlen, Niederländer, Englische und Welsche dieses Ortes, auch die Stadt Feldkirch de dato, Campo di Santo Pietro oder St. Peters Feld nennen. Daher diese Stadt

ja glückselig zu schätzen, weil sie von Petrus selbst erleucht und Christo zugeführt ist worden.

Petrus, der eifrige Hirt der Seelen [demnach Fania in Feldkirch den Namen verwendt und in Christum ihren Erlöser geglaubt] hat seinen Weg der Märtyrerkrone nacheilend weiters fort und in das Welschland zurückgesetzt.

Die Feldkirchischen Gemüther aber in dem geistlichen und dem wetlichen Fortgang sind nach Beginnung der Zeit auf- und abgestiegen, bald diesem, bald jenem Herrn absonderlich den Römern unterworfen, haben mit ihnen in Kriegs- und Friedenszeiten allerhand diversiones und Entzweiungen erlitten, wie sie dann von Erschaffung der Welt 4178 neben andern Rhätischen Völkern sich wider die Römer und Franzosen gewaltig aufgelassen haben, wozu ihnen von den Hetruscis Beihilfe, auch Marancius ein Führer derselben gegeben ist worden. Eben diese Rhätischen Feldkircher haben nach Christi Geburt Anno 112 mit Trajano, Anno 122 mit Adriano, und folglich mit andern Kaisern, Königen und Tyrannen freundliche und gütliche Gemeinschaften gelitten und aufgehebt.

Diesem allem nach, so ist alles vorgemeldete unserer löblichen Stadt Feldkirch erster Fuß, Grund und Ursprung: indem aber auch allda eine große Menge der Mitbürger und Landsleute erwachsen, auch der Platz ziemlich eng worden, haben öfters angezogene Feldkircher von dem ersten Fania ihre Stadt mit Bauen aufwärts gefördert. nämlich näher zu dem Illfluß, gleich unten an dem Fuß des Berges, Ardetzen genannt, allwo sie eine nicht zwar vollkommene Stadt, doch einen stadtmäßigen und für dieselbe Zeit ziemlich großen und zur Nothdurft bequemlichen Flecken oder Städtlein aufgeführt und also ungefähr nach Christi Geburt, Anno 227 in dem oberen Feld sammt einer Kirche das alte Feldkirch erneuert und erweitert haben; weßwegen dann das jetztmalig alldort noch liegende Dorf den Namen zu der Altenstadt behaltet, von welchem folglich mehreres.

Da nun der christliche Glaube von den heiligen Aposteln und ihnen nachfolgenden Seelenhirten in alle End der Welt ausgebreitet und von mehrerem Theil der Menschen angenommen ist worden; hat unter anderen auch Frankreich [der göttlichen Erbarmniß zur Dankbarkeit] sich dem süßen Joch Christi ergeben, in welchem Reich damals und schon vor Christi Geburt der Hochgräfliche Stamm von Montfort florierte und sehr berühmt war.

Viel halten dafür, und ist sehr glaublich, daß dieses uralte Geschlecht mit Arunte oder Rhaeto aus Italien in das Alpgebirge

angekommen sei, von dannen sie sich aus den Bergen in diese mittlere Gelegenheit heruntergelassen haben. Einer dieses Geschlechts war Pfalzgraf oder Landrichter, mit Namen Rodericus, in alter hoher Rhätien: wie dann Ioannes Gulerus Fol. 7 die Montfortischen unter die ältesten Rhätier ausdrücklich anrühmt. Wie nicht weniger, Fol. 64 derselben von Herzog aus Schwaben ihnen in Alt-Rhätia verliehene Land-Vogtei bekräftigt.

Und weil sie jederzeit hoch angesehen und unter die ältesten Geschlechter gezählt wurden, sind etliche [wie vorgemeldet] auch in Frankreich kommen, alldort lange Zeit mit größtem Ruhm ihr Heldengemüht erzeigend; welche Grafen nachgehends Anno Christi 502 sich entheilt, und etliche dero Ruhm, muthiges Geblüt der offenen Welt vorzustellen sich wiederum in das Deutschland und andere Reiche begeben haben, wie sie dann durch undenkbare Jahre in allen Begebenheiten unterschiedlichen römischen Kaisern mit höchstem Lob gedient, absonderlich aber Anno 811 dem großmächtigsten römischen Kaiser Carolo Magno, welcher eben dazumal in den benachbarten Ländern hochwichtige Geschäfte hatte, ihre Treue und willigste Devotion also an das Tageslicht gegeben haben, daß der Montfortische Stammen und Namen in ganzem Deutschland lobwürdig erhellet, absonderlich in diesem unserem unteren Rhaetia rühmlich erwachsen ist: wie sie dann in erst angezogenem Jahr von Carolo Magno der Stadt Feldkirch und dero Landschaft Praefekti oder Vögt sind erkiesen und vorgesetzt worden; und weil sie von Autorität, auch mittelmächtig waren, haben sie gleich angefangen, unterschiedliche Schlösser auferbauen zu lassen, unter welchen vornämlich sind: das hohe und alte Schloß Montfort, Neu-Montfort an der Klaus, das Schloß Schattenburg, Tosters und andere mehr.

Nach tödlichem Hintritt Caroli Magni, glorwürdigster Gedächtniß, ist mehr anberühmten Grafen von Montfort wegen deroselben Treue, erwiesenen Diensten und heroischen Thaten von dem römischen Reiche die Stadt Feldkirch sammt der dazugehörigen Herr- und Landschaft überlassen und eigenthumlich eingeräumt, mithin sie also Herren zu Feldkirch geworden; wie sie dann hierauf ermeldete Stadt und Land durch viel hundert Jahre mit ansehnlicher Autorität und Beförderung in possessione behalten, auch regiert haben. Also dann auf vorangezogene Weise ist Feldkirch an die Grafen von Montfort gekommen.

Minsterus, der berühmte Chronist oder Historie-Schreiber, citiert und zieht an, Fol 772 Achillem Gassarum, welcher schreibt, daß besagte Stadt Feldkirch noch an dem unteren Orte, wo jetzt Alten-

stadt liegt, zu Zeiten Gregorii Magni, Dawenfeld sei genannt worden, darum, weil die Inwohner damals von dem christlichen Glauben wiederum abgefallen, und mithin den ersten Namen verändert haben. Sind aber durch ihren Herren Grafen von Montfort, von der rothen Fahne, mit Beihilfe eines Herzogs aus Schwaben wiederum zum katholischen Glauben und in den Gehorsam gebracht, auch die Stadt wiederum Feldkirch genannt worden.

Besagter Minsterus und viele andere Autoren schreiben, daß vor Zeiten Drusus, ein Sohn Kaisers Augusti Octaviani, bei dessen Herrschung das ewige Wort, Christus Jesus, Fleisch ist worden, dieses Land bestritten, dannen her die Landschaft von dem Rhein bis zu dem Ursprung des Illflusses den Namen Eftionum [dann Feldkirch vorher die Hauptstadt der Estioner war, woher der Estnerberg und das alldort liegende Dorf Esten, jetzt Eschen genannt, ihren Namen führen] verlassen, und Vallis Drusiana genannt worden, welcher Namen zu dieser Zeit üblich, indem die ehrwürdige Priesterschaft ihr Capitulum, Capitulum Vallis Drusianae daher intitulieren.

Etliche melden auch, daß mehrangezogene Stadt mit uralt Rhätischer Sprache ad campos genannt sei worden, wie dann die Römer diesen Namen auch gebraucht haben. Ist also schon damals Feldkirch eine benannte berühmte Stadt gewesen, wie sie dann de facto und dermalen unter den vier Herrschaften vor dem Arlberg die vornehmste und ausschreibende Stadt ist und sein wird.

Neben diesem ist ein für allemal wohl zu beachten, daß die alten Scribenten das Montfortische Geschlecht mit dem Namen Werdenberg, Sargans, Bregenz und anderen Titeln benannt, welches dann wegen Schwägerschaften und Abtheilungen der Herrschaften geschehen, und also ein jeder von seinem Territorio den Namen geschöpft hat, jedoch sind sie ursprünglich Montfortisch gewesen, als welche von dem Bodensee bis allher alles besessen, wie bald mit mehrerem erhellen wird.

Diesem allem nach ist der Montfortische Stamm, von berühmten Tugenden erleuchtet, und eifrig katholischer Liebs-Sonne beleuchtet, also in die Höhe und aus dem Stamm hervorbrechende Aeste [deren in dem heiligen römischen Reiche noch viele löbliche florirende Zweige zu finden] erwachsen, daß von dem Bodensee bis gegen die Pündten und über den Rhein, auch in das Wallgeu dero Herrschaften und Gewalt sich erstreckte; wie dann diese hochgräfliche Familie durch Blut verwandt und Schwägerschaft also vermehrt ist worden, daß ihnen beliebig wurde, die Herrschaften zu

vertheilen; bei welcher Abtheilung sie auch die Schild und Wappen geändert, wie sie dann demjenigen von Montfort, welcher die Stadt und Herrschaft Feldkirch besitzen solle, die schwarze Fahne im weißen Feld zugeeignet haben, welchen Schild die Stadt Feldkirch von dort an noch öffentlich erweiset, und rühmlich führet. Die rothe Fahne ist in mehr berühmtem Montfortischen Stamme heut auch noch zu sehen, weßwegen die Stadt Feldkirch ja glückselig zu schätzen, daß sie mit rothen und schwarzen Fahnen, über das [wie gleich zu vernehmen ist] mit österreichischer rother und weißer Tapezerei geziert ist, dann keine Kirche ohne diesen Ornat besteht.

Ueber dieses hin hat nach besagter Abtheilung Graf Rudolphus, der gar alte von Montfort und Herr zu Feldkirch, seinen Sitz und Wohnung auf dem Berge zwischen Frazern und der Klaus, in dem Schloß Alt-Montfort [welches nachgehends Anno Christi 1405 von den Appenzellern verheert ist worden] wie auch in der Klaus Neu-Montfort gehabt, deren ruinirte Mauern und zerstörte Thürme, auch öde Gemach uns jetzt auch noch dessen Zeugen sind.

Indem aber jetzt angezogenem Herrn von Montfort ob und zwischen der Klaus zu wohnen nicht mehr beliebte, hat er seine Residenz und Sitz auf das Schloß Schattenburg, welches sich allen Augen ob Feldkirch zu sehen erzeiget, transferiert und verändert, allwo er dann mit seinen Bedienten sich darnieder gelassen.

Als nun dieses die dortmals schon wohl begüterten Burger der Stadt Feldkirch gesehen, wollten sie ihren Herrn in dem Schatten der Burg einzig und allein nicht sitzen lassen, warum dann die reichsten aus ihnen, absonderlich diejenigen, welche ihren Herrn mehreres liebten, und wohl am Hof zu sein verlangten, die untere Stadt das ist Altenstadt verlassen und unter den Schattenburgischen Schatten sich auch niedergelassen, mithin gleich unten an dem Fuß des Berges Häuser aufzubauen, auch in wenig Jahren diese jetzt allda liegende Stadt Feldkirch [von der diese wenige Relation reden will] aufzuführen angefangen, und in eine wohl anstehende Proportion gebracht haben; wie dann die ersten Gassen unter dem Schloß von dem Marck-Stall an bis zum neuen Rathhaus, die Neustadt genannt wird, nachgehends dem untern Flecken der Name Altenstadt geblieben ist.

Gleich bei Erneuerung dieser Stadt haben die eifrigen Burger zu deren und des gemeinen Wesens mehrerem Nutzen an jenem Orte, welches jetzt zum H. Kreuz genannt wird, über den Illfluß einen mit Quaderstuck der Steine hoch erhebten und aufgemauerten Schwinbogen oder eine in einem Joch bestehende aus Stein künst-

lich erbaute Brücke aufgeführt, um den Paß und Repaß allen Inwohnern und Benachbarten zu geben. Hat also zu selbiger Zeit diese löbliche Stadt Feldkirch, erstens in campo S. Petri, folgends in der jetzt sogenannten Altenstadt gelegen, sich unter das Schloß Schattenburg begeben, weil die übrigen Burger den Ersten gleich einen Eifer gefaßt, ihre unteren Wohnungen verlassen, allda heroben mit Bauen fortfahrend, in Bälde die Stadt erweitert und in diesen Stand gesetzt haben.

Und dieses ist der Ursprung / Fortpflanzung und Aufnahme der jetzt O. O. Stadt Feldkirch von welcher gleich mehr.

§ II.

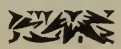
Feldkirch, an dem Illstrom gelegen, wird weiters beschrieben.

Diesem allem nach, so ist Feldkirch eine zwar nicht gar große, doch wohl erbaute Stadt, liegt [wie die Alten schreiben] in dem Nebelgäu oder unteren Rhaetia, jetzt hochdeutscher Sprach und Nation, zwischen fruchtbaren Weinbergen, auch anderen in das hohe Alp-Gebirge sich erhebenden Bergen und Thälern, von dem Bodensee gegen Italia, drei deutsche Meilen, gegen den Arlberg und Tirol in gleicher Distanz, an dem Wasser Fluß Ill, welcher Fluß aus Gaschuren [ein alter Rhätischer Name] durch das Thal Montafun und Wallgau bei Schruns, Bludenz, Bürs, Nenzing und Frastanz vorbeistreichend bis zu besagter Stadt in die sechs Meilen Weges weit von allerhand Fischen, absonderlich

Illancken und Fehrinen [welche wegen des hohen Wuhrs alldort in einem gewissen Fang ihren Sprung suchen, und jährlich eine große Quantität gefangen wird] berühmt wie nicht weniger holzreich, welches aus dem Samina-Thal und Wald, auch andern benachbarten Wäldern zu Dienstbarkeit der Stadt häufig zuschwimmt, in Vorbeistreichung die Stadtmauern begrüssend nach dem Zug einer stark gemessenen Stunde neben einer schönen und großen Thannen-Au, die rothe Au genannt, durchgehend sich in den weltberühmten Rhein versenkt, demselben einverleibt bis zu der Mutter aller Flüsse, in das Meer verreist.

Besagter Illfluß schafft dieser Stadt großen Nutzen, indem er bei dem sogenannten hohen Wuhr an einem großen Stein [welcher miraculose von dem nächsten Felsen bald nach Erbauung der Stadt heruntergefallen und das Wasser wunderlich zertheilt hat; zur Dankbarkeit und Gedächtniß dessen wird zu gewissen Zeiten eine heilige Messe gelesen] anstoßend einen Arm oder Wasserzug und Fluß in und durch die Stadt läßt gehen, welcher zwei Fruchtmühlen antreibt, die Schmidhämmer und Blasbälge erhebt, zwei Sägmühlen, ingleichen zwei Walken wunderlich bewegt, auch durch öffentlich und heimlich durchlaufende Bäche die Stadt rein und sauber erhält, mithin auch die in der Stadt und außen liegenden Gärten und Güter befeuchtet, auch viel andern Nutzen schafft. Durch Gutthat des mehrangezogenen Illflusses bekommt die Stadt auch frisches und gesundes Brunnenwasser, welches neben der sogenannten Schießhütten in der Au in einem Thurm durch Räder und Stämpfelzug erhebt und in die Stadt geleitet wird; wie dann sowohl öffentlich, als in Privathäusern etliche schön springende Brunnen zu sehen und zu rühmen sind. Unter anderen ist erst neulich Anno 1678 nächst an S. Nicolai Pfarrkirchenmauer ein ganz neuer von Marmelstein zierlicher Brunnen mit dieser Zuschrift erbauet und aufgerichtet worden.

DIVO JOSEPHO
Anno quo in
Josepho Leopoldi Magni
Haerede exoptatissimo
DOMVS AVSTRIA CLARA
REVIXIT.
D. D. D.
S. P. Q. V.



Ehe / und zuvor wir die Stadt Feldkirch mehrers beschreiben / wollen wir außer der Stadt die nächste Landschaft und Güter beschreiben.

Wann man nun von Rankweil oder von dem Rhein gegen die Altenstadt kommt, erzeigt sich der weinreiche Berg, Ardetzen genannt, auf welchem der beste Wein wachst, auch darum gerühmt wird, den Feldkirchischen Inwohnern zugehörig. Auf dieses Berges Gipfel ist ein schöner Buchwald, der gemeinen Stadt zuständig. Linker Hand hinüber liegt der Amberg, hat neben andern schönen Gütern auch ziemlich guten Weinwachs, auf welchem ein sehr altes, doch wohl erbautes Schloß, denen von Furtenbach, letzlich Herrn Zachariä von Furtenbach, jetzt dessen Erben zugehörig ꝛc. Unweit davon gegen die Altenstadt durch den Wald hinauf wohnt ein Waldbruder, der Zeit Bruder Georg mit Namen, eine fromme Seel. Unter dem Amberg steht eine Kirche, zu Ehren der heiligen Maria Magdalena, dabei ein Pfründhaus für diejenigen Menschen, welche zum Arbeiten untauglich, erbaut, neben welchem die armen Leute (die Siechen) ihren Unterschlauf haben; hat Güter und ein schönes Einkommen, gehört alles zu der Stadt, wie dann allzeit aus dem Rath ein Pfleger darüber gesetzt wird. Die Kirche ist mit Ornat wohl versehen; welche Anno 1557 durch das Hochgewitter verbrennt, und Anno 1559 von einem löbl. Magistrat wieder ergänzt ist worden.

Von der Altenstadt durch die Landstraße herauf, zwischen besagten zwei Bergen, liegen schöne von Erd- und Baum-Früchten bereicherte Güter, werden alle von den Feldkirchischen Burgern eigenthümlich besessen. Nicht weit von der Stadt ist eine Kirche sammt einem hohen Thurm, dessen Patroni sind die Heiligen Petrus und Paulus, bei welcher ein schön mit Bögen um und um aufgeführter Kirchhof oder Begräbniß der Abgestorbenen; von welchem an seinem Ort.

Von dort geht der Paß dem Welschland zu in die Pündten, indem neben der Stadt eine weite und brauchbare Straße über obangezogene Illbrücke den Fingerzeig gibt; allwo auch besagten Ardetzenberg die durch sogenannte Käpfe oder Felsen-Gruften fließende Ill abschneidet. Dem folgt andererseits der Blasenberg, ein auch weinreicher Ort von gutem Gewächs, welcher Berg an den Negelsee sich niederläßt und endet; auf erdeutnem Berg, auch unten

an dessen Fuß liegen eben so wohl fruchtbare Güter in großer Menge und von großem Nutzen.

Nachgehends auf der andern Seite ist das Reichenfeld, jetzt mehr Theil gemeiner Stadt gehörig; an dieses Feld stoßt die Letze, das ist ein gegen die Alpe sich erhebender Berg, allwo die Stadt auch Wald- und Holzgerechtigkeit hat; abwärts gegen die Herrschaft Sonnenberg vor Frastanz ist eine schöne Bleiche, der Stadt gehörig.

Wir gehen neben der Letze zurück über die von Holz hoch erhebte Illbrücke (von welcher bald Meldung geschieht) und kommen in die Au, in welcher das aus dem Saminathal durch die Ill herschwimmende Holz sich ausländet. In bemeldter Au steht eine uralte wohl erbaute Schießhütten, in welcher die Herren und Bürger ansehnliche Schießen und Gewinn haben, welches mehrer Theils aus eines ehrsamen Magistratus Freigebigkeit herrührt. Die Schießhütten hat einen künstlichen Dachstuhl; an diesem hängt ein Lägelein, in welcher Anno 1550 der Wein von Frastanz dorthin getragen worden denn in Feldkirch damals wegen unfruchtbaren Jahren wenig Wein war. Es ist auch in besagter Au eine Kirche, St. Leonhard zu Ehren geweiht; von welcher an seinem Ort.

Neben obenangezogenen Weinbergen und Gütern genießen diese Burger auch Schregenberg, Eschnerberg, Weiler Halden, Claus und viel andere weit entlegene Weinwachs. Nächst dem bauet man das Getreide je länger je mehr, und wachst gut. Wegen der besten Alpen und Viehweiden hat man gut Fleisch und Schmalz, in billigem Preis. Es wachst auch allda sehr gutes und gesaftiges Obst. Man kann auch zu seiner Zeit von allerhand Wildpret, Hirsch, Gams, Reh, Haasen ꝛc. auch Wildgeflügel, Orhannen, Hasel- und Schneehühner ꝛc. haben: mit einem Wort, Feldkirch ist eine gute Schnabelweide und absonderlich von gesunder und temperirter Luft annehmlich und berühmt.

Mehrberührte Stadt ist auch gewerbsam, von unterschiedlichen Handelsschaften, wegen des Passes, so über beide Illbrücken in fernere Länder den Fingerzeig gibt, deren die erste in Italiam, die andere aber ob dem hohen Wuhr gegen die Herrschaft Sonnenberg, den Arlberg, und in das Tirol den Weg eröffnen. Diese letztere Brücke die Neu-Brücke genannt, ist Anno 1550 von Holz künstlich in einander gerichtet und in Eisen gehengt über die Ill gebaut worden, denn vorher mußte man den Weg über den Leutzengast und Letzi durch die steinerne Brücke bei dem H. Kreuz allher nehmen. Wegen Erneuerung dieser Brücke hat sich wegen des Zolls

ein Streit ereignet, ist aber wegen der Herrschaft Interesse, der Stadt zum Besten ausgefallen und dediciert worden.

Neben diesem hat angerühmte Stadt alle Dienstag einen Wochenmarkt und drei Jahrmärkte, den ersten Ioannis Baptistae, den anderen Michaelis, den dritten auf Thomae Fest, in dem ersten werden absonderlich viel und schöne Roß verkauft.

Ehe und zuvor ich aber andere Qualitäten und Eigenschaften mehrbesagter Stadt anziehe, gehe ich etwas zurück, um den Jahren nach aufzusteigen, und von den Montfortischen, dieser Stadt damaligen Herrn Tugenden und Freigebigkeit was mehreres zu melden, wie nachgehends klar wird erscheinen.

§ III.

Unterschiedliche Thaten der Grafen von Montfort / auch der Stadt Feldkirch werden vorgestellt.

Da nun dick angezogenes und ziemlich wohl erbautes Feldkirch unter dem Schutz des Montfortischen Schattenburg (wie vor gehört) eine geraume Zeit schon ruhte, haben Anno Christi 935 die Hungarn oder Hunnen, mit Zuzug der Tartaren und Gothen, das Reich gewaltig angefochten, aber die deutschen und Rhätischen Völker dem Kaiser Henrico ihre Treue zu erzeigen, sind mit starker Hand entgegen gegangen, und haben die Feinde in die Flucht geschlagen. Unter andern Helden werden auch Georg Graf von Montfort, Herr zu Feldkirch, und Hugo von Montfort lobwürdig gezählt.

Anno 948 hat Luidolphus, des Kaisers Sohn, nachdem er die in diesem Lande liegenden Geistlichen von Heiligen Leibern berühmter Oerter mit Andacht besucht, zu Konstanz vortreffliche Ritter-Spiele angesehen, bei welchen Rudolph Graf von Montfort erschien, und rühmwurdig nach Feldkirch gegangen ist. Wie dann von diesem Jahr an bis auf 1020 die Montfortischen ihre Stadt Feldkirch mehr und mehr unter die Flügel genommen und kräftig befördert haben.

Anno 1022 hat sowohl das Haus Montfort als die Stadt Feldkirch augenscheinlich von Tag zu Tag mehr zugenommen, dann damals die Grafen sehr mächtig der Stadt die Hand geboten und vielfältige Gebäude aufgeführt; wie nicht weniger die Burger ihre Stadt erweitert und von Krieg- und Handelschafts wegen an Mitteln der Reichthum trefflich zugenommen, mithin bei den Aus-

ländischen ihres Wohlhaltens und Tapferkeit einen großen Namen bekommen haben.

Anno 1039 ist Thietmar, ein Graf von Montfort, Bischof zu Chur erwählt, und mit großer Solennität auch Freude des ganzen Bisthums bald hernach confirmirt worden.

Anno 1040 hat die heilige Kunigunda, eine Ehegemahlin, und doch Jungfrau des H. Kaisers Henrici, welche nachgehends auch eine Klosterfrau geworden, auch den Klöstern Pfeffers und Dissentis große Gnaden erwiesen hat, den letzten Tag des zeitlichen Lebens gehabt. In diesem Jahr hat vorbesagter Thietmar, Bischof zu Chur, von Henrico III. zu Ulm eine Bestätigung aller Freiheiten den 23. Januar erhalten und empfangen.

Anno 1065, vor und nach, sind in der Stadt und Herrschaft Feldkirch vor anderen Ansehentlich und wegen dero Thaten und Geschlecht hochgeachtet gewesen, Wilhelmus, auch Hugo, Grafen von Montfort, welche beide Wilhelmi des ältern Söhne waren; derselben Mutter ist eine Gräfin von Heiligenberg gewesen.

Von Feldkirch nimm ich einen Sprung über den uns benachbarten Rhein, allwo das nicht gar weit von besagtem Fluß in Helvetia gelegene Gotteshaus St. Gallen Anno 1068 zu Zeiten des heiligen Gregorii erbaut ist worden; zu einer gewissen Zeit waren alldort 300 Religiosen, welche alle als Heilig gehalten wurden, einen ausgenommen. Von diesem löbl. Gotteshaus wird wegen der Nachbarschaft und gehabten Differentien mehr gemeldet werden.

Anno 1070 hat obangezogener Thietmar, Graf von Montfort und Bischof zu Cuhr seines Lebens Lauf beschlossen, dem in dem Bischöflichen Amte Henricus von Montfort nachgesetzt, und den 24. April confirmirt ist worden: Ein Herr von schönen Qualitäten und großem Lob, welcher aus der Reichen-Au erbeten und begehrt wurde.

Anno 1089 ist Graf Ulrich von Montfort e gremio Capituli Bischof zu Chur erwählt und confirmirt worden, welcher gleich darauf Anno 1090 in gewissen Streitsachen, zwischen Ihro Päpstlichen Heiligkeit und dem Römischen Kaiser haftend, sich löblich eingelegt, vertheidiget und selbe aufgehoben, auch viele andere Ungelegenheiten des Bisthums richtig gemacht hat.

Anno 1095. Nachdem von öffentlichen Concilis beschlossen worden, das heilige Land wiederum zu erobern, weß wegen dann eine große Anzahl Christlicher Soldaten beschrieben wurden, hat besagter Udalricus, Bischof zu Chur, [nachdem er einen Statthalter, nämlich den seeligen Geroldum, einen Religiosen von Pfeffers] nicht den heiligen Geroldum auf Saren, welcher lang vorher nicht

weit von dem Schloß Jagdberg sein Leben selig geendet, dessen Leichnam jetzt in dem Gotteshaus St. Geroldi ruhet, [seinem Bisthum vorgesetzt,] sich selbst als einen Feldprediger angetragen, mitgereist, und große Frucht geschafft.

Anno 1098 war ein gar warmer Sommer, und stets Regenwetter, woraus große und schädliche Wassergüsse, und darauf eine große Pest erfolgte. In diesem Jahr ist von denen Christlichen Soldaten in dem Land Syria alles wohl erhalten worden, wobei unser Bischof Udalricus das Beste gethan. Damals hat Udalricus, Graf zu Bregenz, von den Montfortischen ein Zweig, das löbl. Gotteshaus in der Mehrer-Au gestiftet.

Anno 1102 ist die Katholische Kirche von Kaiser Henrico sehr angefochten worden, indem er wider gegebene Treu dem Römischen Concilio nicht beigewohnt, aus welchem ein großes Unheil entsprungen, Bischof Udalricus aber mit seinem ganzen Bisthum ist auf dem Felsen des wahren Glaubens unbeweglich verblieben.

Wegen des Ungehorsams und Untreu ist Henricus excommunicirt und aus der Katholischen Kirche verworfen worden; darauf Anno 1106 desselben Sohn Henricus V. des Vaters Mißhandlung bestreitend von den Churfürsten zum Kaiser erwählt worden ist; und weil Er wußte, daß Bischof Udalricus zu Chur bei dem Päpstlichen Stuhl viel vermöchte, hat er denselben dorthin gesandt, seines Vaters Handel zu richten; welcher aber unterdessen in der Excommunication armselig gestorben und erst nach fünf Jahren begraben ist worden.

Anno 1107 hat Graf Eberhardus von Montfort, Bischofen Udalrici zu Chur leiblicher Bruder, das Kloster de Schuls in dem untern Engadin gestift und aufgerichtet, welches Er mit vielen Gütern und Alpen reichlich begabt und versehen hat. Darauf Anno 1108 ist oft angezogener Bischof Udaricus von Montfort in den Herrn entschlafen, ein Herr, nicht nur bei diesen, sondern weit entlegnern Ländern höchst verdient und angesehen.

Anno 1117 war den Menschen Himmel und Erde erzürnet, indem ein solches erschreckliches Erdbeben entstanden und diese Gegend also erschüttert, daß viele Häuser eingefallen. Nicht lang hernach in dem Jänner hat der Himmel solche Donnerschläge und Blitz-Keil sehen lassen, daß man vermeinte, es werde alles zu Grunde gehen müssen.

Anno 1135 war ein so hitziger und dürrer Sommer, daß etliche Flüß und Bäch in diesen Landen und in Pündten aufgetrocknet, auch die Gipfel der Berge verbrennt sind worden.

Anno 1143 ist ein rauher und langer Winter gewesen, mithin solche Sturmwind, daß allenthalben die Dächer von den Häusern und die Bäume mit der Wurzel umgeworfen wurden. Darauf ist eine solche Pest entstanden, daß man durch das ganze Deutschland überall Todten-Körper fand.

Anno 1145 hat man in dem Monat Majo einen erschrecklichen Kometstern gesehen.

Anno 1157 ist nach Ostern eine unerhörte Kälte entstanden, der ganze Sommer aber war ganz hitzig und dürr, mit großen Sturmwinden aufgetrocknet. In dem Monat September hat man an dem Himmel drei Sonnen gesehen.

Anno 1165 hat Guelpho, der ältere Herzog aus Baiern, zu Zürich vortreffliche Ritterspiele angesehen, bei welchen neben anderer Rhätischer Nobilität Georg Graf von Montfort und Herr zu Feldkirch sich eingefunden und sein Lob vermehrt hat.

Anno 1174 ist der Sommer mit allerhand schädlichen Lüften und Platzregen zu größtem Schaden der Früchten überhäuft worden. Sodann hat das Hochgewitter viele Orte in Asche gelegt.

Anno 1176. Nachdem Joannes Graf von Montfort, eine Zierde dieses unseres Landes und Herr zu Feldkirch, aus Palaestina, allwo er wider die Ungläubigen schöne Siege erhalten, zurück reiste, ist er in der Insel Cypern heilig gestorben, wie er dann von Gott mit vielen Wunderwerken begnadigt ist worden.

Anno 1186 ist in dem ganzen Deutschland ein glückseliges und fruchtbares Jahr gewesen, also, daß in dem Monat Jänner die Bäume schon blühten, in dem Hornung die Aepfel schon einer welschen Nuß groß, und im Mai das Getreide schon geschnitten wurde.

Darauf Anno 1187 war an der Sonne eine solche Finsterniß, daß man bei Tag die Sterne, als wie bei der Nacht hat mögen sehen.

Anno 1198 sind zu Nürnberg die Ritterspiele gehalten worden, denen auch Rudolf Graf von Montfort und Herr zu Feldkirch mit großem Lob beigewohnt.

Andere denkwürdige und heroische Thaten mehr zu geschweigen, hat Anno 1218 Graf Hugo, der andere von Montfort Herr zu Feldkirch und General der deutschen Völker in dem Krieg wider die Ungläubigen, einen glückseligen Fortgang der Waffen zu erhalten, in mehr besagter seiner Stadt Feldkirch ein Commendeur-Haus oder Rittersorden unter dem Titel Sancti Joannis Baptistae gestiftet und aufgerichtet, indem er zu dem Kaiser Friedrich nach Ulm

geritten, und mit dessen Gutheißen etliche Güter von seinem Eigenthum, nämlich die Mühle und Wasser-Fluß, die Aecker an der Straße und die Kirche zum Klösterle an dem Arlberg, auch anderes mehr gegeben und dem Spital zu Jerusalem überlassen hat. In diesem Johanniterhaus sind lange Jahre berühmte Ritter Sacrae Militiae erhalten; ist aber nachgehends und erst in dem 1611ten Jahr von dem Maltheser Orden dem Abt und Convent zu Weingarten des heiligen Benedikti Ordens um 62000 fl. sammt allem Zugehör käuflich überlassen und eingeräumt worden.

Eben vor wohl angezogener Graf Hugo hat bald hernach das Spital oder Pfründhaus allda zu Feldkirch, zum H. Geist genannt, aus seinen eigenen Mitteln gestiftet und aufgeführt, mithin auch die Stadt je mehr und mehr befreiet.

Anno 1229 hat mehr berühmter Graf Hugo von Montfort, nachdem er wegen Erweiterung, Befreiung, Aufrichtung des Johanniter-Hauses und des Spitals allen seinen Burgern und Unterthanen sehr angenehm und in höchsten Ehren war, sich wiederum in das Feld wider die Ungläubigen begeben, mit welchen viele adeliche und alte Geschlechter aus der Stadt Feldkirch gereist und ihre Tapferkeit der Welt öffentlich an des Tages Licht gegeben haben. In dessen Abwesenheit hat sein Bruder Rudolphus Graf von Montfort die Stadt und das Land regiert und verwaltet. Unter währender Zeit, da der rechtmäßige Herr wider die Feinde der Katholischen Kirche stritt, hat auch Feldkirch mehr und mehr zugenommen und ihr Heil befördert.

Dann jetzt angezogener Graf Rudolphus vorgesetzter Herr zu Feldkirch, bei Kaiser Henrico dem Siebenten mehr beschriebener Stadt Feldkirch die Freiheiten, daß sie alle Rechte wie die Stadt Lindau haben, derselben geniessen, und daß sie Niemand aus ihrer Stadt auf ein Landgericht laden solle, erlangt und ausgebracht hat; welches inmittelst einer gewissen Abforderung noch in dem Brauch und üblich ist, wie dann der von jetzt ermeldete Graf Rudolpho und vom Kaiser Henrico der Stadt gegebene Freiheits-Brief, hernach Anno 1328 an dem nächsten Freitag vor Unser Lieben Frauen Lichtmeßtag, von Walthero, ein Frei von Dornbirn, Landrichter zu Schwarzach ꝛc. mit Urteil bekräftigt ist worden.

Und weil von dem Landgericht Meldung geschehen, als ist kürzlich zu wissen, daß der Stadt Feldkirch das nächste angränzende Landgericht [zu vor zwischen denen Wässern auf einem Büchel bei dem Dorfe Sulz, dem Gerichte Rankweil einverleibt,] welcher Büchel in Müsinen genannt [gehalten und ansehnlich mit Richtern versehen,

jetzt aber in den Flecken Rankweil löblich übersetzt,] das Landgericht zu besagtem Rankweil seie; so beschriebenes Landgericht behält daher noch allzeit den Namen: Landgericht in Müsinen.

Auf dieses uraite und berühmte Landgericht, unter dem Landrichter Graf Baldebert, hat der heilige Fridolinus, aus Nieder-Schottland gebürtig, Anno Christi 531 einen Fürsten, Ursum mit Namen (welche seine Güter alle dem von Fridolino neu erbauten Frauenkloster Seckingen vermacht, aber nach dessen Tod sein Bruder Landolph alles verneint und widersprochen hatte) durch die Gnade Gottes wiederum erweckt und aus dem Grab lebendig hervorgebracht, mithin von Glarus (jetzt in Schweizer Land gelegen) sechs Meilen Wegs weit als einen Zeugen omni exceptione majorem dorthin nach Rankweil geführt, auch vermittelst dieses Todten Rede und Bezeugung den Handel leichtlich gewonnen: denn der Richter und die Assessores, welche damals alle gräflichen Stammes waren, ob diesem Wunder sich entsetzend, die Billigkeit mit Händen gegriffen und Landolphum (welcher alles freiwillig bekannte, mithin sein übriges Eigenthum ermeldtem Gotteshaus Seckingen auch schenkte) in causa verfällt haben.

Aus bemeldten Grafen dieses Landgerichts, welche alle aus der Nachbarschaft waren, sind die von Montfort allzeit Landrichter gewesen, und haben allda ihre Autorität und Weisheit auch sehen lassen.

Von beschriebener Landgerichtlicher Geschichte nimm ich einen Sprung in das 1251 ste Jahr, in welchem den 16. Oktober Volcardus Thum von Neuburg, Bischof zu Chur, in dem Herrn entschlafen, dem in der bischöflichen Würde nachgefolgt Henricus, Graf von Montfort.

Folgendes Jahr darauf als Anno 1252 hat Conrad, des Kaisers Friedrich II. Sohn, besagtem Henrico von Montfort, Bischof zu Chur, alle von seinen Vorfahren gegebenen Privilegien und Freiheiten bestätigt und confirmirt, aus anderen Ursachen war diese die vornehmste, weil alle Montfortischen, absonderlich die Feldkirchischen den römischen Kaisern allzei getreu und aufrecht gedient haben, welche Treue und Aufrichtigkeit, die von dem uralten Stamm entsprossene und in Schwaben, auch Baiern jetzt noch frisch blühende Aeste löblich pflegen und fortsetzen.

Anno 1255 nachdem Kaiser Wilhelmus durch heimliche Nachstellung aus dem Leben hingeraunt worden, daher das Reich vaterlos und ohne Haupt, doch in Hoffnung noch etwas lebte, dann Conradinus Alters halber zum Regieren zu schwach und untüchtig war,

hat besagter Henricus Bischof zu Chur und dessen blutverwandte Grafen von Montfort diesem Land die Hand geboten, auch in der größten Unruhe friedlich erhalten, absonderlich Feldkirch wider deren Feind beschützet, welche waren: Bertoldus Abt zu St. Gallen und Graf Hugo von Werdenberg.

Diese jetzt angezogenen feindseligen Flammen sind lange Jahre unter der Asche einer Verstellung gelegen, aber Anno 1271 in eine Brunnst hervorgebrochen, in dem ermeldeter Hugo von Werdenberg wider Grafen Rudolphum von Montfort, Herrn zu Feldkirch mit Feuer und Schwert feindlich verfahren, Rudolphus aber mit starker Macht in Gegenwehr gestanden ist: der von Werdenberg hatte Rudolphum Grafen von Habsburg [welcher bald darauf den Römischen Lorbeerkranz erlangte] und den Abt von St. Gallen zu sich gezogen und Feldkirch belagert, welche alle von der Feldkirchischen Mannschaft zurück- und abgetrieben sind worden, worüber die Feinde ganz erbittert die Feldkirchischen Weingewächse auch andere Güter schädlich verbrannt und ausgetilgt haben, ihren Zorn an unverschuldeten Creaturen erzeigend.

Folgendes Jahr darauf, als Anno 1273 an dem Fest des heiligen Michaelis des Erz-Engels, ist vorangezogener Rudolphus der V. und 20ste Graf von Habsburg zu Frankfurt als ein Römischer Kaiser erwählt worden, dessen Lob und hohe, ja Fürstl. Königliche und Kaiserliche Succession weltkundig, und in vielen berühmten Scribenten zu lesen ist. Dieser Rudolphus, wie vor gehört, war der Stadt Feldkirch auch den Grafen von Montfort nicht wohl gewogen, jetzt aber als Kaiser der beste Freund und Patron. Die Ursache ist diese: viele Stände und Grafen des Reichs haben des Rudolphi Wahl nicht gern gesehen und dieselbe wollen verhindern; die Montfortischen aber besagter Faction im geringsten beihaltend, so beschehene Wahl gern gesehen, helfen befördern und allenthalben angerühmt haben.

Anno 1282 führte den Bischöflichen Stab zu Chur Fridericus gebohren von Montfort, dessen Brüder Einer war Abt zu St. Gallen, der andere Henricus Dom-Propst zu Chur, der dritte Rudolphus Herr zu Feldkirch der vierte Udalricus Graf zu Bregenz.

Aber etliche Jahre hernach ist ein Graf Rudolphus von Montfort Bischof zu Constanz, Abt zu St. Gallen und Gubernator des Bisthums Chur gewesen, wie die Emsische Chronik mit Mehrerem anzeigt, doch aber ohne Gewißheit des Jahres.

Eben um besagte Zeit haben die Montfortischen den, von den Werdenbergischen vorher 1271 erlittenen Schaden, mit Zuthun

Friderici Bischofs zu Chur wiederum ausgewechselt, und vermög eines Treffens bar bezahlt, mithin einen schönen Sieg erhalten.

Jetzt angerühmter Fridericus, Bischof, hat nachgehends auch seine Brüder Rudolph Herrn zu Feldkirch, Udalricum zu Bergenz, Hugonem von Scheer und Wilhelm Abt zu St. Gallen in gewissen Streitigkeiten bei dem Kaiser Rudolph entschieden und erledigt, auch große Ehre erhalten.

Nach vier Jahren, als Anno 1286 haben die Werdenbergischen Grafen aus Anstiftung vieler Mißgönner sich mehrmal wider Feldkirch feindlich aufgelassen und stark angesetzt, auch die Stadt belagert, sind aber wiederum unverrichteter Sache von Feldkirch mit rothen Köpfen nach Haus und über den Rhein begleitet worden.

Nicht lange hernach haben die Ritter von Bodman und Schellenberg ihre in diesem Land habende Jura und geistlichen Gerechtsamen dem Bisthum Chur, auch der Geistlichkeit in Feldkirch freiwillig überlassen.

Anno 1302 den 19. Oktober, nach vielen und großen seiner Stadt Feldkirch ertheilten Gutthaten, ist der alte Graf Rudolph von Montfort in Gott entschlafen.

Darauf hat Graf Hugo von Montfort als Successor Feldkirch in seinen Schutz genommen; welcher Anno 1310, da er gewisser Geschäfte halber zu Schaffhausen war, entweder aus Nachstellung, oder ungefährlich, mit höchstem Herzeleid der Seinigen aus diesem Leben hingeraumt und entleibt ist worden.

Nach diesem wurde Herr zu Feldkirch Graf Bertoldus von Montfort, welcher Anno 1314, als er wollte durch den Rhein schwimmen, alldort sein Leben geendet. Diesem ist nachgefolgt Graf Fridericus von Montfort.

Anno 1320 ist wegen großer Begnadigungen großer Herren der Johanniter-Ritter Haus zu Feldkirch sehr berühmt geworden, indem dieser Orden ja ritterlich wider die barbarischen Feinde stritt; dazumal war Commendator und Vorsteher Hugo, ein Graf von Werdenberg.

Gleich in dem nachgehenden Jahre 1321 hat Siegefriedus von Grüllenhausen aus dem Ritterstand Einer und Bischof zu Chur, sein Bisthum Rudolpho Grafen von Montfort, selbiger Zeit Bischof zu Konstanz, resignirt und übergeben. In jetzt angesetztem Jahr ist Graf Friedrich zu Montfort in dem Rhein zu Grund gegangen.

Anno 1331 hat Wilhelmus Graf von Montfort aus ritterlichen Verdiensten und Zulassung Kaiser Ludwigs an dem Gestade des Bodensees das Schloß Langen-Argen aufgeführt.

In dem Jahre 1338 sind in der Stadt und Herrschaft Feldkirch so viel Heustäffel oder Heuschrecken, andere sagen Engerich, geflogen, daß das Tageslicht in etwas verfinstert worden, verursachen auch großen Schaden. Hiebei sollten unserer Zeit diejenigen ihre Meinung verändern, welche die einfältige Einbildung haben, als wären vorher niemals dergleichen Ungeziefer und Käfer in diesem Land gewesen.

Anno 1343 wurde Graf Udalricus von Montfort der ältere, Herr zu Feldkirch, den 9. Oktober von seinen eigenen Erben schimpflich, zwar unschuldig gefangen, und in Gefängniß geworfen, indem sie diese argwöhnische Einbildung hatten, ernannter Udalricus wolle die ihnen gebührende Erbschaft anderswohin vermachen. Sind aber bald hernach genöthigt worden, diesen schon achtzigjährigen Herrn wiederum zu entlassen, auch auf unschuldigen und freien Fuß zu stellen.

Nachfolgendes Jahr als 1344 ist zu Feldkirch vor Ostern an dem Dienstag in der Charwoche bei angehender Nacht zwischen 7 und 8 Uhr ein erschrecklich feuriger Klotz, in Gestalt, Form und Größe eines Kübels oder so groß als ein Metzen, mit welchem das liebe Getreid gemessen wird, auf die sogenannte Marktgasse aus den Wolken herabgefallen, welches Wunder das zulaufende Volk mit großer Bestürzung gesehen, mithin dieses eines zukünftigen großen Uebels Zeichen zu sein besorget hat; aber dieser feurige Klotz, nachdem er ziemlich lang also brennend gelegen, ist im Angesicht Aller von dannen wiederum von sich selbst in die Luft und Wolken gefahren, auch alldort verschwunden; worüber doch unterschiedliche Meinungen geführt wurden.

Gleich in jetzt angezogenem Jahr ward Udalricus, Graf von Montfort (dessen vorher Meldung geschehen) den 6. Jänner der Gefangenschaft entlassen und in alten Stand gesetzt worden.

Anno 1346 haben Hugo und Rudolphus, Grafen von Montfort Gebrüder, mit Kaiser Ludwig wegen Staufen und des Bregenzerwaldes Krieg und Zwiespalt gehabt, wie dann Ludwig gewaltig angesetzt hat; aber die Burger zu Feldkirch sammt ihrem Zuzug aus gebührender Treue, haben den Feind wirklich abgetrieben. Worauf Hugo und Rudolphus die Stadt Feldkirch und alle dero Burger befreiet, daß sie fürohin für ihren Herrn nicht mehr Pfand, noch Haft sein oder versetzt werden sollen: sag Sigill und Brief.

Nach Verfließung von vier Jahren hernach, als Anno 1348, hat vorernannter aus den Wolken in Feldkirch entlassener Feuerklotz seine Bedeutniß sehen lassen, indem an St. Simon und Judä Tag zur Vesperzeit eine erschreckliche Brunst allda in Feldkirch

entstanden, welche leider schier die ganze Stadt bis an Wilhelm von Lux Gasse, die Neustadt oder Schädlergasse genannt, verzehrt und in Asche gelegt hat. Eben jetzt ermeldte Gasse ist folgends Anno 1460 in einer großen Brunst auch unversehrt verblieben. Der bei angezeigter Brunst erlittene Schaden ist leichtlich zu ermessen, wird auch nach und nach in dieser Relation angezogen werden.

Anno 1351 hat des Martis Schwert sich erhoben und bei der Stadt Zürich einen Krieg angezettelt, indem Herzog Albrecht von Oesterreich die Stadt Zürich belagert, auch ernstlich angegriffen hat. Bei dieser Aktion haben besagter Herzog Rudolphus und Hermannus von Montfort sich sammt den Ihrigen zugesellt und heldenmüthig beigeholfen.

Nach obverzeichneter großer Brunnst ist die Stadt Feldkirch Anno 1352 wiederum restituirt und besser erbaut worden.

In diesem Jahr hat Rudolphus, dieses Namens der sechste Graf von Montfort und Herr zu Feldkirch, mit Udalrich Walther, Freiherrn zu Bellemont sich in eine Feindseligkeit und Krieg eingelassen.

Der Graf überzog den Freiherrn mit einer starken Mannschaft, durchstreifte und verderbte mit Schwert und Feuer desselben Land; diesem begegnete der Freiherr mit den Seinigen; nicht weit von Mantz in dem Thal Lugnitz kamen sie zusammen, und trafen den 12. Mai also scharf aufeinander, daß der Sieg lang zweifelhaft stand; doch wurde endlich Rudolphus von Montfort überwunden, und persönlich, wie auch Burkhardus von Dankaschweyl, Herr Johann Reych sammt 38 andern gefangen. Rudolphus (nachdem er seine 2 Söhne, Rudolphum den 7ten und Udalricum den 3ten für seine Person gestellt, und als eine Geisel versetzt) ist bald hernach der Gefangenschaft entlassen worden.

Welche zwei junge Herren dannher in die vier Jahr also verhaftet und versetzt verbleiben haben müssen; doch endlich dieser Dienstbarkeit ungewohnt und verdrossen (da sie keine menschliche Hilfe verspürten) haben besagter Rudolphus und Udalricus Gebrüder von Montfort ihre Zuflucht zu Gott und dessen Heiligen verfassend, den heiligen Leonardum, der Gefangenen Patron und Helfer, mit diesem Voto und Gelübd angerufen: Wann sie wurden erlediget werden, wollen sie zu dessen Ehren eine Kirche erbauen lassen. Worauf sie dann glückselig erhört, wie auch die Ketten und Schlösser zersprengt, und sie also wunderbarlich erlöst sind worden. Da sie nun voll der Freuden, Trost und Wunder nach Feldkirch kommen,

haben sie nachgehends ihr Gelübd in das Werk gericht, von welchem an seinem Ort und Jahr.

Diesem allem nach hat Anno 1360 obangezogener Graf Rudolphus der 6te, Herr zu Feldkirch, sammt seinen Söhnen (welche, wie erst gehört, wunderlich erlediget sind worden) mit Zuzug von tausend Reiter, und so viel zu Fuß, das Dorf Grabs überfallen und verbrennt, auch die Edlern gefangen genommen, die übrigen erlegt, mithin neben Zerstörung Bux und anderer Dörflein mehr, ist er reich von Beuten nach Feldkirch gangen.

In diesem Jahr auf das Fest der Pfingsten ist des Grafen Udalrici von Montfort Gemahlin oder Gespons, eine Fürstin von Padua, des damals regierenden Fürsten Schwester, zu Feldkirch ankommen, welche ihm Udalrico 6000 fl. baar und ein Kleinod von 4000 fl., neben anderen köstlichen Dingen zur Heimsteur brachte, worauf dann ein ansehentlich-Hochzeitliches Ehren- und Freuden-Fest gehalten wurde, und war Feldkirch ganz lebendig.

Dazumal belagerten die von Bludenz und Graf Albertus von Werdenberg das Schloß Ramschwaag in dem Wallgeu, Grafen Udalrico von Montfort damals zuständig, in welchem nur ein einziger Mann war, Hartman Parsperg genannt, daher es nicht viel Wesens gebraucht, dasselbe zu erobern. Aber Udalricus von Montfort hat gleich darauf Anno 1361 dem Alberto das Städtlein Altstätten sammt dem Schloß in dem Rheintal eingenommen und abgejagt.

Anno 1362 ist aus den hitzigen und wegen sich zugesellender Kälte erzürnten Wolken am St. Laurentii Tag ein erschrecklicher Hagel gefallen, dessen kein Mann einen größern gedenken möchte, denn die mittleren Steine in Form einer Baumnuß, die größten aber wie ein Gansei waren; welcher Hagel die Weingewächse um Feldkirch schädlich zerschlagen und die Bäume, Wiesen und Aecker verletzt hat. Ob und unter dem Schloß Schattenburg sind über hundert erschlagene Vögel gefunden worden.

Anno 1363 in dem Herbst sind 16 wilde Schweine durch den Illfluß bis nach Feldkirch geschwommen und haben in das Reichenfeld hinausgesetzt, allwo acht Stück erlegt und gefangen worden.

Gleich darauf an dem Fest des heiligen Michaelis ist ein anderes schwarzes Wildstück durch des Trüllers Thor und durch die Stadt bis in den Johanniter-Bezirk geloffen, allwo es auch mit absonderlicher Kurzweil der Burger erlegt ist worden.

In angezogenem Jahr hat Graf Hugo die Festung Neuburg dem Herzog von Oesterreich um eine gewisse Summa Geldes verkauft.

In besagtem Jahr hat Graf Rudolphus zu Feldkirch einen Walliser Mann gefänglich angenommen, welcher bezüchtigt ward, er habe einen ehrlichen Mann in Wallis des Guts halber ermordet. Dieser mußte dem Grafen 672 fl. zur Strafe erlegen, wurde alsdann ledig entlassen.

Anno 1364 fieng in St. Nicolai Fest vorigen Jahrs ein strenger und rauher Winter an, welcher mit dickem Schnee und unerhörter Kälte bis auf Ostern gewähret hat, mit größtem Schaden des Weingewächses.

Nachgehends um St. Bartholomäi Tag ist eine große Menge der Käfer oder Engerich, als wenn ein dicker Schnee fiele, auf Feldkirch zugeflogen, welche den Ardetzenberg also übersetzt, daß er ganz schwarz schien, sind aber den folgenden Tag ohne absonderlichen Schaden weiters gerückt.

Darauf Anno 1365 war ein ganz warmer Winter und fruchtbares Jahr; damals hat Rudolphus von Montfort, Domprobst zu Chur, resignirt und nach seines Vaters und Bruders Tod Feldkirch angetreten, wie in folgenden Paragraphen zu sehen ist.

Desselben Jahrs kaufte jetzt ermeldter Graf Rudolphus von Montfort, Herr zu Feldkirch, von Hugo dem Dummen von Neuburg, Valentschinen und alle zugehörigen Gerechtigkeiten von Menschen und Gütern.

Damals mußten die Burger zu Feldkirch ihrem Herrn 700 Pf. Constanzer Münz geben, welches sie mit Willen gethan.

Anno 1366 war wiederum ein kalter Winter; darauf regnete es den ganzen Sommer, also daß nicht bald drei Täge nacheinander gutes Wetter war, daher erfolgte großer Schaden in Korn und Wein, wachste auch kein Obst, und wurde eine große Theurung.

Nichts desto weniger in besagtem Jahr erkaufte Rudolphus Herr zu Feldkirch Wichsenstein von Truchsässen von Kallenthal, wie nicht weniger von dem Convent St. Johann den Rittern allhier das Wuhr, und die Mühle an der Ill um 600 Pfund Pfenning, Constanzer Münz, ist also die Mühle wieder an Feldkirch kommen.

Anno 1367 war abermals ein strenger Winter, darauf eine tödtliche Sucht, daß sehr viel aus dem Leben hingerissen wurden.

An St. Georgen-Tag ist kein grünes Aug an den Reben zu sehen gewesen, daher wiederum alles theur.

In vorangezogenem Jahr hat sich der Ill-Fluß an St. Mauriti Tag also ergossen, daß die Wässer über allen Sand gingen, also daß man unter dem Kapf in des Ganßers Baumgarten mit einem Schiff hat können fahren; besagter Ergießung ist ein Zeichen, ein in

besagtem Gut großgelegener Stein, welcher vorhaltig und mit Wasser bedacht ist worden.

In jetzt beschriebenem Jahr gieng Rudolphus, Herr zu Feldkirch, mit etlichen 30 Mann gegen Mindelheim wider die Herzogen aus Baiern, unter währender Reise hat er 150 Pferde zusammengeholt, und mit sich hinweg und nach Feldkirch gebracht.

Anno 1372 ist zwischen Fridericum Bischofen zu Chur und Graf Rudolphum von Montfort, Herrn zu Feldkirch, ein Vergleich und treulicher Eingang gemacht worden, daß ein Burger von Feldkirch zu Chur nichts anderes verzollen soll, als Salz, ein Burger von Chur aber zu Feldkirch nichts anders, als Wein. Gegeben an dem Donnerstag nach St. Bartholomes Tag in obigem Jahr.

Anno 1372 hatte Graf Rudolphus, Herr zu Feldkirch, seine Reise über das Meer nach Jerusalem zu dem heiligen Grab angesehen, wurde auch alldort ein Ritter des heiligen Grabs. Dessen Reise-Gespan war Udalricus Hartzer von Salenstein aus Constanz. Unter währender Zeit ist sein Diener gestorben Sturzries mit Namen. Der Graf aber ist vor Weihnachten glücklich wiederum zu Haus und in Feldkirch ankommen.

Worauf er Anno 1374 in dem März seinem Voto und Gelübd gemäß (von welchem vorher in dem Jahr 1351 geredt worden), die dem heiligen Leonardo versprochene Kirche zu Feldkirch in der Au zu erbauen angefangen und nachgehends Anno 1379 vollendet, auch mit aller Zugehörde ausgefertiget hat. Von dieser Kirche wird in dem andern Theil mehr gemeldet werden.

§ IV.

Wie die Stadt und Herrschaft Feldkirch an das hochlöbl. Haus Oesterreich gekommen / auch wie die Stadt befördert und mehrers befreit worden ist.

Diesem allem nach, indem die vorangezogenen Verrichtungen und lobwürdigen Thaten, sowohl der Grafen von Montfort, Herrn zu Feldkirch, als auch der Stadt Aufnahme nach denen Jahren vorbeigeruckt, ist der mehrbesagten Herren zu Feldkirch Stamm der Succession halber in etwas eng worden und abgangen; wie dann dieser Ursachen wegen Graf Rudolphus der Jüngste von Montfort,

Rudolphi des 6ten Sohn, (von welchem schon vor gemeldet worden) Dom-Probst zu Chur, nach Ableben seines Herrn Vaters und Bruders Udalrici, die Dom-Probstei allda resignirt und aufgeben, dann er, (wie in vielen Stiftern noch üblich) nicht Priester war, mithin die Herrschaft Feldkirch, als einziger Erb, zu regieren angenommen und angetreten hat; worauf vermählte er sich mit einer Gräfin Agnes von Mätsch, welche von großen Mitteln war. Die hochzeitliche Festivität wurde ansehentlich gehalten und Feldkirch wohl getröstet. Und dieses ist derjenige Rudolphus, welcher vorher sammt seinem Bruder Udalrico, dem Walthero von Bellemont versetzt ist worden, hernach aber Anno 1365 Feldkirch zu regieren angetreten und auf sich genommen hat.

Als aber nach etlichen Jahren mehr besagter Graf Rudolphus bei ermeldter seiner Frau keine Leibs Erben erhielte, auch solche zu erlangen schlechte Hoffnung anscheinte: ist er Anno 1375 (nachdem er zuvor Henrico den Grafen von Sargans und anderen, Freundschaft wegen angenommene Satisfaction gethan) nach Wien allwo damals Leopoldus, Erz-Herzog zu Oesterreich sich befand: verreist, und hat alldort die Stadt Feldkirch, Schloß und Herrschaft sammt aller Zugehörde und Gerechtigkeiten, aus denkwürdiger Devotion dem hochlöbl. Haus Oesterreich um 36000 fl. kaufweise übergeben, doch mit diesem ausdrücklichen Beding, daß dieser Kauf erst, (wann keine Leibs-Erben aus ihnen beiden sollten entsprießen) nach seinem zeitlichen Hintritt, gültig und ratifizirt sein solle. Welches auch erfolget, wie die Continuatio Relationis zeigen wird.

Bei jetzt angezogenem Kaufs-Contrakt hat mehrbesagter Graf Rudolphus angedingt und vorbehalten, daß hinfüran alle Privilegien und Freiheiten mit welchen seine Vorfahren, auch er selbst, als eigenthümliche Herren, die Stadt Feldkirch begnadiget haben, allzeit gelten und unveränderlich bleiben sollen. Wie er dann aber diese hin mehrbesagte Stadt mit neuen und vielen großen Gnaden angesehen hat, als nämlich wegen der Steur nach seinem Tod; daß die Burger bei ihren Gebräuchen gelassen werden: die Burger anzunehmen, den Amtmann einzusetzen, solle der Stadt gebühren. Mehr wegen Abzug und der Steuer, die Kinder zu verheurathen nach Belieben; ja viel andere Freiheiten mehr. Zudem solle nach seinem, Rudolphi Tod die Stadt keinem Herrn schwören, er habe ihnen denn vorgeschworen, die obbeschriebenen und andere Freiheiten stets zu halten. Aber dieses alles mit diesem Bedingniß, wann er ohne Leibserben diese Welt würde segnen, so fern er aber Erben hinterließe, solle es bei dem alten Herkommen verbleiben. Welches alles in einem Brief von

ihm, Rudolpho von Montfort und seiner Schwester Sohn Henrico von Werdenberg besiegelt, zu ersehen.

Worauf dann hochermeldter Erzherzog Leopoldus alle vorigen von denen von Montfort der Stadt mitgetheilten Freiheiten und im vorigen Brief Rudolphi erneuerten Gnaden, solenni Instrumento, mit Sigill und gnädigster Hand confirmirt und bestätiget hat, so alles geschehen Anno 1376. Darauf hat die Stadt dem Herzog Leopold geschworen, nach dem Tod Rudolphi ihm gehorsam zu sein.

Gleich darauf, Anno 1377 hat er dem Ammann, dem Rath, den Burgern und der Stadt gemeiniglich zu Feldkirch die Au neben dem Tostner Feld gelegen mit Holz, Wunn und Weide, sammt aller Zugehör, um 70 fl. eigen zu kaufen gegeben.

Ueber dieses hin hat in besagtem Jahr Herzog Leopoldus den Burgern und der Stadt gemeiniglich zu Feldkirch diese Gnade erwiesen und versprochen, die Graf- und Herrschaft Feldkirch, Burg, noch Stadt, noch kein Stück, noch Gut, das Graf Rudolphus gegeben, zu übersetzen, noch zu verkaufen oder zu verkümmern.

Folglich hat Anno 1378 Rudolpus Graf von Montfort mehrbesagter Stadt Feldkirch den Wald und das Thal, Saminathal genennt, in seinem gewissen Bezirk und Zielen bestehend, um 100 Goldgulden eigenthümlich zu kaufen gegeben, ausgenommen den Wild-Pan und Vischenz.

Ueber dieses hin hat schon mehr und oft angerühmter Graf Rudolphus nach so geschehenem Verkauf, welcher zwar noch nicht ratificiert war, wie vor gehört ist worden, die Stadt Feldkirch zu mehren und erweitern angefangen, wie er dann hernach Anno 1379 die Vorstadt, das ist jene Gasse von der Metzig bis zu der Ill erbauet und aufgeführet hat, er selbst war Baumeister und gab den Riß und Grund an zum Bauen.

Die Burger zu Feldkirch gaben damals 130 Pfund Pf. zu einem Anfang, welche Joß Han eingenommen; Maurermeister aber ist gewesen Hanns Bächli.

Unter währendem diesem Bau hat Anno 1380 dieser Ru-
Rudolphus um des H. Georgi Fest zu Feldkirch mit seinen Burgern
30 ein Osterspiel auf dem Kirchhof bei St. Nicolai Pfarrkirche gehalten, welches in die drei Tage gewähret und in die 500 fl. gekostet hat.

Damals ist auch außerhalb der Stadt Feldkirch gleich an der von Steinen hoch erhebten Illbrücke eine Kapelle dem H. Kreuz zu Ehren erbauet worden, wie dann derselbe Flecken daher noch heut
724 zum H. Kreuz genannt wird.

In besagtem 1380sten Jahr am Abend vor St. Martini fieng der Korb bei der Mühle zu Feldkirch 9 Illanken klein und groß, am Morgen früh, mithin auch einen Priester und einen Juden; dies geschah also: da man die Fische wollte heraus nehmen, stand der Priester und Jud auf der Then, über welche das Wasser abzufallen pflegt, waren beide voll Wunder so vieler Fische; unterdessen hat ein Bösewicht (welcher der Flach genannt) den Laden gezogen, daher warf das Wasser den Priester und Juden in den Korb, wurden aber errettet und herausgezogen; alsdann hatte man allerhand Fische.

Anno 1381 ist das Frauen-Kloster, Valduna genannt, unweit Feldkirch aus Freigebigkeit Rudolphi von Montfort, Herrn zu Feldkirch, auch aus Marquardi von Degersee eines vermöglichen Kaufherrns Beihilfe erbaut worden, welche beide doch vor Vollendung des Werkes gestorben sind. Valduna ist ein alt Rhätisches Wort und heißt zu deutsch Frauenthal. Vor Erbauung dieses Klosters wohnte alldort in einem hohlen Eichbaume ein frommer Einsiedler; dieser hat einmal einen von dem Himmel herabsteigenden Engel gesehen, welcher sich auf jenem Felsen, (allwo jetzt besagtes Kloster St. Clarä Ordens steht) niedergelassen und lieblich gesungen hat, dem etliche Klosterfrauen in dem grauen Habit oder Kleid, so sie jetzt tragen, beigeholfen haben. Dieses Gesicht erzählte er den Rankweilern, Runkels und Tufers, wurde aber nur verlacht. Daß aber dieses Gesicht wahr sei, zeigt der jetzt schön vor Augen stehende Bau und Kloster, worin eine große Anzahl Jungfrauen Gott andächtig dienen.

Anno 1381 hat Graf Rudolphus, Herr zu Feldkirch, alle diejenigen Gnaden und Freiheiten, so er vorher der Stadt gegeben, und erst nach seinem Tode in vigore sein und gelten soll, also erweitert und erklärt, daß sie jetzt bei seinen Lebszeiten schon giltig, und also fortan ewig in Valore sein und geübt werden sollen, schwört darüber einen Eid mit diesem Zusatz, wenn er bei Lebszeiten sich in einen geistlichen Stand veränderte, oder sonst von der Stadt und Herrschaft Feldkirch gienge, solle alles gehalten werden, als wenn er schon todt wäre; giebt über dieses hin Herzog Leopoldum zu einem Gewährer, welcher angelobt, daß, wenn Graf Rudolphus solches nicht hielte, er die Stadt dabei beschirmen wollte. Laut beiderseits gegebenem Sigill und Brief.

Anno 1382 war zu Feldkirch Stadt-Ammann Hanns Stöckli, welcher damals sein Haus von Neuem erbaute und von einer gemeinen Burgerschaft erwählt ist worden.

Worauf in besagtem Jahr Anno 1382 begehrte Graf Rudolphus, Herr zu Feldkirch, von seinen Burgern 1500 pf. Ehr-

schatzung, welche die Burger auch auf gewisse Zeit erlegt haben; mithin hat er die ganze Burgerschaft der Leibeigenschaft entlassen und entbunden, auch in freien Stand gesetzt, mit diesem schon besagten Privilegio, daß sie alljährlich aus ihnen selbst einen Stadtamman erwählen, setzen könnten und möchten, wie dann solches de fakto nach jedem Jahres-Verlauf rühmlich, ohne Männiglichs Einrede geübt wird.

Mehr gelobter Rudolphus, neben andern schönen Qualitäten, war eines gar fröhlichen und lustigen Gemüths, machte seinen Burgern, mit eigenen Unkosten, ehrliche und löbliche Kurzweilen; neben andern Spielen hat er allzeit nach Verfließung dreier Jahre der ganzen Landschaft junge Knaben nach Feldkirch auf die alte Faßnacht geladen und daselbst ihnen in der Neustadt auf offener Gasse aus Könelin, (wie man denen Schaffen Geläck zu machen pflegt,) Hirsche genug, dazu einem jeden ein Butschellen Brod zu Sold geben hat lassen; diese Jugend hat müssen mit hölzernen Wehren butzen Fähnlein und Spielleuten, gleich den Soldaten aufziehen, mit welchem Aufzug sie die Feldkirchischen Heldengemüther, (deren nicht eine geringe Anzahl gefunden wird,) damals in etwas adumbrirt und vorgestellt hat.

Jetzt angezogene Gewohnheit ist nachgehends von einem ehrsamen Rathe etliche Jahre fortgesetzt und gehalten worden; wie dann letztlich Anno 1539 diese Faßnacht oder Musterung des Lands Jugend angesehen ist worden, bei welcher über 2200 Knaben in die Stadt gezogen sind, denen dazumal um 11 Pfund pf. Brod oder Butschellen ausgetheilt, und 13 große Kessel mit Hirsch (wozu man drei Som Milch gebraucht), zugerichtet und aufgesetzt sind worden.

Neben diesem hat schon mehr berührter Graf Rudolphus seinen Burgern jährlich einen Ochsen, mit der Armbrust darum zu schießen, gestiftet; wie dann auch jetzt noch jährlich gegen den Herbst solches üblich, und mit Feuerröhren von Herren und Burgern um besagte Stiftung, welche in 5 Pfund pf. besteht, zur Scheiben geschossen wird.

Anno 1383 war der Sommer so hitzig und erzint, daß vor dem Fest Michaelis der beste Wein gelesen und in die Keller gelegt worden. Aber neben diesem hat die leidige Pest sowohl zu Feldkirch als in ganz Deutschland sehr schädlich gehauset. Zu Feldkirch sind 130 Personen daran gestorben; die übrigen sind, den bessern Luft zu holen, sammt und mit Rudolpho, ihrem Herrn, nach Chur geflohen.

Anno 1386, nachdem sich Feldkirch über obbesagte Niederlage des Todes in etwas erholt, führte Herzog Leopoldus der dritte von Oesterreich einen schweren Krieg wider die Eidgenossen oder Schweizer, in welchem bei einem Treffen vor Sempach einer Stadt der Herzog selbst sammt vielen Rhätischen Adelichen und anderen Personen (darunter nicht wenig Feldkircher waren) erlegt sind worden. In ermeldtem Streit hat hochermeldter Herzog sich von dem Pferd aus heroischem Eifer inmitten der Feinde gelassen, allwo er mannhaft streitend vor Hitz in eine Ohnmacht gefallen ist; in dieser Noth wurde er von einem krummen und buckleten Schweizer mit einem Dolch ermordet. Als sich aber dieser Bösewicht dessen berühmte, ist er zu Bern schmählich hingerichtet worden: wohl und recht, denn:

Mit Fürstenblut, wer färben thut
Sein' Hand, o Schand! der merke auf
Und nur stracks zu dem Galgen lauf.

Anno 1387 nach Absterben Herzog Leopoldi hat Graf Rudolphus den Kauf der Herrschaft Feldkirch Leopoldi Herrn Bruder Herzog Alberto übergeben, welchem auch gehuldiget worden. Welcher darauf alle von Rudolpho und von seinem Bruder Leopoldo gegebenen Gnaden bestätiget, mit dieser zugesetzten Gnade, daß nach seiner, Herzog Alberti, Antretung der Herrschaft die Burger zu Feldkirch keinen Todfall, noch Leibfall zu geben mehr schuldig sollen sein. Gibt ihnen auch mithin alle Frevel und Schuld, so in dem Stadtgericht verfallen, welche vorher und bis daher ein Herr zu Feldkirch eingenommen hat, gelobt auch diese Stücke und Gnaden zu erhalten.

In besagtem 1387. Jahr wurde zu Feldkirch die alten Kaufhäuser des Brods, Fleisches und des Salzes abgebrochen und zwischen das alte und neue Thor in die Vorstadt gesetzt, wie dann das Fleisch- und Salzhaus heutiges Tags alldort zu sehen sind, und dem gemeinen Brauch offen stehen.

Damals und bei diesem Bau wurde der sogenannte Salzbach durch das Johanniter Territorium in die Marktgasse und durch dero Mitte bis zu der obangeregten Metzg und unterhalb hindurch geführt, auch mit größtem Nutzen befördert.

Anno 1389 hat Wenceslaus, römischer König, auch König zu Böhmen ꝛc., auf Ansuchen Graf Rudolphi von Montfort, alle vorigen Freiheiten, in specie aber das Umgeld in der Stadt betreffend, solennissime confirmiert; zu welcher Confirmation Seine Majestät ꝛc. auch diese Gnade angesetzt hat, daß die Feldkircher

mögen Burger empfangen, sie seien Gotteshaus-Leute, eigen, oder Vogt-Leute ꝛc., von welchen allen kein Faal, noch Geläß zu Erben. Nächst diesem bestätigt er alle guten Gewohnheiten und Freiheiten, so sie von dem Reich und dem Graf Rudolpho von Montfort haben als wann sie in dem von ihm gegebenen Briefe geschrieben wären.

Anno 1389 spielte Graf Rudolphus mit seinen Burgern abermal ein Oster-Spiel auf dem Kirchhof der Pfarrkirche, schön und kostlich, welches in die drei Tage gewähret.

Gleich darauf in diesem Jahre hat Er Graf Rudolphus zu dem Beschluß seines Lebens-Spieles, das Beneficium oder Caplonei, Dominorum Comitum genannt, (welches lang vorher von seinem Herrn Vater auch Anno 1370 mit einem gewissen Weinberge, an dem Blasenberg gelegen, gestiftet worden), völlig fundiert, wie er dann einen schönen Altar in der Pfarrkirche St. Nikolai zu dieser Caplonei gehörig hat aufrichten lassen, dessen Blatt mit Gold gegründet, die Kreuzigung Christi, ein in die Mauer gesetztes Epitaphium aber die Ablösung von dem Kreuze künstlich anzeigt.

Diesem folgte dann Anno 1390 dieser um die Stadt und Herrschaft höchst meritirte Herr Graf Rudolphus, Herr zu Feldkirch, nachdem er, wie schon gehört, die Stadt mit Gnaden gleichsam überhäuft und väterlich vorgesehen hat, indem er von Konstanz wieder nach Feldkirch reisen wollte, und zu Rorschach mit einer tödtlichen Krankheit überfallen wurde, hernach den 6. Tag der Krankheit, als an dem Abend St. Othmari dieses zeitliche Leben um das ewige verwechselt hat. Er wurde (mit größter Trauer und Bestürzung der Burger) unter erstangezogenen, von ihm aufgerichteten Altar, in St. Nikolaus Pfarrkirche rechter Hand des hohen Altars mit Schild und Helm (als der letzte Herr zu Feldkirch) in trauriger doch schöner Solenität hingelegt und begraben.

Weil aber dort keine Grabschrift zu finden, wolle der günstige Leser diese betrachten:

Recht will uns jetzt Phäbus leichten,
Vnd in Oesterreich sich wendt,
Eben da jetzt will erbleichen
Die schwarze Fahn' an seinem End!
O die roth und weißen Farben
Loben und entwerfen dich!
Phäbus sein'n Glanz nicht thut sparen,
Habsburg grabet dich in sich.
Vnd so lang lebt Oesterreich,
Sei Montfort, und nicht erbleich'!

Ueber so geschehenem Todfall dann (weil bei angezogenem Verkauf die Bedingniß, daß wenn mehr berühmter Rudolphus ohne Leibs-Erben die Welt würde besegnen, solches auch geschehen seine Wirkung bekommen hat) ist die Stadt und Herrschaft Feldkirch aus schon ermeldtem Kaufs-Contrakt an das hochlöbl. Haus Oesterreich gefallen, auch angenommen und mit Schirmshand bedeckt worden.

Gleich darauf hat eine gemeine Burgerschaft zu Feldkirch die österreichische Gnadenhand freudig geküßt und dero Schutz und Schirm, als deroselben beständige Vormauern, in aller Demuth angenommen, auch mit jetzt noch grünem Siegelwachs bekräftiget.

Worauf die Burger zu Feldkirch die Stadt mehreres zu bauen und zu bewahren angefangen, auch unter dem Schutz des hochlöbl. Hauses Oesterreich sehr zugenommen, mithin von demselben nach und nach mehr Gnaden und Freiheiten erlangt haben.

Nach tödtlichem Hintritt des jetzt nunmehr in Gott ruhenden Rudolphi ist von dem Haus Oesterreich, Johannes der dritte Graf von Habsburg, der Stadt und Herrschaft Feldkirch zu einem Vogt gesetzt worden, dessen Ehegemahlin war Agnes von Hochen-Landenberg.

Anno 1395 zog Herzog Leopold von Oesterreich vor Rheineck und belagerte dasselbige Ort, Bischof Hartmannus von Chur gieng mit den Seinigen gegen Bux, und die von Feldkirch nach Grabs und Flums, mithin wurde Werdenberg belagert. Zu Rheineck war der junge Graf Albertus von Heiligenberg, auch Graf Hugo von Werdenberg und deroselben Diener. In Werdenberg lag Graf Rudolphus von Werdenberg, Marquardus von Ems und Joß May von Altstädten. Die Belagerung wurde 11 Tag, endlich gingen die Rheinecker ein, sich einer Herrschaft von Oesterreich zu ergeben, gaben auch die Vogtei in dem Rheintal und alle Zubehörden, kraft Sigill und Brief, dem Haus Oesterreich über.

Anno 1396 sind die schon mehr angezogenen Freiheiten und Gnaden von Herzog Leopold ꝛc., wie nicht weniger von Herzog Albert ꝛc. abermals bestätiget worden.

Anno 1397 ist Joanni, Grafen von Habsburg, in der Feldkirchischen Vogtei nachgefolgt Henricus Gäßler von Brauneck, ein berühmter Ritter aus dem Thurgau.

Anno 1398 an St. Maria Magdalena Tag wurde die Stadt Feldkirch und angränzende Landschaft von einem häufig sich entgießenden Wolkenbruch oder Platzregen in größte Gefahr gesetzt, indem die Erde von dem Ardetzenberg und anderen Weinbergen, bis

in die Ebene geschwemmt, auch die Reben sammt Grund und Grad hinweggenommen sind worden.

In besagtem Jahr ging zu Feldkirch in Jacken Rufen Haus Feuer auf, in welcher Brunst 7 Häuser eingeäschert sind worden, wurde aber bald gelöscht, denn es damals windstill und großes Regenwetter war.

Anno 1399 hat den 9ten März in der Nacht zu Feldkirch sich ein erschreckliches Hochgewitter erhoben, daß man wegen unerhörtem Donner und Blitzen vermeint, es würden viel Häuser eingefallen sein. Auf dieses so frühzeitige Wetter ist ein sehr dicker Schnee gefallen, welcher 9 Tage lang gelegen ist, worauf an vielen Orten eine Pest erfolgte, welche von Johann Baptist bis auf Ostern folgenden Jahres mit großer Niederlage der Menschen gewähret hat.

Anno 1400 hat Herzog Leopold den Burgern zu Feldkirch erlaubt, eine Zuschg in der Stadt zu bauen, mit dieser Bedingniß, daß ein eigener und gewisser Mann dazu verordnet werde, das Geld einzunehmen, bis er 30 Pfund pf. Zins möge Einkommens haben, welche zu einer ewigen H. Meß zu St. Leonardi Kapelle in der Au geordnet sein solle; und wann solche H. Meß aufgerichtet, ordnet er das Einkommen besagter Zuschg der Stadt ꝛc., geschehen am Dienstag vor St. Margreten Tag.

Anno 1402, nachdem Heinrich Gäßler von Brauneck, Ritter und Vogt zu Feldkirch, das zeitliche Leben gesegnet, ist ihm in der Feldkirchischen Vogtei nachgesetzt worden Sigismund von Schlandersberg, auch ein Ritter, dessen Ruhm bald wird erhellen.

Anno 1403 ist die Ill also angeloffen und mit Wasser aufgeschwellt worden, daß an dem Fest des heiligen Bartholomäus das Wasser durch die Vorstadt und einen Schuh hoch durch des Höwers Thor, (dem wir jetzt Mühle-Thor den Namen geben) ausgieng; damals hat man zu Pferd nicht wohl können fortkommen, dann bei der Mühle müßte man schwimmen.

Anno 1404 haben die Feldkircher an dem Fest St. Laurentii Werdenberg (welches Ort dazumal wider die Oesterreichischen feindlich handeln wollte) belagert, und gezwungen, daß sie sich sammt allen Rechten, so Graf Henricus von Tettnang dazu hatte, dem Haus Oesterreich ergeben mußten.

Gleich darauf hat ein Graf von Stielingen, der Zeit ein österreichischer Landvogt, Herrn Graf Hartmann, Bischof zu Chur, und den Grafen Hugo von Sargans in des Klos Wins-Schreibers Haus gefänglich angenommen. Besagter Bischof wurde erst nach Verfließung von 9 Monaten wiederum ledig gemacht; wegen dieser

seiner Entlassung er die unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria im ganzen Bisthum zu feiern befohlen hat.

Neben diesem Allem, in beschriebenem Jahr, zogen die von Feldkirch in das Walgeu und verbrennten Nützidersz, machten einen großen Raub und trieben mehr als 100 Stück Vieh davon. Von diesem Glück angehetzt, sind sie an dem Fest des H. Andreas vor Blumenegg gerückt, haben auch die Burg beschossen, haben sich doch vermög gewisser Bedingnisse abthädigen lassen. Als ihnen aber das gethane Versprechen nicht gehalten wurde, sind sie an St. Thomä Fest wieder eingefallen, und haben das Schloß alldort erobert.

Anno 1405 gegen die Fasten giengen die Feldkirchischen feindlich wider den Bregenzerwald, verbrannten unterwegs das Dorf Hardt, und nahmen in den bregenzerischen Alpen alles, was dem Grafen Wilhelmo, Herrn daselbst, gehörig war, gefänglich an und hinweg. Waren also damals die Feldkircher in großem Glück und Ansehen.

Aber nicht so glücklich haben sie eben dieses Jahr wider die Appenzeller gestritten, welche mit dem Abte von St. Gallen in großer Uneinigkeit lagen, auch demselben merklichen Schaden schon zugefügt hatten, indem sie sich zum erstenmal mit den vier Waldstädten, Luzern, Ury, Schwyz und Unterwalden vereiniget und verbunden, mithin dem Abten allen Gehorsam abgeschlagen haben.

Dieser Ursachen wegen mehrbesagter Abt, der Bauern Ungehorsam mit Gewalt in den Gehorsam zu treiben, Erzherzog Friedericum von Oesterreich ꝛc. um Hilfe gebeten hat. Welcher mit Markgraf Rudolph von Hochberg und Graf Johann von Lupfen, sammt einer starken Anzahl der Feldkirchischen Mannschaft, erstlich vor die Stadt St. Gallen und wider die Appenzeller, mehr besagtem Abten zum Besten gezogen ist. Als nun ein Theil der Völker sich schon gegen die Stadt St. Gallen begab, der andere Theil aber neben Altstätten gegen Appenzell an den Stoß gekommen war, giengen die Appenzeller entgegen, zu welchen sich Graf Rudolphus von Werdenberg (als ein von Herzog Friderico vertriebener, indem er sich in Feldkirch wider obernennten Verkauf eindrängen wollte) gesellet hat. Diesen Grafen wollten die Appenzeller nicht annehmen, bis er ein Appenzeller Kleid anzöge, welches auch geschehen, und weil sehr nasses und schlüpfriges Wetter eingefallen, als warfen die Appenzeller die Schuhe ab den Füßen, damit sie dosto füglicher stehen möchten. Auf dieses hin ist in Vigilia Corporis Christi beiderseits der Streit angefangen, tapfer gestritten, aber österreichischerseits nicht gar wohl geendet worden, denn Feldkirch nur allein an besagtem Stoß 80 Mann der Burger hat sitzen lassen.

Neben diesen ist ihr Vogt selbst, Sigismund von Schlandersberg, und welche ihm Beihilfe gethan hatten, als Goßwin und Wilhelm von Ems, Ritter, Junker Rudolph von Rosenberg, Johann Stöcklin, Stadtamman zu Feldkirch, Johann Rainold, Ulrich Gemüder, Johann Egle, Bleckenzan, Heinrich Pappus, Oswald von St. Johann, Landamman von Rankweil, Amman Hartmann ꝛc. Neben anderen viel Adelichen und Auxiliar-Völkern über 330 Mann auf dem Platz geblieben und erlegt sind worden. Der Leichnam Sigismunds von Schlandersberg, Vogt zu Feldkirch, ist dorthin gebracht und in der Johanniterkirche, vermög eines Egitaphiums, mit großem Leid begraben worden. Der andere obvermeldte Theil dieses Heeres, so vor die Stadt St. Gallen gerückt, hat eben an diesem Tag einen Angriff gethan, aber auch in gleichem Unglück, denn Graf Hartmann von Thierstein und viel andere Ritter sammt 14 gemeinen Knechten alldort in das Gras gebissen.

Nach beiden erhaltenen Siegen haben die Appenzeller mit ihrem Anhang das Rheintal, Bregenzerwald, auch Feldkirch (allwo sie kurz abgespiesen wurden), das ganze Walgeu und den Arlberg bis in das Etschland durchstreift und großen Schaden zugefügt. Bei Imst begegneten ihnen unterschiedlich verwegene Soldaten, in dero Fahnen geschrieben war: Hunderttausend Teufel sollen unser waiten, wenn wir nicht die Bauern alle todtschlagen. Sie wurden aber unsauber empfangen und alle erschlagen, zugleich Demjenigen zugeschickt dem sie sich vorher verschrieben hatten. Diese Fahne soll noch zu Appenzell zu sehen sein.

Besagter Krieg richtete mehr Unheil in Feldkirch; dem eben in diesem 1405. Jahre wegen schon empfangnem Schaden und Schmach wurden die Burger allda ganz schwürig und unrein, und schwuren an dem H. Kreuz-Erhöhungs-Tag im Herbst zu dem Bunde, weßwegen die Stadt und Burg in größte Uneinigkeit gerathen, und verlängerte sich diese Feindseligkeit in die 18. Wochen mit beiderseits höchstem Schaden: denn die aus der Stadt haben zwei große Bliden oder Pöller auf den Berg, Stein genannt, ob und hinter dem Schloß Schattenburg gestellt, welche immerdar die schwersten Steine in die Burg herab warfen, von welcher Gewalt die im Schloß also beängstiget wurden, daß sie das Schloß aufgaben zu der Stadt Handen, auch einen Eid schwuren, daß sie sich dessen an Niemand rächen wollten; die Vornehmeren in dem Schloß waren: Heinrich Walter von Ramschwaag, Hans Vogt von Ylanz, Ulrich Stäper von Mayenfeld, neben diesen in die 30 andere Diener.

Bei vorgehörter Unruhe und Kriegsläufen sind in den Walgeu

die Festungen Jagdberg, Blumenegg, Ramschwaag und Bürs, auch die Burg Schellenberg, die Festung Grimmenstein, wie nicht weniger das Schloß Alt-Montfort ob der Claus bei Frazern, von welchem nur die Mauern mehr zu sehen, von den Appenzellern und andern Feinden mit Feuer verheert und in Asche gelegt worden. War also damals alles wider einander, und die größte Ungelegenheit im ganzen Land.

Dazumal hat Bischof Hermannus zu Chur sammt dem ganzen Capitel bestätiget, daß das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä, der hochgelobten Jungfrau, hinfüro in dem ganzen Bisthum feierlich begangen und gehalten werden solle.

§ V.

Besagte Unruhen werden gestillt und andere Kriege / auch Eigenschaften der Stadt beschrieben.

Diesen vorerzählten Uebeln vorzubeugen, haben Anno 1406 die Herzoge von Oesterreich Herrn Fridericum, Grafen von Toggenburg in des abgeleibten Sigismundi von Schlandersberg Amt eingesetzt und zum Vogten der Herrschaft Feldkirch erklärt, welcher die Mißverständnisse kürzlich in eine gute Ordnung gebracht. Darauf erwählten die Burger zu Feldkirch einen neuen Stadtamman, mit Namen Walter Han. Ueberdieß gaben sie einer jeden Zunft der Handwerker einen eigenen Zunftmeister. Damals war zu Feldkirch alles theuer, wegen des vergangenen Kriegswesens, welches kaum erstillet, wiederum angefangen ist worden.

Denn Graf Wilhelmus von Bregenz viel Volk zusammen brachte, in dieser Meinung, er wollte die Herrschaft Feldkirch überfallen, wie er dann schon bis in das Dorf Götzis gekommen ist. Aber die von Feldkirch sammt ihrem Zuzug (welche ihnen treulich geschworen hatten) giengen männlich entgegen, erstlich bis an die Frutz-Brücke. Als besagter Graf Wilhelmus dieses verstanden, hat er sich mit seiner Macht zurück- und bis an den Bodensee gezogen, welchen die Feldkircher verfolgt und nachgesetzt, auch unter währender Action Götzis, Ems, Lautrach und die Vorstädte der Stadt Bregenz verbrennt, mithin durch die Bregenzerischen Alpen, den Bregenzer-

wald bis in das Allgeu mit Feuer und Schwert verfahrend, endlich lobwürdig den Weg nach Feldkirch genommen haben.

Die Theurung währte noch immerdar, denn ein Scheffel Kern und Weitzen um 11 Pfund pf., ein Scheffel Gersten per 1 Pfund 8 sch. pf., die Maaß Wein per 8 pf. gegeben wurde, verstehe aber in der hohen Währung.

Anno 1408 hat Herzog Fridericus denen von Feldkirch alle Gnaden und Freiheiten, die ihnen Graf Rudolphus von Montfort, wie auch die nachfolgenden Herzoge von Oesterreich gegeben haben aufs Neue bestätiget und bekräftiget.

Anno 1408 haben die Feldkircher, wegen obbeschriebener von den Appenzellern an dem Stoß empfangener Niederlage und Schmach sich ritterlich gerächt; denn indem die hochmüthigen Appenzeller sammt Zuzug der Stadt St. Gallen die Stadt Bregenz an dem Bodensee vom 5. November im strengen Winter 9 Wochen lang belagert hatten, wurden sie den 13. Jänner 1409 von dem schwäbischen Adel einerseits und von den Feldkirchern andererseits überfallen und bei 500 sammt ihrem Hauptmann auf die Haut gelegt, worauf sie spornstreichs mit blutigen Köpfen nach Haus geflohen und dieser Orten sich so bald nicht mehr haben sehen lassen, freiwillig bekennend, daß

Des Martis Glück sehr schlüpfrig sei,
Und bringe oft gar späte Reu.

Ueber dieses alles hin hat Rupertus, römischer Kaiser, in besagtem Jahr zu Konstanz einen Reichstag angesehen, bei welchem er selbst und Erzherzog Friedrich, auch Herzog von Württemberg und viel andere Reichsstände mehr erschienen, allwo vorangezogene und andere der Landen haftende Streitigkeiten und Spähne niedergelegt sind worden, mti dieser Bedingniß, daß alle und jede Stadt, auch Landschaften ihren vorigen Herrn erkennen, auch die Waffen ablegen sollen; welches auch Feldkirch gethan, aber wegen der Feinde immerwährendem Ausruf nicht hat können halten. Denn Anno 1410 ist Graf Fridericus von Toggenburg, Vogt zu Feldkirch, mit den Burgern daselbst über den Rhein gegangen und hat den Flecken Rheineck, welcher dem Haus Oesterreich verpfändet war, angefallen und erobert.

Anno 1411 haben die Feldkircher und dero Benachbarte mit den Appenzellern mehrmals Streit und Freud gehabt, denn Hugo Graf von Werdenberg, der Appenzeller Obrist, hat Rheineck wiederum eingenommen, das Schloß aber nicht bekommen; daher die Burger von Feldkirch, ihrem Vogten Friderico zu lieb, diesen

feindlich entgegen gegangen sind. Zu ihnen gesellte sich Hermannus, Graf von Sulz, im Namen des Hauses Oesterreich; Herzog Fridericus ist auch selbst persönlich mit den Seinigen dazu gekommen, weßwegen der von Werdenberg nachdem er den Flecken verbrannt, geflohen und alles im Stich gelassen, worauf Herzog Fridericus die Stadt gar zu schleifen befohlen hat; die Belagerung wurde 12 Tage lang. Des Herzogs Armee bestand in 36 Fähnlein, nämlich 12000, die der Feinde aber in 8000 Mann.

Anno 1412 hat Graf Fridericus von Toggenburg die Vogtei zu Feldkirch aufgegeben, dem von dem Haus Oesterreich nachgeordnet ist worden Udalricus von Königsegg, ein Ritter, mit zugegebenem Namen genannt Rolli. Unter welchem Vogt eben dieses Jahr zwischen der Stadt und dem Lande wegen der Augsburger, das Kriegswesen und andere Punkte betreffend, ein gewisser Vertrag gemacht worden, welcher noch der Rollische Vertrag heißt. Damals war Stadtamman zu Feldkirch Kunz oder Konrad Schnetzer. Landamman zu Rankweil Ulrich Lasser, wie besagter Vertrag anzeigt.

Zu Zeiten dieses Vogts haben die Feldkircher das Schloß Rosenberg in dem Rheintal 20 Wochen lang belagert, endlich haben sich die Inwohner mit Bedingniß ergeben, das Werdenbergische Haus, ganz hilflos, sie nicht entsetzen konnte.

Anno 1414, nachdem das Concilium zu Konstanz ausgeschrieben und den 1. November angefangen ist worden, hat sich Pabst Johann XXIII. vorher den 28sten Oktober auf Simons und Judä-Tag, allda zu Konstanz persönlich, mit 600 Personen, darunter 9 Cardinäle waren. einfindig gemacht, dem Graf Rudolphus von Montfort und Tettnang, Landvogt in Schwaben ꝛc. das Pferd geführt, auf welchem er geritten. Neben diesen waren alldort 24 Cardinäle und 6 Patriarchen. Auf den Christabend kam Kaiser Sigismundus mit seiner Frau Gemahlin, welcher an dem H. Weihnacht-Tag bei Ihro Päpstl. Heiligkeit Meß, das Evangelium öffentlich ablas ꝛc.

Den Kaiser haben begleitet zwei Königinnen von Nassau und eine Gräfin von Württemberg, Herzog Ludovicus aus Bayern, Herzog von Brixen. Dorthin begaben sich auch 73 Erzbischöfe, 178 andere Bischöfe, 85 Weihbischöfe, 450 Doctores und Magistri von den hohen Schulen, 62 gefürstete Aebte, 384 andere Prälaten, 2430 fremde Priester. Mehr der Hochmeister von Rhodiß mit acht großen Commenteur und 3 andern, sammt vielen Herrn deutschen Ordens. Der General Prediger hatte bei sich 9 Doctores, der vom Barfüsser Orden 22 Doctores, von denen Augustinern waren 7 Doctores.

Neben dieser unzählbare Religiosen, Fürsten und gefürstete Grafen waren 25, andere Grafen 113, Freiherrn und Ritter 2025, bei dieser Zusammenkunft befanden sich 27 unterschiedliche Sprachen, Musikanten, Trompeter, und ihresgleichen wurden gezählt 21500, Kaufleute, Goldschmiede und andere Krämer 300, anderes mehr zu geschweigen, auch warum dieses Concilium angestellt und was dabei gehandelt worden.

Dieses allein der Feldkirchischen Relationi nothwendig bei- und fortzusetzen, soll ich aus ersagtem Concilio anziehen, daß nämlich unter währenden diesen Geschäften Erzherzog Fridericus von Oesterreich, Ioannem den Papsten, gewisser Ursachen halber, vermittelst eines Ritter-Spiels, heimlich entführt oder vielmehr zu der Flucht den Platz gemacht hat, weßwegen er Fridericus von dem Concilio excommunicirt und in den geistlichen Bann gethan, auch von dem Kaiser Sigismundo in die Acht Anathematis, oder Juden Fluch, erklärt ist worden. Von welcher Materie gleich mehr folgen wird.

Anno 1415 zu Zeit besagten Concilii ist Johannes Huß und Hieronymus von Prag, die Ketzer, auf das Concilium nach Konstanz berufen worden; welche beide ihrer falschen und des Wickleeffs Lehre überwiesen, doch aber halsstarrig darauf verharrend, hingerichtet sind worden; also: den 16. Juli besagten Jahres ist Johannes Huß in der Domkirche der priesterlichen Würde entsetzt und degradiert, auch (nachdem man ihm eine mit Teufeln und mit dem Worte Haeresiarcha bemalte Inful auf den Kopf gesetzt) zur Richtstätte geführt und in Asche verbrannt worden. Auf diese Weise ist ihm den 30. Mai nachgehenden Jahrs Hieronymus nachgefolgt. Die Asche hat man in den Rhein geworfen, damit sie eher in den Abgrund geführt würde. Ich laß sie schwimmen und gehe wieder auf das gut katholische Feldkirch.

Wegen schon angezogenem, dem Papst Johann von Erzherzog Friderico gemachten Fluchtpaß wurde Anno 1416 vom Kaiser Sigismund Erzherzog Fridericus, als einer des gemeinen Friedens Zerstörer, äußerst verfolget, auch dessen Land und Leute hinweggenommen. In dieser Perturbation und Verfolgung die Stadt Feldkirch ihrem Herrn Erzherzog Friderico allein treu wird von den Werdenbergischen Grafen Hartmanno, Bischofen von Chur, Friderico von Toggenburg und mit Zusatz der Stadt Lindau streng belagert und beängstiget, aber ohne allen Schaden.

Wegen dieses Unheils, Anno 1417 gleich im Anfang des Jahrs, beflißt sich Ernestus, Erzherzog, ein Bruder Friderici von Oesterreich, daß die Stadt Feldkirch gewältthätig nicht entzogen

wurde, welcher Ursach halber er, um besseren Nutzen seines Herrn Bruders zu befördern, bemeldte Stadt Friderico dem Grafen von Toggenburg um eine gewisse Summe Geldes nur pfandsweise versetzt, und dieses desto mehr, weil der von Toggenburg ein Burger zu Zürich, und damals von den Eidgenossen keine Gefahr wider Feldkirch zu vermuthen war.

Und als Erzherzog Ernestus das Geld empfangen, mithin vorangezogener Graf seinen Pfand-Schilling besitzen wollte, hat Erzherzog Fridericus seines Bruders Ernesti Contrakt und Versetzung nicht gut geheißen, sondern Feldkirch mannlich besetzt, und eigenthümlich vorbehalten, ohne Widerlag der Summe Gelds. Ob welchen der von Toggenburg sich sehr verletzt und beschwert befindend, (zumal Erzherzog Fridericus ohne das in der Acht war) zog er mit Gewalt vor Feldkirch; die von Zürich, deren Burger er war, schickten ihm 200 Mann und ihr größtes Geschütz; bald kamen auch die von Constanz mit vielen Soldaten zu den Grafen bei Feldkirch, brachten mit sich einen Werfzeug, der warf einen Stein von zehn Zentner schwer, und nachdem die Stadt und das Schloß in die 15 Täg belagert worden, wurden beide erobert und eingenommen; auf diese Weise ist Feldkirch an die Grafen von Toggenburg gekommen, aber nicht lang verblieben.

Anno 1420 war ein so hitziger und frühzeitiger Sommer, daß die Bäume in dem Monat März schon verblüht, und an St. Georgi Tag zeitige Kirschen in großer Menge gefunden wurden.

Anno 1427 brannte der Thurm in der Festung Schattenburg zu Feldkirch, in welcher Pulver lag und zwar etliche Fäßlein, weßwegen ein Graf von Thierstein, dessen von Toggenburg Schwester Sohn, und mit ihm andere 6 adeliche Herren sich eilends in den Thurm begaben, das Pulver zu erretten, wobei der von Thierstein und einer von Brandis von dem angehenden Pulver verbrennt, die übrigen schädlich verletzt sind worden.

Anno 1428 that Graf Fridericus von Toggenburg (wegen des dargeliehenen Pfandschillings) Vogt und gleichsam Herr zu Feldkirch, oder vielmehr Pfandsinhaber, den Krieg wider die Appenzeller mit Beihülfe des Bischofs zu Constanz und des Abts zu St. Gallen, sammt dem ganzen thurgauischen Adel, fortsetzen: dazumal verloren die Appenzeller sehr viel Volk und Geld, auch alle Lust zum Streiten, blieben also in ihrem Land, und ließe sich keiner mehr blicken.

Anno 1429 indem mehrangezogener Graf Fridericus von Toggenburg mit schon gehört unterschiedlichen Kriegen behaftet war, hat

er in seinem Namen Georgium Getlingen, und nach dessen Ableben Joannem von Bodman als Commißäre oder Verwalter der Stadt und Herrschaft Feldkirch vorgesetzt.

Anno 1433 erfror Korn und Wein in dem ganzen Deutschland.

Anno 1435 zog Graf Fridericus von Toggenburg vor Siegberg und Aspermont und eroberte beide Orte innerhalb 3 Tagen.

Anno 1436 hat schon mehr hochberühmter Graf Fridericus von Toggenburg, seines Geschlechts und Stammes der Letzte, den letzten April die Schuld der Natur bezahlt, darauf dann die Stadt und Herrschaft Feldkirch, (nachdem mit Kaiser Sigismundo, Erzherzog Fridericus vorher Anno 1418 in dem April wiederum vereiniget und begnadiget worden) rechtlich an das Haus Oesterreich wiederum zurück kommen und erlöst ist worden, dann gleich nach besagtem Tod des Grafen von Toggenburg hat Erzherzog Fridericus des abgestorbenen Grafen Witwe mit Wiederlag des Geldes befrieditget und Feldkirch in seinen Schutz genommen.

Diesemnach unser Erzherzog Fridericus zu einem Feldkirchischen Vogten geordnet und gesetzt hat Udalricum Eisenhoffen, einen von Adel aus Bayern.

Nach wiederempfangenem Feldkirch hat hoch ermeldter Erzherzog Fridericus alle alten Privilegien, welche von Montfort und denen Erzherzogen, auch Röm. Königen herkommen, der Stadt confirmirt, und dieselbe mit vielen anderen Freiheiten begabt und vorgesehen, als nämlich gibt er ihnen die hohe Jurisdiction und Hochgericht wiederum, welches von Montfort wohl hergebracht, von Toggenburg aber vorher geschmälert ist worden, damit die Stadt zu bewahren und zu beschützen, doch soll ein jeder Richter, so darüber gesetzt wird, den Bann von dem Herren empfangen, und darüber schwören, worüber die Stadt auch diese Freiheit genießt, daß sie nach gebrochnem Stab, Gnade mittheilen, und das Leben schenken kann und mag. Welches Privilegium schon prakticirt ist worden. auch hinfüran als eine absonderliche Freiheit beobachtet wird werden. Es solle sich aber Niemand mit Sündigen auf diese Gnade verlassen.

Den großen Rath zu setzen und zu ergänzen ist einem löbl. Magistrat und der gemeinen Burgerschaft auch vergönnt und zugelassen. Den inneren Rath aber zu ordnen, hat Fridericus ihm und seinen Successoren vorbehalten, mit dieser gnadenvollen Freiheit, daß der Stadt je und allzeit mit dero Wissen und Willen ein Vogt soll gegeben werden, auch der Vogt, ehe und zuvor er die Vogtei antritt, ihnen vorschwören soll, sie die Burger zu Feldkirch bei ihren Frei-

heiten, Gewohnheiten und guten alten Herkommen verbleiben zu lassen, sie dabei zu schirmen und handzuhaben nach seinem Vermögen. Wie dann jährlich diesem Privilegio gemäß bei jeder Amts-Besatzung besagte Eid erstlich von einem Vogten, nachgehends von dem erwählten Stadtamman des Blutbannes wegen gewechselt und erneuert werden, welches alles der jährliche Brauch öffentlich mit mehrerem zeigt. Ueber das solle auch ein Vogt nach Aufgabe seines Amtes, des Eides nicht los sein, noch die Veste Feldkirch Jemand eingeben ꝛc.

Ueber dieses alles hin befreiet er sie, daß weder Mann noch Weib in der Stadt Feldkirch, noch in den Landen darein gehörig, nicht anders denn mit Urtheil und Recht gestraft sollen werden, und zwar vor demjenigen Gericht, worin sie gesessen und darin die Sach verloffen ist. Eine Gnad folgt der andern: denn der Erzhrezog Fridericus mit schon offenem Gnadenauge Feldkirch damals wieder ansieht und verschafft, daß die Burger, so in der Stadt sitzen und in die Herrschaft gehören, Niemand anderen, als der Stadt steuern und dienen sollen. Die Augsburger, so sie haben oder bekommen, sollen bei ihnen bleiben. Zudem solle sie Feldkircher und die Ihrigen kein Vogt zu reisen fordern noch nöthen, es sei denn, daß solches der Herrschaft Feldkirch Nothdurft erforderte, und nicht weiter, auch des Herrn Land und Leute zu beschützen, und nicht verer. ꝛc.

Mithin übergibt er auch der Stadt die Frohnwage und das Geld, so davon fallet, auf solche Weise, als wie mit der Zuschg ergangen. Mehr solle weder die Stadt, noch Burger zu Feldkirch noch einiges Stück, noch Guts in die Herrschaft Feldkirch gehörig, wie es von Montfort an Oesterreich gekommen, versetzt oder verkauft werden ꝛc. Der Herr soll keinen Burger, noch Burgerin um Heirath nöthen, oder schwere Bitte anlegen ꝛc. Ja andere Gnaden viel mehr.

Und dieses ist der Lohn und Dank, welchen von Erzherzog Friderico ꝛc. die in seinen obgehörten Zuständen ihm allein getreue Stadt Feldkirch verdienet hat; welches alles nur ex ungue leonem anzeigen will; hat also diese Stadt Feldkirch aus absonderlichen Gnaden Kaiser, König und Erzherzoge, in dero sich nicht gar weit erstreckenden Stadtbezirk hohe und niedere Jurisdiction. Neben diesem ihr eigenes Geschütz und Zeughaus, welches unweit der Stadtmühle und alten Rathhaus herabwärts an der Stadtmauer erbaut ist. Das größte Geschütz ist sowohl von dem Schloß Schattenburg, als der Stadt Feldkirch Anno 1647 von den Schwedischen entführt worden; ist doch noch beiderseits schönes und großes Geschütz zu sehen, und in festo corporis Crifti, auch zu Zeiten der Victorien

und anderen Freudenfesten unseres Allergnädigsten Kaisers und Landesfürsten ꝛc. annehmlich zu hören.

Hierbei muß ich wieder in etwas auf die Ordnung der Jahre zurückgehen.

Anno 1438 hat man angefangen, die Mauer mit großen Steinen bei St. Leonhard in der Au zu bauen und um die Kirche zu führen.

Anno 1439 ist nach Absterben Udalrici von Eisenhofen die Vogtei Feldkirch Wolfhardo Freiherrn von Brandis aufgetragen worden.

Anno 1440 darauf ward Herzog Fridericus zum römischen König erwählt.

In besagtem Jahr ist die Buchdruckerei hervorkommen, welche Kunst der Buchdruckerei zwar schon vorher zu Harlem in Holland von einem Burger allda, Lorenz Jahnson mit Namen, in etwas angefangen ist worden, welcher erstlich etliche Buchstaben, hernach ganze Blattseiten in buchene Rinden geschnitten und also abgedruckt hat. Diese Kunst aber ist hernach 1440 zu Mainz in dem Deutschland von Johannes Gutenberg erfunden und nach zehn Jahren zu der völligen Perfektion gebracht worden. Besagte Kunst ist alsdann von Mainz auf Köln, von dannen nach Straßburg und ferner nach Venedig und in alle Länder ausgegangen und gern angenommen worden. (vide Spiegel der Ehren Fol. 525.)

Anno 1441 ist Mayenfeld von den Reichsständen und der Feldkirchischen Burgerschaft erobert und eingenommen worden.

Anno 1442 hat sich vorbesagter Freiherr von Brandis, Vaduz, Blumenegg und Schellenberg, der Feldkirchischen Vogtei entladen; dem ist nachgeordnet worden Udalricus Graf von Mätsch.

Anno 1444 kam eine große Anzahl der Jäcken-Vögel in das Land. Damals geschah eine große Niederlage bei dem Siechen-Haus zu Basel.

Anno 1445 zogen die Eidgenossen in das Rheintal; zu Meiningen giengen sie über den Rhein und verbrannten Altenstadt bei Feldkirch und viel andere Dörfer bis an den Bodensee. Darnach um Lichtmeß geschah die Schlacht vor Neuburg am Rhein und wurde das ganze Land verbrannt bis nach Ems.

Anno 1446 ist die Stadt und Festung Rheineck um Geld von einem Bösewicht verbrannt worden.

In diesem Jahr an der Faßnacht geschah die Schlacht zu Ragaz den 6. März an St. Fridolini Tag, und haben damals die von Feldkirch 42 Mann verloren.

Anno 1448 ist obgemeldtem Udalrico, Grafen von Mätsch, in besagter Vogtei Feldkirch nachgegangen Eberhard, Truchsäß von Waldburg.

Anno 1449 war ein schwerer Krieg zwischen den Fürsten und Reichsstädten, denn sich 72 Städt zusammen verbunden hatten, wider welche sich 22 Fürsten gesetzt; nahm sein End 1450.

Anno 1456 hat Graf Henricus von Lupfen die Vogtei Feldkirch auf sich genommen. In dessen Fußstapfen ist 1458 getreten Jacobus von Ems.

Damals ist Mayenfeld verbrannt und blieb nur das Schloß sammt 8 Häusern.

Anno 1459 ist Kaiser Fridericus in seiner Burg belagert worden. In diesem Jahr ist Maximilianus von Oesterreich geboren worden, von welchem Anno 1499 mehr.

Anno 1459 hat Herzog Sigismundus der Stadt Feldkirch alle von Graf Rudolpho und den Herzogen zu Oesterreich vorher empfangenen Gnaden, Freiheiten und Gewohnheiten confirmirt und bestätiget.

Auf dieses hin hat er, Herzog Sigismundus, seiner Frau Gemahlin Eleonore geborne von Schotten, auf ihr Lebtag die Stadt und Schloß Feldkirch sammt ganz zugehöriger Herrschaft verschrieben, worauf dann ihr die Burger zu Feldkirch Huldigung gethan und auf ihr Lebtag hin geschworen haben. Wegen so geleisteter Treue bestätigt sie ihnen alle Briefe, Freiheiten und Gnaden, so sie von Kaisern, von den Fürsten von Oesterreich, auch Grafen zu Montfort, vorher genossen haben. Gibt ihnen über das hin diese neue Gnad, daß der Stadt und Herrschaft kein Vogt, der außerhalb der Kreise der Herrschaft Oesterreich gesessen ist ꝛc., solle gegeben werden ꝛc.; welches auch Erzherzog Sigismundus bestätiget hat.

Anno 1460 bauten die von Feldkirch bei dem alten Rathhaus einen Thurm in die Ill, welchen, ehe er verfertiget war, das Wasser hinweggenommen, denn die Ill an dem Freitag vor St. Leonhards-Tag jähling so groß und aufgeschwellt war, daß sie bis zu dem Frohnaltar in St. Leonhards Kirche ging und die Au zerriß; damals war die Stadt voll Wasser, und zerbrach das obere oder hohe Wuhr und verursachte größten Schaden. Welche Ueberschwemmung leider auch zu unseren Zeiten, als Anno 1672, hernach 1676, mehr 1682 und erst jetzt 1684 sich mit großem Schaden hat spüren lassen, indem das Wasser bis zu U. L. Frauen Kirche in der Vorstadt, auch durch die Hirschengräben bis zu dem obern Thurm bei dem Schloß gegangen wie dann an etlichen Orten die Höhe des Wassers abge-

zeichnet ist. Anno 1672 und 1676, auch 1682 ist man wegen dieses Zustandes des Wassers mit dem hochwürdigsten Sacrament ꝛc. bis auf die steinerne Illbrücke gegangen, um bei Gott Hilfe zu erlangen.

Diesem Element des Wassers folgt das ganz widerwärtige Feuer. Denn bald darauf in besagtem Jahr, das ist an St. Othmari Tag zu Nacht zwischen 11 und 12 Uhr entstand in des Hans Gabbi Haus eine erschreckliche Feuersnoth, vermittelst eines gelegten Feuers, und verbrannte schier die ganze Stadt Feldkirch bis an die Schuler- oder Schädlergasse in der Neustadt gelegen; und wie viel Wasser vorher war, desto weniger konnte man jetzt in dieser Feuersnoth haben, weil es sehr seicht und eingangen.

Der Thäter dieses Unglücks war Hanns Gilg, der wurde unter einem Zuber gefunden, bekannte hernach seine Schuld, auf diese Weise sagend: daß die Schweizer, der Stadt ganz verbittert, ihn Johann Gilg mit Geld bestochen, er solle richten, daß die Stadt Feldkirch an St. Othmars Abend verbrannt und in Asche gelegt werde, welches er auch gethan. Dieser Bösewicht, dieses Unheil desto füglicher in das Werk zu richten, nahm noch drei andere zu sich, nämlich Rudolph Lins von Göfis, einen Güffel ab Meiningen und einen Landfahrer Ulrich von Zürich, alle zusammen faule und müßige Gesellen, zettelte mit ihnen dieses Feuerspiel an, daß ein jeder an einem gewissen Ort Feuer legte, der Rädelsführer Hanns Gilg (dessen Vater Joseph Gilg) legte Feuer in des Martin Metzgers Haus, in welchem sie um den Zins saßen als Burger, und da nun besagtes Haus schon völlig in Flammen stand, rief besagter Bösewicht, der Gilg, selbst Feuerjo zum Fenster hinaus und verbarg sich unter einen Zuber, wurde aber gefunden, wie schon gemeldet, und sammt seinen sauberen Gesellen an dem Dienstag hernach in St. Leonardi Au zu verdienter Strafe in Asche verbrannt. Vor dergleichen Feuerwerk behüte uns Gott!

Darauf nach besagtem Jacobus von Ems Vogten hat Anno 1461 die Feldkirchische Vogtei wiederum angetreten Eberhardus, Truchsäß von Waldburg, welche er vorher resignirt hatte. Damals hat man schon wieder eifrig gebauet.

Anno 1463 war zu Feldkirch ein sehr später Herbst, daß man erst in dem November die Trauben lösen konnte. Darauf ist nach Weihnachten ein so dicker Schnee gefallen, dergleichen kein Mensch könnte gedenken.

In diesem Jahr wurde Vogt allda Udalricus Freiherr von Brandis.

Nach zwei Jahren, als Anno 1465 ist in dem Frühling eine so große Menge der Trauben geschossen, daß die beste Hoffnung eines reichen Herbstes gemacht wurde, welche Hoffnung aber wegen immerwährenden Regenwetters zu Wasser, und um Martini ein sehr saurer Most erpreßt ist worden, also sauer, daß man viel ausschüttete, weil er um Gottes Willen von den Armen nicht angenommen worden. Dieses Prädikat oder Name wurde ihm: Der Kretzer.

Vorher Wasser, darauf Feuer und saurer Wein! jetzt kommt die Pest! Mein Feldkirch seufze und sprich mit dem geduldigen Job: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum!

Denn siehe, zu diesen so bedrängten und unfruchtbaren Jahren überfällt 1467 die leidige Pestilenz die Stadt und das ganze Land also, daß zu Feldkirch allein über 400 Menschen hingeraumt wurden. Worüber die andächtigen Feldkircher ihre Hilfe allzeit von oben begehrend, die Himmels-Königin Maria, auch St. Sebastiano und dem H. Antonio von Padua eine Kirche zu erbauen versprochen, auch in der Vorstadt erbauet und Trost erlangt haben. Von welcher an seinem Ort wird gehandelt wird.

Anno 1468 ward wieder saurer Wein, und wurde genannt des Kretzers Bruder.

Dieses Jahr hat sich das Regenwetter also beständig ergossen, daß durch Ueberlaufung der Wässer und Bäche die neu begrabenen todten Körper der Menschen an vielen Orten hinweggeschwemmt gesehen sind worden.

An des H. Francisci Seraphici Fest fiel ein so dicker Schnee, daß viel Dächer und Häuser eingedrückt wurden.

In diesem Jahr hat Herzog Sigismundus von Oesterreich Ungelegenheit von den Eidgenossen gehabt, damals standen 30000 Schweizer vor der Stadt Waltzhut, wurden aber mit großem Spott und Schaden abgetrieben.

Anno 1470 hat ein Bauer zu Constanz am Fest Mariä Verkündigung in der Fasten, auf dem obern Markt junge Trostlen in dem Nest feil gehabt.

In eben diesem Jahre haben alle Bäume zu ausgehendem März verblüht gehabt und an St. Georgi Tag fand man zeitige Kirschen, und hatten Reben schon verblühet. Der Wein wurde in diesem Jahr gesteuret, das Fuder per 7 Pfund pf.

Nach zeitlichem Hintritt Udalrici von Brandis ist Anno 1471 Vogt zu Feldkirch geworden Theobaldus von Hasperg, welchen auch etliche von Habsburg schreiben.

Anno 1473 war ein so dürrer und heißer Sommer, also, daß die Wälder verdorrten und abgiengen, die Bäche austrockneten, die Flüsse ganz entschöpft wurden, derenthalben die armen Leute sogar das Wasser um Geld erkaufen mußten. War doch noch ziemlich fruchtbares und gar frühzeitiges Jahr. Zu Feldkirch hat man in dem Monat August schon Most verkauft.

Anno 1474 an St. Peter und Pauls Tag entstand ein solcher Sturmwind, welcher an vielen Orten Häuser und Städel niedergeworfen, absonderlich in den Wäldern großen Schaden gethan. Dieser Wind hat von dem Rheinfluß an, auch der Donau nach bis in Ungarn sich gezogen. Zu Augsburg hat er eine Kirche eingeworfen und den Pfarrherrn sammt seinen Priestern, darneben 30 Personen erschlagen.

Anno 1477, nachdem Theobaldus von Habsperg den allgemeinen Weg der Menschen angetreten, hat ein Hochlöbl. Haus Oesterreich Jacobo von Bodman, in hohen Bodman, die Vogtei der Stadt und Herrschaft Feldkirch aufgetragen und anvertraut.

Anno 1478 wurde Herzog Philippus von Oesterreich geboren. Damals ist die Pfarrkirche zu St. Nikolaus wieder mit Bauen vollendet worden.

Anno 1479 an dem Dienstag vor der Auffahrt Christi hat man die Helmstang und den Knopf auf St. Nikolai Pfarrkirchenthurm aufgerichtet.

Anno 1480 sind die von Feldkirch mit 226 Mann, mit ihnen der mehrste Theil der Landsmannschaft zu Ehren Erzherzog Sigismundi wider den Herzog von Württemberg gezogen, allda auch Frucht und Nutzen geschafft.

Hier ist der Illfluß noch einmal anzurühmen; denn Anno 1482 an dem Fest des H. Udalrici ist Hanns Geßer aus dem Rheintal gebürtig, auf einem Flotz von dem Wasserthor in Feldkirch mit fünf Faß Wein durch die Käpfe bis in den Rhein und in die Schweiz gefahren.

Anno 1484 ist von Erzherzog Sigismundo zwischen der Stadt und dem Land wegen der Augsburger ein gütlicher Vertrag gemacht worden.

Anno 1490 ist nach Conradi Wähingers zeitlichem Hingange in dem Johanniterhause zu Feldkirch zum Commandant oder Vorsteher erkiesen worden Albertus von Neuneck, ein alter und berühmter Ritter.

Anno 1491 ist das Salzthor sammt dem Thurm erneuert und von Steinen aufgerichtet worden, an dessen Portal diese Schrift zu lesen ist:

Serenissimo Austriae Archiduce
Ferdinando regnate Senatus
Populusque Feldkirchensis anno
MDXCI. hoc propugnaculum
fieri fecit.

Gleich in besagtem Jahr nach Jacobum von Bodman wird Vogt zu Feldkirch Johannes von Königsegg.

Nachdem Erzherzog Maximilianus Anno 1485 die römische Krone zu Frankfurt empfangen und durch Resignirung und Uebergabe Sigismundi ꝛc. auch diese Lande zu regieren bekommen hat, ist ihm beliebig gewesen, Anno 1490 der Stadt Feldkirch alle Gnaden und Freiheiten, welche sie von den Fürsten von Oesterreich und Grafen Rudolpho und dessen Vorfahren von Montfort hergebracht, bestens zu bestätigen, mithin bei alter und guter Gewohnheit verbleiben zu lassen.

Anno 1493 ist das neue Rathhaus mit dem Dachstuhl versehen und mit Ziegeln bedeckt worden.

Anno 1495 begab sich eine sonderbare Sucht und Zustand, indem die Menschen mit abscheulichen Blattern an dem Leib gepeinigt wurden, doch ohne besonderen Schaden.

In diesem Jahr übergibt hochermeldte Seine königliche Majestät den Burgern zu Feldkirch die Mühlen in der Stadt sammt den Sägen, Harnisch-Mühlen, Kupferschmiedten und Schleifen, soviel den Wasserfluß berührt, sammt der Nießung des Wasserflusses, von dem Stein in der Enge ob dem hohen Wuhr bis in die Stein in die Ränk unter der Illbrücke, zu Erblehen; behält sich aber vor die Vischentz an denselben Enden. Ist aber bald darauf als Anno 1496 wegen besagter Mühlen der Stadt zu besserem Nutzen eine Aenderung geschehen.

Anno 1496 den 3. Mai ist Alberto von Neuneck in dem Johanhaniterhause nachgegangen Conradus Schwablach.

Anno 1497 erhob sich zu Feldkirch ein großer Aufruhr wegen der Schweizer und Pündtner, welchen nicht gar wohl zu trauen, daher das ganze Landvolk in Harnisch zusammengekommen, stunden auch mit wachtbarem Auge bis an den Tag, wurden aber wieder nach Haus gewiesen, weil die Gefahr nicht groß war, welche aber bald größer wird hervorprallen.

Und weil von dem Pündtner- und Schweizerkrieg viel zu sagen wäre, als will ich hier nur das nothwendigste und die Hauptpunkte in etwas verzeichnen, vorher aber dieses melden, daß:

Anno 1498 König Maximilianus über oben schon gehörte hohe Jurisdiction die Stadt Feldkirch befreiet habe, daß sie den Blutbann von einem Vogt empfangen möge, und dem darum schwören. Und wann ein Stadtammann krank oder des gemeinen Wesens halber abwesend wäre, solle der Vogt dem Rath zu Feldkirch Gewalt und Macht geben, die Malefiz und Hochgericht als Richter zu besitzen, bis der Stadtamman anheim kommt ꝛc.

Es werden uralte Schriften gefunden, welche melden, daß der Stadt hohe und niedere Gericht sich erstrecken bis zu End des Gottsackers und von dannen stracks hinüber bis an den Berg Ardetzen, so weit sich die Ebene erstreckt, bis an die Illbrücke. Von dem Schulthor hinauf der Straß nach bis an Stein, so sehr die Ebene gehet, gegen bergwärts an den Weingarten-Zaun und allenthalben bis an die rechte Ill.

Besagter Krieg zwischen Oesterreich und dem schwäbischen Bunde eines Theils sodann den Graupündtnern und Schweizern anderen Theils bestehend, hat Anno 1498 also angefangen. Es war zwischen der österreichischen Regierung zu Innsbruck und den benachbarten Graupündtnern etliche Jahr ein Mißverstand, absonderlich wegen des Münsterthals, daher wurden etliche Bischöfe und andere Herren, auch König Maximilani Räthe als Schiedsrichter zu Feldkirch einen endlichen Ausspruch zu geben ernannt. Welches doch hintertrieben und deßwegen bei dem Kloster Münsterthal einige Scharmützel sind vorgenommen und besagtem Krieg der Faden erst dick gesponnen und angezettelt ist worden. Denn gleich darauf die Pündtner Abgesandten nach Zürich geschickt und sich den 13. Dezember der Eidgenossenschaft auf ewig verbunden haben. Diesen Krieg anzuzünden gab auch eine Materie, weil die Stadt Konstanz den Schweizerbund verlassen und den schwäbischen Bund angenommen, weßwegen die Eidgenossenschaft sehr erbittert, der schwäbische Bund aber erfreut worden.

Ueber dieses hin ist man beiderseits in das Feld gerückt und feindlich gegen einander gestanden; aber Bischof Henricus von Chur, geborner von Hewen, und der Bischof von Konstanz thätigten einen Anstand bis auf Mitfasten, unterdessen solle zu Feldkirch der Sache rechtlicher Austrag geschehen, welcher Anstand doch nicht gehalten.

Die Eidgenossen schlugen ihr Lager bei Asmatz an dem Rhein, hingegen lag jenseits das schwäbische Bundesheer. Unterdessen hat

der Bischof von Chur den Kaiserlichen sein Schloß Fürstenburg eingeräumt, warum dann die Graupündtner ihm Mayenfeld und andere Plätze abgenommen.

Als sie nun nahe bei einander, hat Einer aus den Pündtnern, ein sehr großer Mann, mit einem langen Panzer angethan, und einen breiten Helm auf dem Haupt tragend, sich hervorgelassen und die Königlichen zum Zweikampf gefordert. Es gieng einer mit ihm zu Platz, der ihn mit dem Spieß durchstach; als er aber ihn berauben wollte, fand er auf dessen Haupt eine Platte geschoren, und befand, daß es ein Mönch gewesen, welcher in seiner Religion sicherer gestritten hätte.

In diesem Jahr, wegen besagter Krigesgefahr, waren zu Feldkirch unterschiedliche Aufruhre und Bedenken, also daß die Burger und Landvolk öfters in den Harnisch geschloffen, auch unterschiedliche Wachen zu mehrer Sicherheit der Stadt und des Landes angesehen haben; wie dann auch an St. Ignatii des Märthrers Tag zu Nacht Stadtamman und Rath sammt den Burgern die Waffen ergriffen und die Stadt, welche feindlich angefallen wurde, beschützt haben.

In besagtem Jahr hat Meister Hanns Sturn die Mauer an der Ill in der Au bis zu der Schießhütten aufzuführen angefangen. Nun wieder zu dem Krieg.

Anno 1499 zu Eingang des Hornungs haben die Graupündtner eine starke Besatzung zu Mayenfeld eingelegt, wurde aber von etlichen Burgern daselbst mit den 2 Brüdern Ludwig und Sigismund von Brandis eine heimliche Verständniß gemacht, worauf sie am Faßnacht Sonntag von Vaduz in der Nacht aufgebrochen, Mayenfeld erobert und die Besatzung niedergemacht, auch der ihrigen 400 Mann alldort hinterlassen haben. Sie legten auch an St. Luci Steig eine tapfere Mannschaft zu großem Abbruch der Graupündtner, welche am Montag darauf mit den Königlichen getroffen, und derselben bei 400 erlegt, die übrigen sind auf Guttenberg entronnen. Bei diesem Treffen ist ein schwäbischer, gut kaiserlicher Fähnrich halb todt verwundet gefunden worden, welcher die Fahne in dem Mund haltend immerdar: Mu, mu, mu, geschrien, auch kein Quartier angenommen hat, bis er in Stück zerhauet worden.

An dem Dienstag Morgens brachen auf die Eidgenossen bei Asmatz und drangen bei dem Dorf Trisen durch den Rhein, und also kam es zum zweiten Treffen, allwo die Königlichen, was nicht entwichen, übel eingebüßt haben.

Nachdem die Eidgenossen Trisen verbrennt, zogen sie vor das Schloß Vaduz; dieses ward aufgegeben und verbrennt, auch Ludwig

von Brandis gefangen, und viel Gut erbeutet worden. Darauf gieng der Zug auf Bendern, welches Dorf sie in Grund verbrennt haben, weil zuvor alldort die Königlichen ein Kalb erkauft, und den Schweizern zum Spott, Amman Ruedi genannt haben.

Die Feldkircher und Wallgäuer, denen es nun gelten sollte, erboten sich zur Huldigung, haben aber bald wieder umgesattelt.

Die Eidgenossen ließen am Aschermittwoch den Pündtner von sich nach Maienfeld welches Ort sich auf Gnade ergeben; Döring und Sigmund von Brandis sammt 400 Mann wurden gefangen, und nach Chur geführt.

Mittlerweile hatten die Schwäbischen 10000 stark sich bei dem Dorf Hard am Bodensee versammelt. Als solches die Eidgenossen, welche nicht weit von dem Rhein hielten, vernommen, brachen sie von Rankweil auf und schickten 400 Mann voran, den Feind zu besehen; ab dessen großer Macht sie erschrocken und eilends zurück um Hülfe geschickt haben.

Als nun die Schwäbischen gegen sie anzogen, fielen sie alle auf die Knie nieder zu beten, die Schwäbischen vermeinten, sie thäten um Gnad bitten, ließen das Geschütz losbrennen; aber diese weil sie eine gewisse Hilf wußten, liefen ihnen die Stück ab, und brachten es zu dem Handgefecht. Bald kam die ganze Macht der Eidgenossen, von welcher die Schwäbischen sich übermengt zu sein befindend, Befehl gaben, gegen Bregenz abzuziehen, aber die Soldaten geriethen in eine Unordnung, wurden zerstreut, bestecketen viel in einem unterwegs liegenden Graben in dem Morast, giengen bei 500 darin zu Grund, andere wurden von den Schweizern erhascht und auf die Haut gelegt, die übrigen haben Bregenz erlangt, welche nicht in den Bodensee versoffen, dann sie in der Flucht die Schiffe also überladen, daß sie sammt den Schiffen versenkt wurden; die Nacht hat dem Streit ein Ende gemacht. Der schwäbische Bund hat damals bei 5000 Mann, 5 Stück großes Geschütz und etliche Fähnlein verloren. Der Schwäbischen sind bei 500 in das Rohr in dem Bodensee gewichen, wurden an dem Morgen von denen aus Lindau mit Schiffen abgeholt, waren aber also erfroren, daß die meisten davon gestorben.

Nach diesem, als die Eidgenossen in das Dorf Hard gekommen, fanden sie in einem Haus zu oberst unter dem Dach einen einfältigen Schwaben, welcher aus Furcht sich dorthin verschloffen hatte. Dieser wird hervorgezogen und vor die Obristen gestellt, fällt aber auf seine Knie und bittet um Gnade mit diesen Worten: O ihr liebe, fromme Kühmäuler, erbarmet euch meiner! Er

wurde gefragt, warum er mit so schmählichen Worten um Gnade bitte? Darauf betheuret er hoch, er habe die Herrn Schweizer niemals anders hören namsen, als Kühmäuler, wurde also in Frieden mit Gelächter entlassen.

Was nachgehends in diesem Handel bei Ermatingen, in dem Leimenthal, und in dem Schwaderloch vorbeigegangen, laß ich fahren.

Auf diese Fälle hin hat sich König Maximilianus selbst, diesen Uebeln vorzubeugen, allher auf die Reise begeben; die Feldkircher und Wallgäuer, sobald sie Maximiliani Anzug vernommen, kehrten den Stiel, und erklärten sich nicht schweizerisch, sondern gut österreichisch zu sein, verschanzten ihr Land und das Thal gegen den Rhein für sich, auf der Letzi oder dem Leutzen-Gast mit guten Bollwerken, Geschütz und Vortheil verwahrt, allwo sie sich auf allen Fall bereit und fertig befunden; nächst dem nicht weit hinter Frastanz legten sich die Königlichen mit viel Volk, Geschütz und Wägen; wurde also neben Feldkirch das Wallgäu mit Volk wohl besetzt.

Inzwischen auf den Sonntag Lätare haben die Eschnerberger einen Mann gefangen, welcher sich verlauten lassen, er sei von den Schweizern bedingt, Feldkirch zu verbrennen; und dieser wurde auch also überwiesen, (dann er in einem Rausch hat wollen geredet haben) und zu Feldkirch in der Au bei St. Leonhard verbrennt.

Da nun die uns ganz widerwärtigen Eidgenossen damals (wie vorher gemeldt) in dem Schwaderloch und anderen Orten zu schaffen hatten und den Pündtnern die Hand nicht bieten konnten, ist den 26. Tag Martii Anno 1499 sowohl aus dem Lager, als aus der Stadt Feldkirch eine große Mannschaft auf und über den Rhein nach Gams, Haag und Sax gegangen, haben viel Dörfer verbrannt und in die 70 Mann niedergemacht. In diesem Zug haben sich neben anderen befunden 2000 fremde Knechte, deren Obrist Hanns Jacob von Bodmann war, kein guter Soldat, dessen Amt Johann von Königsegg besser verrichtet würde haben, ist aber aus gelosia hintangesetzt worden, wie es jetzt leider noch oft geschieht.

Und weil die Schweizer sich versammelten, sind die Unserigen wieder zurück und haben die Plätze auf dem Leutzengast besetzt. Diesem allem nach ist die Königl. Majestät Maximilianus von Freiburg im Breisgau mit einer großen Macht auf Feldkirch kommen, allwo er mit dem allerheiligsten Sacrament löblich empfangen worden; darauf hat er das Engadin angefallen und mit Feuer und Schwert bis auf St. Mauritzen verheert.

Die Schweizer und Pündtner, wegen angezogenem Ueber- und

MAY 19 1958
GENEALOGICAL SOCIETY
THE CHURCH OF JESUS CHRIST
OF LATTER-DAY SAINTS
0121034
56985

Einfall mehr erhitzet, mit Zuzug der Zürcher, Sarganser, Glariser, Appenzeller, St. Galler, Luzerner, Schwyzer, Unterwaldner und Zuger, zusammen in die 7000 Mann, giengen auch über den Rhein und wider die Unserigen der Letzi zu. Worauf die Unserigen 300 Schützen auf dem Berg Leutzengast, dazu 1500 Erzknappen aus Tirol, der stählerne Haufen genannt, neben den Berg verlegten, auf die Eidgenossen zu warten; war auch alles in guter Ordnung, und würden die Schweizer schön empfangen sein worden, wenn nicht ein Verräther das ganze Spiel verderbt hätte.

Denn ein falscher und geldbegieriger Bauer, mit Namen Ulrich Mariß von Schaan ab der Kirche, in diesem 1499sten Jahr, den 20. Tag Aprilis, welcher war der Samstag vor Georgi Fest, die Schweizer verrätherischerweise durch heimliche Wege über die Berge geführt und die Unserigen in der Feinde Händ geliefert hat, welches gleich folgen wird. Dieser Verräther wird zu ewiger Gedächtniß zu Frastanz feria tertia rogationum, das ist an dem Dienstag in der Kreuzwoche, da man um das Feld geht, unter währender Prozession öffentlich verlesen.

Da nun die Schweizer in einer gewissen Anzahl durch gehörten Betrug (deren Obrist war Heyni Wolläben von Ury), etliche sagen mit 2000 Mann, den Berg hinterrücks überstiegen, überfielen sie die Vorwachen und schlugen die 300 Schützen mit sammt den 1500 Bergknappen also unversehens, daß in allem kaum 200 davon gekommen; wurden also auf der Letzi Meister. Gleich mit großem Eifer drangen sie auf die Hauptarmee zu Pferd und Fuß, welche mit großem Geschütz, auch mit 1200 Handschützen wohl versehen vor und bei Frastanz standen; diese gaben auf die Schweizer tapfer Feuer, aber die Schweizer legten sich auf die Erde, also daß sie alle überschossen wurden, liefen darnach in dem Rauch hin, und schlugen unsere beiden Armeen in die Flucht, erlegten auch der Königlichen bei 3000 Mann, viele sprengten in die Ill um sich zu erretten, giengen aber die meisten zu Grunde, wie dann zu Feldkirch in dem Reichenfeld, wie auch unter Tosters auf den Sand etliche Hundert ausgelendt, und an beiden Orten katholisch sind begraben worden; dessen zur Gedächtniß und Trost der Abgestorbenen, sowohl auf dem Reichenfeld als auf dem Sand, in denen ungefähr Anno 1448 zu Ehren des heiligen Wolfgang zwei erbaute Kirchlein, von der Stadt Feldkirch gewisse H. Messen jährlich gelegen werden.

Die Wallgäuer hierauf begehrten und erhielten Gnade bei den Eidgenossen, mit diesem Anhang, daß sie sich um 8000 fl. Brandschatzung mit 8 Personen verbürgten und eine Geisel gaben.

Und dieses ist die Schlacht auf dem Stoß oder Leutzengast.

Darauf an St. Johannis Enthauptung Tag hat man zu Feldkirch Frieden gemacht bis auf unser Lieben Frauen Tag im Herbst; den Fried-Brief haben die Schweizer selbst aufgesetzt.

Item den 26. Tag Septembris sind von dem König Maximiliano Briefe kommen, worauf zu Abends nach Ave Maria zu Feldkirch der Frieden ausgerufen ist worden.

An St. Michaelis Abend kam der erste Schweizer wiederum in die Stadt, Hanns Rueff mit Namen.

Wurden also die Sachen nach und nach componirt und verglichen, auch in einen lang beständigen Ruhestand gesetzt.

Post nubila Phaebus.

Wann schon der Himmel blitzet lang,
Mit Donner thuet drein schlagen
Zu hellen fangt er wieder an,
Wer nur Geduld mag tragen.

§ VI.

Nach gemachtem Frieden werden andere Zufälle der Stadt Feldkirch beschrieben.

Der sogenannte Katzenthurm an der Stadtmauer in dem Hirschengraben ist Anno 1491 vor obbeschriebenem Krieg zur Beschützung der Stadt in der Fasten zu bauen angefangen worden, wurde aber in besagten Kriegsläufen erhöhet und Anno 1500 bis Anno 1507 an dem heiligen Kreuz-Abend in dem Herbst vollendet.

Besagter Thurm ist erst jetzt vor wenig Jahren mit einer schönen Kuppel geziert, auch dorthin eine große Glocke von 120 Zentner schwer gehängt worden.

Anno 1500 hat ein löbl. Magistrat zu Feldkirch in dem April den Mühlbach zu graben bis an den Gerberbach um 100 Pfund pf., und folgends den andern Bach bis zu dem Schulthor hinaus um 110 Pfund pf. verdingt und zum größten Nutzen verfertigen lassen.

Anno 1503 hat Bischof Henricus von Hewen die Kapelle auf dem Kapf zu Ehren des heiligen Vitus geweihen, welche Herr

Johann von Königsegg, Vogt zu Feldkirch, und Amalia Hundbissin, dessen Ehefrau haben erbauen lassen.

Anno 1504 zogen die von Feldkirch mit 60 Mann vor Kopfstein, welches sie an St. Lucas Tag erobert haben.

Nachdem nun schon vorher Anno 1485 in dem Februar mehr hoch berühmter Erzherzog Maximilians zu Frankfurt zum römischen König erwählt und zu Aachen mit größter Solennität gekrönt ist worden, hat er hernach auch Anno 1506 die kaiserliche Krone erlangt, wie dann darauf Anno 1508 Ihre päpstliche Heiligkeit einen besonderen Legaten abgesandt, und weil wegen des venetianischen und anderen Kriegen Maximilianus nach Rom nicht kommen möchte, denselben zu Trient mit der kaiserlichen Krone geziert und als einen Kaiser declarirt und öffentlich hat ausrufen lassen.

In vorangezogenem 1506ten Jahr ist obernannten Joannis von Königsegg, Vogten zu Feldkirch, einziger Sohn, Vitus mit Namen, als er in dem Jänner in dem Schlitten von dem Schloß in die Stadt durch das Schulthor fahren wollte, bei dem Wachtstüble in dem Rank ab der Brücke in den Graben auf das harte Eis gestürzt worden, also daß er gleich nach verlorner Sprache innerhalb 8 Tagen sein junges Leben hat beschließen müssen. Dessen Epitaphium in Eisen ausgehauen in der Pfarrkirche hinter dem hohen Altar also zu lesen ist.

Vitus de Königsegg ex Joanne & Amalia,
Qui nobili Prosapia natus
Unicus filius, adolescens optimus,
Ingenio pro aetate sua maximus,
bonis institutus moribus,
Religioni catholicae totus deditus.
Dum ex castro ad oppidum Feldkirch
in vehiculo descenderet,
Impetu currentis equi ex ponte subito
In fossatum oppidi glacie pro tunc induratum
Super caput praecipitatur.
Perdita loquela, sacramenta domini
desiderio desideravit.
Mox ob intensissimum dolorem cerebri
recidivans, nono die migravit
ad Dominum.
Non sine magno luctu Parentum, &
totius Civitatis.

Anno aetatis suae 16., a Nativitate vero
Domini 1506, die vero 22.
Mensis Januarii.

Besagte Grabschrift lautet also auf Deutsch:

Vitus von Königsegg, ein Sohn
Johannis, der damals sein Wohn
Ob Feldkirch thät besitzen;
Von hohen Adels-Blut berühmt,
Da er in besten Tugend' grünt,
Zu frühe Tods-Schweiß muß schwitzen.
Vom Schloß im Schlitten fuhr herab
Der junge Herr, aber sein Grab
Des Pferds Fuß hat gegraben;
Dann auf der Burg nächst dem Schulthor
Das Pferd den Schlitten sprengt empor,
Den Vitum wirft in Graben;
Allwo er hat das Hirn verletzt,
Die Wund wurd nicht mehr ausgewetzt,
Das Leben mußt' er lassen.
Am neunten Tag nach diesem Fall
Vollend'te er seines Lebens Zahl,
Mit Leid der Feldkirch-Gassen.
Anno 1506 den 22. Tag Jänner.

Darauf besagten Viti Herr Vater Johannes wegen beschriebenem Trauerfall betrübt, nach wenig Jahren die Vogtei Feldkirch und sein Leben mit dem ohnvermeidenden Tod vertauscht hat. Dem in dem Amt nachgegangen Udalricus von Schellenberg, und zwar Anno 1515, wie etliche wollen, glaublicher aber ist, daß Johannes von Königsegg frühzeitiger die Welt verlassen, und dieser die Vogtei bekommen habe.

Ueber die schon gnädigst der Stadt Feldkirch ertheilten Gnaden hat Seine kaiserliche Majestät Maximilianus I. aus angeborner, absonderlich gegen Feldkirch tragender Mildigkeit Anno 1507 auch das Salzhaus in der Stadt mit aller Zugehörde des Salzkaufs und Verkaufs sammt dem Hausgeld, Maß und Waag, dem gemeinen Wesen übergeben und verehrt, doch dem Zoll unschädlich, und solle das Salzhaus ewig verbleiben.

Anno 1508 entstanden erschreckliche Erdbeben, so in Deutsch- und Welschland merklich beobachtet worden, aus welchen die glückliche Regierung Kaisers Maximiliani abzunehmen war.

Anno 1510 hat Ihro kaiserliche Majestät Maximilianus I. Seiner Liebten Margaretha einen wilden Mann verehrt, welcher von den Wölfen in der Wildniß ernährt ist worden, und war dessen Nahrung nur rauh Fleisch; man sagt, er habe innerhalb drei Tagen ein Roß mögen verzehren.

Diesem allem nach, als Ihro kaiserliche Majestät entschlossen, dero Länder zu besehen, und von den Hofherrn befragt wurde, ob er von Innsbruck aus über den Fehren- oder den Arlberg nach Feldkirch wollte verreisen, gab er dieses zur Antwort: er habe zu Feldkirch schon sehr große Ehren empfangen, und die Burger daselbst haben ihm mit bestem Trunk also aufgewartet, daß er vermeine, wenn unser lieber Herr dorthin käme, er müßte ein Räuschlein trinken ꝛc., und dieses in einem schönen Scherz, Feldkirch dadurch zu loben.

Darauf in diesem 1510ten Jahr an U. L. Frauen Geburtsabend in dem September sind höchstgedachte Seine kaiserliche Majestät Maximilianus allhier zu Feldkirch persönlich eingeritten, und mit Ihro des Königs aus Hispanien Botschafter, ein Bischof, wurden von der Stadt nach Möglichkeit, doch in gebührender Reverenz empfangen.

Des andern Tags Morgens um 8 Uhr, das ist an U. L. Frauen Tag, haben sich Ihro kaiserliche Majestät ꝛc. mit dem hispanischen Bischof aus des Grafen Ballwierß Haus nach St. Nicolai Pfarrkirche begeben, allwo der Legat das Amt der heil. Meß mit Zustimmung der kaiserlichen Musikanten gehalten hat. Worauf man in besagtes Haus zur Tafel gegangen.

Nach vollendeter Tafel kam die Landschaft in die Stadt, Ihro kaiserliche Majestät zu verehren, worauf sie in das Kloster beschieden wurden, allwo ihnen um 20 fl. Wein und Brod geschenkt wurde. Aber sie wurden toll und voll und sehr ungeschickt, also daß Ihro Majestät dessen genug zu lachen hatte.

An dem Montag hernach ritt Ihro kaiserliche Majestät nach Nenzing auf das Jagen; zu Abends zogen die von Feldkirch wohlgerüstet bis auf den Leutzengast entgegen, alldort begegnet ihnen Ihro Majestät und gab Befehl, daß sie voran sollten ziehen, damit er sie desto besser sähe; das gefiel ihm wohl, und gab denen von Feldkirch 30 fl., die haben sie in dem Herrengarten vertrunken, da-

bei waren 250 Mann ohne die Weiber, doch aber alles lustig, und hörte man nur:

Vivat Maximilianus!

An dem Dienstag darauf erhebten sich Ihro Majestät nach Bregenz, Lindau, von dannen nach Ueberlingen und Konstanz. Die von Konstanz haben den Kaiser nicht eingelassen, sondern hat sich zu Petershausen müssen beherbergen, darum Seine Majestät in das Hewgäu um Hilf geschickt, deren in die 5000 Mann zusammen kamen. In eitler Nacht schickten die Konstanzer die Stadtschlüssel nach Petershausen, aber der Kaiser hats nicht wollen empfangen, sondern hat dieselben denen von Lindau, Bregenz und Ueberlingen übergeben, welche ihn dorthin begleitet hatten und dieses zum Spott der Konstanzer. Seine Majestät gingen von dort den venetianischen Kriegsgeschäften nach und auf den Reichstag nach Augsburg.

Um Michaelis Fest damals sind die Venetianer in starker Macht vor die Stadt Bern gezogen, allwo sich ein scharfer Streit ereignet, dann mit diesen die kaiserlichen Hauptmänner, mit Namen einer von Stadion, Jacob von Ems und ein Walser von Feldkirch und andere mehr, also in die Haar sind gerathen, daß ermeldte Venetianer 5000 Mann und 18 Stück grobes Geschütz verloren, und die übrigen in die Flucht gejagt sind worden. Bei dieser Aktion ist der von Stadion auch geblieben, Jacob von Ems aber gefangen worden.

Anno 1512 den letzten Tag des Monats Mai hat sowohl zu Feldkirch als in den benachbarten Landen sich ein sehr tiefer und feister Schnee niedergelassen, und waren die Weinreben noch völlig im Blühen; an etlichen Orten hatte man schon gemäht. Auf dem Markt zu Feldkirch gab man damals einen Hut voll Kirschen um einen Kreutzer.

Anno 1514 ist wegen einer großen Kälte, so an St. Georgi Tag eingefallen, das Wein-Gewächs schier gar erfroren, also daß in dem erfolgenden Herbst darauf um Feldkirch nicht vier Torkel gebraucht wurden. Damals hat man wenig Wimmler-Brod und Käs gebraucht. Nichts desto weniger war zu Schnifis (ist ein Dorf auf einem Berg 2 Stunden hinter Feldkirch) in dem nachgehenden Sommer eine Hochzeit, bei welcher der beste Wein (zwar schneeweiß) müßte sein, die Milch, deren sie genug hatten, waren doch dabei fröhlich und guten Muths.

Anno 1515 ist nach Johann von Königsegg, Udalricus von Schellenberg, zu Feldkirch als Vogt aufgezogen; diesem zu Ehren

sind die Burger von Feldkirch bis zu des sogenannten Stadtamman Grabens Steg in schöner Ordnung entgegen gangen, die Zahl derselben bestand in 200 Mann. Darnach an dem H. Kreuz Abend in dem Mai hat besagter Vogt dem Stadtamman Martin Steinhauser und dem ganzen Rath, auch Burgerschaft daselbst, (nach schon angezogenen und wohl hergebrachten Gewohnheiten) den ersten Eid abgelegt.

Anno 1519 hat Kaiser Maximilianus I. das römische Reich um das himmlische verwechselt, wurde zu Neuenstadt in Oesterreich hingelegt, und auch zu Feldkirch nach Möglichkeit in größter Trauer parentiert und bestattet, dann er ein Vater der Stadt war, wie dann aus dem vorhergehenden in etwas erhellen mag.

Anno 1522 hat besagter Udalricus von Schellenberg die Vogtei aufgegeben, und bei dem Haus Oesterreich Kriegsdienst angenommen; diesem ist Hugo Graf von Montfort nachgesetzt worden. Nach vollendetem Krieg aber hat besagter Udalricus 1531 die Vogtei wiederum betreten und auf sich genommen. In angezogenem Jahr ist mit den Pündtnern gehandelt worden, daß sie die Straße offen halten und den Eidgenossen nicht beistanden. Der König in Hispania hat ihnen jährlich 6000 fl. versprochen.

Anno 1525 ist die Schlacht vor Pavia vorbeigangen, bei welcher der König Franciscus I. aus Frankreich und andere Fürsten mehr von Grafen Nicolao von Salme gefangen sind worden. Damals haben die Franzosen über 10,000 Mann verloren, von den Schweizern sind 3500 gefangen, von den Unserigen aber nicht 400 ermangelt worden. Bei diesem Gefecht waren auch viel aus der Stadt und Herrschaft Feldkirch; nachdem sie aber wiederum in das Land gekommen, haben sie ihren Sold, den sie vorher nicht empfangen, von dem Hubmeister zu Feldkirch begehrt, worauf sie in dem Johanniterhaus einen großen Aufruhr erwecket, also daß Stadt und Land genug zu wehren hatte, wurde aber mit ihnen gehandelt, daß sie zufrieden waren.

Anno 1526 hat sich der Bauernkrieg erhebt, in welchem an unterschiedlichen Orten mehr als 100,000 Bauern erschlagen sind worden. Georg Truchsäß von Waldburg und Marcus von Ems, waren Obriste wider diese Burst, und empfiengen sie, daß sie das Aufstehen vergessen. Damals hat sich auch wieder eine saubere Burst zusammen gesellet, als Enderle Weiß, Paule Krisser, Hanns Metzger, Daniel Scherer, und viel andere mehr, welche die Stadt Feldkirch wiederum wollten verbrennen, sind aber verrathen, ergriffen und hingerichtet worden.

In schon angezogenem Jahr 1526 hat der Türk die Festung Ofen eingenommen, viele Städte und Dörfer verbrennt, auch viele tausend Christen hinweggeführt. Besagte Festung Ofen ist voriges Jahr, als Anno 1484, von Ihro Kaiserl. Majestät Leopold dem Ersten ꝛc., auch von Ihro Churfürstl. Durchl. aus Baiern und Herzogen von Lothringen ꝛc. wiederum eng belagert und beängstiget worden, doch ohne erwünschten Ausgang; bei welcher Belagerung haben auch neben andern die Feldkircher gestritten, und zwei in specie, Herr Johannes Michael Schultheiß Fähnderich, Herrn Stadtamman Marx Rudolphen Schultheiß sel. Sohn, und Herr Johannes Martialis Fröwis Corporal, des jetztmaligen Herrn Stadtamman Andrä Fröwiß Sohn ihr Leben ritterlich hergeben.

In ermeldtem Jahr ist eine große Mannschaft aus diesem Land in das Welschland und bis nach Rom gegangen; als sie aber auf Neapel kommen, hat sie eine Pest überfallen, dadurch die Meisten gestorben. Von der Stadt und Herrschaft Feldkirch sind 300 Mann ausgezogen, aber nur 10 nach Haus kommen.

Anno 1528 haben sich die Oberländer wider den Bischof zu Chur aufgelassen, und 400 Bauern nach Fürstenburg geschickt, auch den Bischof herausgefordert, welcher sie auf den andern Tag beschieden; unterdessen ist er von den Grafen Trappen in das Etschland geflehnet worden. Darauf haben sie das Kloster St. Lucii eingenommen und den Abt übel traktirt ꝛc., dann damals sind sie von dem wahren Glauben gewichen, Feldkirch aber ist fest darin verblieben.

Anno 1529 an St. Peter und Pauls Tag, ist ein so schwerer Hagel entstanden, daß keiner dergleichen gedenkt wurde, dieser hat Reben und Trauben erschlagen, also daß in 2 Jahren, wo er getroffen, kein Wein gewachsen, denn die alten Reben mußte man ausrupfen und junge pflanzen.

Nachdem nun in den vorbeigestrichenen Jahren Calvinus und Zwinglius die Nachbarschaft schon gewaltig inficirt und eingenommen haben, ist in vorangesetztem Jahr zu Feldkirch in dem Gotteshaus St. Johann im Beisein Grafen Rudolphi von Sulz und etlicher Regimentsräthe von Innsbruck eine Tagsatzung angesehen, und mit den 5 katholischen Orten der Eidgenossen wegen Wohlstand des Landes und wahren Glaubens conferirt und unterredt ist worden. Aber ehe die Sach zum End gebracht worden, zogen die von Zürich wider besagte 5 Orte und eroberten in dem Rheintal Altstädten und alle Dörfer und nahmen sie in ihr Gelibd an ꝛc. Darauf wurde ein Frieden gemacht, dem wahren Glauben aber zum Nachtheil, doch hat sich Feldkirch und die benachbarten Länder in dem von dem

H. Petrus erlernten alten Glauben in dem Geringsten nicht verhindern lassen.

In erst angezogenem Jahr 1529 hat der Türk in seiner Grausamkeit in Ungarn alle Land und Leut eingenommen, und in das höchste Elend gebracht, darauf hat er die Stadt Wien hart belagert, dem damals 13 Stürme sind abgeschlagen worden, wobei er 10.000 Mann hat sitzen lassen und alles Geschütz verloren.

In gleicher Weise ist erst jetzt Anno 1683 übel besagter türkischer Blutsaufer mehrmal in seinem Grimm, gleich einem wüthigen Hund, vor die kaiserliche Residenzstadt Wien gerückt, und hat besagte Stadt in die 3 Monat streng und scharf belagert, also daß man in der äußersten Gefahr stand. Doch hat Gott unsern allergnädigsten Kaiser Leopold 2c., das Haus Oesterreich, ja die ganze katholische Kirche nicht verlassen, sondern durch die Vorsichtigkeit Ihro päbstlichen Heiligkeit Innocentii undecimi höchst ermeldter kaiserlicher Majestät den König Ioannem aus Polen 2c., die Churfürsten aus Bayern und Sachsen 2c. zur Beihilf verordnet, von welchen dieser Christenfeind mit Hinterlassung des Geschützes, Proviants, Munition und unschätzbaren Schätzen, auch neben Verlust großer Mannschaft durch die Gnade Gottes weit in die Flucht geschlagen ist worden. Gott gebe seine starke Gnadenhand ferners. Damals haben die Feldkircher mit ihrem absonderlich angestellten andächtigen Gebet auch helfen streiten, wie sie dann solches noch thun.

Von besagtem Jahr bis auf 1535 ist in diesem und anderen Landen eine große Theurung gewesen, also daß mit der Bezahlung keiner dem andern beihalten konnte, war eine große Noth unter Reich und Arm. Unterdessen Anno 1530 war zwar ein sehr guter Sommer, und brachte den besten Wein hervor, aber gar wenig. Vom Traurigen wollen wir wieder zu etwas Lustigerem gehen.

Anno 1539 hat man zu Feldkirch den Landsknaben den Hirsch, wie schon oben gemeldet, zum letztenmal gegeben, wozu drei Som Milch weniger drei Viertel gebraucht worden. Nach Abgang dieser Gewohnheit haben die Knaben der Stadt Feldkirch eine andere solche militärische Gewohnheit angesehen, indem sie jährlich (wie in andern Schulen auch bräuchig) an dem Sonntag nach Dominicam in albis dem heiligen Gregor zu Ehren den ganzen Tag feiern, auch mit Ober- und Untergewehr, Trommel und Fahnen aufziehen, auch auf eine zwar kindische, doch militärische Weise in der Pike und Muskete exerciert werden, woraus sie ihre künftigen Gemüther erzeigen.

Anno 1548 in dem Juni ist Christophorus Mätzler, Theolog, Doctor, Herrn Lazari Mätzlers Stadtamman zu Feldkirch, leiblicher Sohn, zum Bischof zu Konstanz erwählt, hernach solennissime confirmiert worden. Ist also dieses Feldkirch so fruchtbar, daß auch Bischöfe daraus erwachsen; die Domherren, Domdekane und Dompröbste ꝛc. in den Hochstiftern Chur, Konstanz, Augsburg und andern zu benamsen, wäre mir zu lang, dann heutigen Tags in besagten Stiftern etliche Feldkircher hohe dignitates und Würden tragen, und zwar billig, was soll dann in einem Feldkirch mehr florieren, als Männer, welche würdig sind Säulen der Kirche zu werden ꝛc.

Nach obangezogenem Udalricus von Schellenberg ist Anno 1549 zu einem Vogten verordnet worden Georgius Laurentius von Weiler, eines uralten Ritterstammes, ein berühmter Held, welcher in einem Treffen so mannlich gestritten, daß er 16 Wunden bekommen, doch wider Aller Hoffnung curiert und gesund ist worden.

Diesem (ob er gestorben oder die Vogtei resigniert hat, ist ungewiß) ist Anno 1552 nachgefolgt Johann Wilhelmus von Weiler von dem Vater dessen leiblicher Bruder, hat aber nicht lang gelebt.

Diese Jahre vorher waren so unfruchtbar, daß in der Stadt Feldkirch wenig Wein zu finden, daher wann man auf der Schießhütten hat wollen trinken, ist der Wein von Frastanz dahin gebracht worden, welches Anno 1550 geschehen ist.

Anno 1556 hat Herr Mauritius von Altmanshausen, ein Feldkircher, nachdem Carolus V. mit dem König in Frankreich Friede gemacht, sich zu Mailand mit etlichen andern Herren verbunden, nach Jerusalem zu reisen, wie sie dann den 7. Mai aufgebrochen und auf Venedig geritten sind. Den siebenten Juni gehen sie zu Schiff. Den 3. Juli haben sie Cypern angetreten. Den 25. sind sie zu Jerusalem angekommen, haben alldort alle H. Oerter besucht, und den 2. August wiederum abgereist; sind aber unterdessen gefangen, in die Ketten geschlagen, endlich auf Konstantinopel geführt, in einen Thurm in größter Noth, 2 Jahre, 44 Wochen, 3 Tage geworfen, endlich durch den Legaten des Königs in Frankreich erlediget sind worden. Sind also Anno 1559 den 28. Juli wiederum auf Venedig gekommen; alsdann haben sie sich nach Augsburg, Herr Moritz von Altmannshausen hat sich von dort nach Feldkirch begeben, ist mit großer Freude empfangen worden; darauf 1560 hat er mit Dorothea Michelin Hochzeit gehalten.

Anno 1556 nahm die Vogtei auf sich Itelius Johannes Gienger von Wolfsegg, ein großer Eiferer und Verfechter der katholischen

Religion, dann um diese Zeit haben die Unkatholischen mit allerhand List und Griff in und um Feldkirch einschleichen wollen, wie sie dann zum H. Kreuz sich anfangs niedergelassen und einnisten wollen, welche aber obbesagter Gienger mit katholischem Eifer aufsuchen, verjagen, und aus dem Land schaffen lassen, mithin beste Anstalt gemacht, das ganze Land von diesem Unflath rein zu halten, wie bis dato geschehen.

Es geht ein alter Aufschnitt, als sollte sich ein Prädicant in der Kirche St. Nicolai auf die Kanzel gedrungen haben, sei aber mit Prügeln unsauber bewillkommnet und zum Thor hinausgejagt worden. Weil es nur eine Red, und ich nichts davon finde, als lasse es an seinen Ort gestellt sein.

Anno 1561 den 22. Mai hat sich Hauptmann David Furtenbach, ein Burger zu Feldkirch, mit einer ansehnlichen Gesellschaft in das heilige Land begeben, und nachdem er alle heiligen Orte mit Andacht verehrt, ist er von Jerusalem durch die Wüste den 27. September auf den Berg Sinai gekommen, allda er erkranket, und den 2. December in dem Kloster St. Katharina gottselig gestorben und begraben ist worden.

Anno 1567 hat die Pest sehr um sich gerissen, und ist nach besagtem Gienger zu einem Vogten gesetzt worden Jacobus Hannibal, Graf von Hohenems ꝛc.

Anno 1573 war ein strenger Winter, währte 4 Monat, also kalt, daß der Bodensee überfroren und mit Wägen und Schlitten darüber gefahren wurde. Damals haben die Lindauer das Faßnachtfeuer auf dem Bodensee gebrannt. Wie es dann vor einem Jahr als Anno 1684 auch also in gleicher Kälte verfahren ist. Dortenmals war alles erfroren; aber Anno 1684 hat der gute Sommer wiederum etwas herein gebracht.

Der obbesagte Graf Hannibal hat Anno 1586 die Schuld der Natur bezahlt, dem nachgefolgt Carolus Kurz von Senftenau.

Anno 1603 den 3. April an dem Ostermontag gegen Abend ist zu Feldkirch abermal eine Brunst entstanden, durch welche in der Vorstadt 48 Häuser und 10 Ställe eingeäschert, doch aber bald wiederum erbauet sind worden. Besagte Brunst ist an U. L. Frauen Kirche alldort in etwas zur Gedächtniß entworfen und abgemalet.

In jetzt besagtem 1603ten Jahr, bei vorgeschriebener Brunst, hat Herr Paulus Frey, damals Baumeister, für sich selbst ein Gelübd gethan, in das heilige Land nach Jerusalem zu reisen, damit die Brunst nicht weiter einreiße. Welches er auch in das Werk gerichtet. Denn er (nachdem von seiner Frau er keine Erlaubniß erlangen

mögen, bei welcher er 8 lebendige Kinder schon hatte, und eines bald zu hoffen war) den 16. Mai dieses Jahres ohne Vorwissen Weib und Kind sich nach Innsbruck und von dort (nachdem er auf Feldkirch geschrieben und seiner Frau diese seine Reise angezeigt hat) auf Venedig begeben, allwo er den 26. Mai angelanget. Alldort hat er eine gute Gesellschaft angetroffen, mit welcher er den 13. Juni ab und nach und nach glücklich in die Insel Cypern und den 30. Juli in das heilige Land gekommen ist. Den 2. August hat er Jerusalem erlangt, alldort viel heilige Orte, das heilige Grab, den Oelberg und das Josaphatsthal, auch U. L. Frauen Grab ꝛc., in bester Andacht besucht und alsdann den 7. Dezember auf Venedig zurück, endlich an dem H. Weihnacht Abend, mit größter Freud der Seinigen und der ganzen Burgerschaft, zu Feldkirch wieder gesund und glückselig angelanget ist. Nachgehends ist er zum Stadtamman zu Feldkirch erwählt worden, wie in dem Catalog der Herren Stadtammänner zu sehen ist.

Gleich darauf Anno 1604 ist von einem ehrsamen Magistrat nächst bei der Stadt das Kloster der ehrwürdigen Herren Patrum Kapuziner erbauet worden.

Anno 1611 ist das vor oft bemeldte, von Graf Hugo von Montfort Anno 1218 gestiftete Johanniterhaus von dem Maltheserorden dem Abten und Convent zu Weingarten um 62.000 fl. sammt aller Zugehöre käuflich übergeben worden.

Nach Carolum Kurz von Senftenau hat Anno 1614 die Vogtei Feldkirch auf sich genommen Casparus Graf von Hohenems.

Dem in dem Amt Anno 1620 nachgegangen dessen Sohn Jacobus Hannibal, Graf von Hohenems.

Anno 1622 den 24. April hat der selige Pater Fidelis Simaringanus, Capuzinus, Guardianus zu Feldkirch und Missionär wider die Calvinischen in das Prätigäu wegen seines katholischen Eifers durch die schweren Prügel und Schwerter dieses zeitliche Leben glückselig geendet, und das ewige sammt der Märtyrerkrone erlangt. Dessen Leichnam ruht in der Domkirche zu Chur, das Haupt aber in der Herren Kapuzinerkirche zu Feldkirch, leuchtet herrlich mit Wunderwerken.

Anno 1623 und 1624 ist wegen des Prätigäuer Kriegs eine große Theuerung worden, und das Geld hoch gegangen, ein Dukaten um 14 fl., eine Krone 10 fl., ein Reichsthaler 6 in 7 fl., das Viertel Kern um 20 fl., trifft alt Geld 5 fl., eine Maaß Wein 1 fl. bis in 20 Batzen ꝛc. Anno 1624 in dem Herbst ist in Pündten alles verloren und die Steig eingenommen worden.

Anno 1625 den 28. Tag ist ein dicker und feister Schnee über das ganze Land gefallen, welcher die Weinreben sammt den Geschossen übel verdruckt hat.

Gleich darauf Anno 1626 ist an dem heiligen Abend vor Ostern als den 12. April ein so starkes Erdbeben entstanden, daß die Holzbeigen in der Au umgefallen. Mithin ist bei Mannsgedenken kein besserer Wein gewachsen, als in diesem Jahr.

Anno 1629 ist der Salzmarkt bei der Illbrücke in der Tschellengen gegen Bludenz wegen der leidigen Pest eine Zeit lang gehalten worden; sind auch allhier viel Menschen an der Pest gestorben.

Anno 1630 an dem heiligen Pfingsttag fiel mehrmal ein feister Schnee, daß er Reben, Korn und die Bäume zerbrochen. Wurde doch ein gutes und fruchtbares Jahr.

Anno 1631 hat der römische Kaiser viel Volk zu Pferd und Fuß in das Welschland geschickt, welche in 36 Regimentern bestanden, auch in einem Sommer bei Feldkirch vorbeizogen und allzeit zum H. Kreuz über Nacht verpflegt sind worden.

Von Anno 1630, 1631, 1632 und fortan hat sich die schädliche Flamme des schwedischen Kriegs durch das ganze römische Reich anfangen zu entzünden, und leider, wie nur zu viel bekannt, den meisten Theil in größtes Elend gestürzt.

Anno 1634 hat diese Flamme auch bis an den Bodensee ihre Funken springen lassen, wie dann Lindau und Konstanz von den Schweden belagert, aber sie mit großem Schaden sind abgetrieben worden. Damals hat der Schwed und dessen Anhang zu Wasser und zu Land auf Bregenz tentirt, aber ohne Furcht. Wurde aber in diesem Land eine große Theurung, das Viertel Kern 3 bis in 4 fl., die Maaß Wein 12 kr., das Pfund Schmalz 10 kr., das Pfund Fleisch 6 kr. Zu dem entstanden allerlei Krankheiten, die Haupt-Sucht, der rothe Schaden und leidige Pest.

Was von vorangezogenen Jahren der schwedischen und anderen Ungelegenheiten halber, bis allher vorbeigegangen, ist weltkundig, und alle Bücher voll.

Darauf nach Absterben des Herrn Jacobi Hannibals Grafen von Hohenems, welcher in die 27 Jahr Vogt zu Feldkirch war, ist durch eine Erzherzogl. Commission als Herrn Carolum Philippum von Mohr und Herrn Christophorum Fridericum von Freysing, beide Commissäre, Anno 1646 in dem Monat September Herr Carolus Fridericus Graf von Hohenems, des in Gott ruhenden Grafen Jacobi Hannibalis ꝛc. Sohn, Vogt der Stadt und Herrschaft Feld-

kirch erklärt und vorgestellt worden; wie dann gleich in diesem Act die Stadtamman-Amts-Besatzung vorbeigenommen, auch die gewöhnlichen Eide abgelegt sind worden.

Anno 1647 hat vorgemeldte schwedische Kriegsfeuer dieses Land auch angebrennt, indem den 4. Januar die Stadt Bregenz unverhoffter Weise überrumpelt und eingenommen ist worden; auf so geschehenem Fall haben die schwedischen Vorgesetzten sich doch nicht getrauet in dieses Land heraufzukommen, sondern haben die Stände nach Bregenz berufen und mit ihnen der Brandsteuer halber also tractiert, daß von Stadt und Land ein jedes Haus 18 fl. Brandschatzung geben solle, welches eingegangen worden.

Erst nach diesem sind etliche Presser herauf gekommen, deren sich in die 60 Mann auf das Schloß Schattenburg gesetzt, auch etliche wenig in die Stadt und andere Orte sich verlegt haben, das bedingte Geld sammt anderen Beuten hinweg zu führen, dann damals alles in größtem Schrecken und in der Flucht war.

Zu dieser Zeit hat ein jeder die Freunde oder Nachbarn wohl erkennen mögen, indem die Flucht über den Rhein theuer genug und mit größtem Schaden hat müssen bezahlt werden.

Von diesem hat Ovidus schon längst gesungen:

Donec eris felix, multos numerabis amicos,
Tempora si fuerint nubila, solus eris.

So lang dir wohl, bist Freunden voll,
Kommt Ungelück, dich Niembt anblickt.

Anno 1648 den 15. Juni ist eine löbl. Burgerschaft zu Feldkirch ungefähr bei 350 Menschen, mit aufrechtem Kreuz und Fahnen nach Einsiedeln zu U. L. Frauen wallfahrten gegangen, 5 Täg hat man damit zugebracht, dieser Ursachen halber, weil der Feind den 4. Jänner 1647 das Land eingenommen, und den 7. März hernach ohne absonderlichen Schaden, über alles Vermeinen, abgezogen ist. Und da man wieder zurückgekommen, ist die übrige Burgerschaft, klein und groß, jung und alt, bis zu dem Letzibüchel bei Tisis auch mit Kreuz und Fahnen den andern entgegen gegangen, und haben sie in die Stadt begleitet. Ist also bei undenkbaren Jahren keine so schöne und erbärmliche Prozession gesehen worden.

Anno 1649 sind die Herren Patres Societatis Jesu allher nach Feldkirch gekommen, auch mit Zuthuung Bischof Joannis von Chur, von löbl. Stadt Feldkirch gebührend angenommen und accomodirt worden. Von welchen in dem andern Theil mehreres.

Nachdem obangezogener Graf Carl Friedrich die Vogtei aufgegeben, ist ihm Anno 1654 nachgesetzt worden Graf Carolus Philippus von Mohr, welcher durch frühzeitigen Tod die Vogtei in dem ersten Jahr mit sammt dem Leben aufgegeben hat.

Nach diesem hat das hochlöbl. Haus Oesterreich die Vogtei Feldkirch für sich selbst behalten und durch Verwalter versehen lassen.

Dann auf Ableben vorbesagten Herrn Grafen von Mohr ꝛc. Herr Johann Andreas Pappus von Tratzberg, Hauptmann, Anno 1655 Verwalter der Vogtei Feldkirch vorgestellt ist worden.

Diesem ist Anno 1659 nachgesetzt worden Herr Johann Christoph von der Halden zu Haldenegg.

In diesem Amt ist Anno 1663 Herr Heinrich Mahler von und zu Weissenberg nachgegangen, und Verwalter der Herrschaft Feldkirch verordnet worden.

Anno 1669 an dem Fest Aller Heiligen, da man auf den Kirchhof zu St. Peter und Paul gieng, ist auf U. L. Frauen Thurm in der großen Glocke der Schwenkel entzwei gesprungen, und Johanni Sturn den Schenkel zerquetschet, darvon er gestorben.

Bald hernach an dem Dienstag vor St. Leonhardi Fest ist in dem Holzhaus bei den Herren Kapuzinern eine Brunst entstanden, welche leicht gedämmet wurde; bei welcher Adam Kuen, der Portenwirker, von einem herabfallenden Block erschlagen ist worden.

Anno 1679 hat das Hochgewitter den 14. Tag des Monats Juli in U. L. Frauen vor diesem Katzenthurm geschlagen, zwar ohne Brunst, doch ist Anna Maria Beckelheimerin, welche die große Glocke half läuten, allein todt geblieben.

Anno 1680 ist an St. Maria Magdalena Tag Abends um 4 Uhr ein so erschrecklicher Hagel von dem Oberland auf Feldkirch herabgefahren, daß man nach einer halben Stunde ganze Wägen voll Steine hätte mögen laden. Dieser Hagel hat den Ardetzenberg übel getroffen, wo er aber nicht hingekommen, hat es viel und den besten Wein abgegeben.

Nach so vorbei verstrichnen Jahren hat Ihro kaiserl. Majestät Leopoldo I. ꝛc. unserem allergnädigsten Kaiser und Landesfürsten ꝛc., allergnädigst belieben wollen, die Stadt Feldkirch und das Land mehrmal mit einem Vogten zu versehen. Worauf dann den 21. Mai 1680 der wohlgeborne Herr Christianus Zech von Deybach, Freiherr zu Sulz ꝛc. von den Herren Commissären, Herrn Antoni Troyer, Freiherrn von Troyenstein ꝛc., auch Herrn Baron Franz Rudolph von der Halden ꝛc., erstlich auf dem Schloß Schattenburg der Land-

schaft, folglich auf dem Rathaus der ganzen Burgerschaft, als ein Vogt der Stadt und Herrschaft Feldkirch mit gehörigen Ceremonien und Gewohnheiten vorgestellt und eingesetzt ist worden.

Weil aber dessen hohe Geschäfte ihn Herrn Vogten zu Innsbruck behalten, als ist nach Absterben Herrn Heinrich Mahler, Verwalter der Herrschaft Feldkirch, Herr Franciscus Gugger von Staudach verordnet und vorgesetzt worden.

Neben dem Herrn Vogten oder einem Herrn Verwalter werden die Landes-Geschäfte durch zwei andere Herren beigesetzte Beamte, als einen Hubmeister und Hofschreiber entschieden und hingelegt. Hubmeister ist dermalen Herr Antonius Dominicus Schmidlin von Leuenfeld ꝛc.., Hofschreiber Herr Johann Baptista Tadt.

Und demnach wir auf unsere Jahr gekommen, kann und mag die Feder nicht weiters. / Die Herren Stadtammänner der Stadt Feldkirch werden in dem jetzt gleich nachfolgenden anderen Theil an seinem Ort sammt Jahr und Monat der geschehenen Wahl einkommen.

So laßt nun die Feder das weltliche Feldkirch ruhen / und befleißt sich, die Geistlichkeit, Gottesdienst und geistliche Uebungen allda in etwas zu entwerfen / wie folgt.

Veltkirchischer Beschreibung
Anderer Teil.

§ I.
Die Pfarrkirche des heiligen Nicolai wird sammt deren extraordinari Gottesdiensten etwas weitläufig beschrieben.

Von dem ersten Fania oder Feldkirch, aus dem jetzt also genannten Rankweil, welches von Petro selbst mit dem Licht des wahren Glaubens, wie in dem ersten Theil gehört ist worden, erleuchtet ward, sind wir in die Altenstadt, von da gegen das Schloß Schattenburg, dem jetzt in dessen Schooß ruhenden und in gutem Stand florierenden Feldkirch mit eingezogner und geschichtlicher Entwerfung von Fuß zu Fuß, von Jahr zu Jahr, von einer Geschichte in die andere, nachgegangen; und weil nun mehr angezogener Stadt Namen hauptsächlich von der Kirche entspringt, als will sich geziemen, von der Geistlichkeit und den Kirchen, auch was zu der Ehre Gottes geordnet und dienstlich ist, so viel möglich, aber glaubwürdig etwas zu melden.

Nachdem nun die Feldkirchischen Burger ihre Stadt an dieses Ort, allwo sie jetzt zu sehen, ihrem Herrn von Montfort zu gefallen erbauet, haben sie gleich dazumal als eifrige Christen das Feldkirchische Wappen, das ist eine Pfarrkirche wohl und schön erbauet, beinebens auch derselben zu größerer Gottes Ehr und seiner Heiligen, alle gebührenden Nothwendigkeiten und Ornat verschafft, mithin den heil. Nicolaus als einen Patron des sich entgießenden Wassers, neben anderen Heiligen mehr, welche an dero Festtägen werden benamset werden, besagter Pfarrkirche und der ganzen Stadt als absonderlicher Vorsprecher bei Gott auserkiesen; wie dann die schon angezogene Kirche den Namen zu St. Niclas führt und behält.

Und weil leider, wie obvermeldt, diese Stadt etliche Mal mit Feuersnoth, als Anno 1348 und 1460 schwerlich überfallen und verletzt, mithin auch angezogene Pfarrkirche in Asche gelegt ist worden; als haben die Herren und Burger mehr berührte Pfarrkirche letztlich Anno 1478 von neuem aufgeführt und in diese Form gesetzt, wie sie heut zu sehen ist. Dieser Kirche Chor ist von fünf steinernen Staffeln erhebt, mit untergesetzten, aus runden Steinstücken zusammengefügten Säulen hoch, schön und wohl gewölbt; auf rechter Seite hinab steht St. Anna Kapelle durchaus gewölbt; die völlige Kirche bestehet ebenmäßig in einem hochgesprengten Gewölbe, dessen Last fünf in der Mitte hinabgesetzte steinerne Säulen auf sich nehmen. Gleich an und ob der unteren Kirchthür ist von schön ausgehauenen Steines ein hoch erhebter Chor (oder Baar, wie die Alten sagen), allwo jetzt eine große Orgel und die Musici ihren Stand haben. Ob diesem Chor haben die Herren Patres Jesuitae ein schönes Oratorium. Mehr besagte Kirche hat zwei gewölbte Sakristeien für alle Feuersnoth mit Eisen wohl verwahrt, in welchen die Kirchenschätze versorget werden. An diesen steht der Thurm, welcher aus dem Stadtgraben aufgeführt, und mit einem hohen und spitzigen Dachstuhl versehen, auch mit grünen Platten bedeckt ist. Von welcher Kirche mehreres. In obbesagtem Jahr 1478 war dieses Baues Meister Hanns Sturn, dessen eigene Handschrift in dem Gewölbe ob der anderen Säulen also zu lesen ist:

MCCCCLXXVIII
Hanns Sturn Maister dieses Baws.

Und dieses ist kürzlich das Gebäu der Kirche. Jetzt wollen wir der Ordnung nach die Gottesdienste und andere Gebräuche, auch den Ornat mehr angezogener Pfarrkirche etwas weiter besehen.

Und zwar erstens wird den 20. Jänner dem H. Märtyrer Sebastian zu Ehren, welcher ein Patron der Stadt und auf dem Hochaltar zur rechten Seite in Mannsgröße künstlich aus Holz geschnitten stehet, ein Hochamt gehalten, wie dann von besagtem Heiligen ein Particul allda aufbehalten und mit Andacht verehret wird.

Den 5. Februar fällt das Fest der H. Jungfrau und Märtyrin Agatha, welche als eine uralte Fürsprecherin der ganzen Stadt, wegen des schädlichen Feuers, mit einem Feiertag und gewöhnlichen Gottesdienst verehrt wird. Neben diesem wird zu Ehren derselben täglich unter der ersten heil. Meß auf dem Chor vor dero Bildniß eine gewisse Wachskerze gebrannt.

An dem Sonntag Quinquagesima wird in dieser Kirche von den Herren Patribus Societatis Jesu das 40 stündige Gebet, bei Vorstellung des Hochwürdigsten Sacramentes angefangen, fortgesetzt, mit gewöhnlichen Gottesdiensten geziert, und täglich mit einer gesungenen Litanei beschlossen.

Den 19. März ist das Fest des H. Joseph, Nährvaters Christi, welcher vor längst ein angenommener Patron der Stadt, letztlich aber aus Andacht ꝛc. Ihro kais. Majestät ꝛc. Leopoldi I., unseres allergnädigsten Landesfürsten ꝛc., für alle dessen Erbländer erkiesener Beschützer erwählt ist worden. Besagtes Fest wird hochfeierlich und in dieser Kirche solenissime begangen. Was an diesem Tag in St. Leonhards Kirche vorbei gehet, folgt mit nächstem.

Die ganze Fastenzeit hindurch wird täglich um 5 Uhr Abends der Psalm Miserere mei &c. von den Musikern allda demodulirt und gesungen.

Den letzten April, in Vigilia Sanctorum Apostolorum Philippi und Jacobi wird Abends um 7 Uhr vor dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars U. L. Frauen Psalterium oder drei Rosenkränze öffentlich von Jedermann gebetet; diese Andacht wird alsdann alle Samstag durch den ganzen Sommer bis auf den Tag der H. Kreuz Erhöhung fortgesetzt, damit die Feldfrüchten erhalten und die schädlichen Wetter abgewendet werden. Unter obbesagter, in dem Maisabend geschehender Betung werden alle Glocken geläutet; nach vollendetem Gebet wird das Venerabile Sacramentum unter einer gesungenen Litanei, mit größter Andacht des Volkes, herumgetragen.

Den 3. Mai wird das Fest der Erfindung des H. Kreuzes gefeiert; ist Patrocinium auf dem Altar des H. Kreuzes, auf welchen die alte Bruderschaft des H. Rosenkranzes fundert und üblich ist. Auf besagtem Altar haben auch die H. H. Patres Societatis Jesu ihr geistliches Exercitium und gewöhnliche Gottesdienst.

Den 5. Sonntag nach Ostern ist die Kirchweihe St. Nicolai Pfarrkirchen, welche, wie schon gesagt ist, nach der großen Brunst Anno 1478 mit Bauen vollendet und von der bischöflichen Hand gewiehen ist worden.

Auf den 13. Tag Juni fällt das Fest des H. Antonius von Padua. Dieser wunderthätige und heilige Mann hat durch seine großen Wunderwerke die Feldkirchischen Seelen also bewegt, daß sie durch Anführung und gebenden Fingerzeig der geistlichen und weltlichen Obrigkeit, zu größerer Ehre Gottes und der ganzen triumphierenden Kirche mehrerem Lob, auch aller in Christo abgeleibten

Seelen sicheren Heil, Anno 1660 mit Bewilligung und Confirmirung des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Udalrici, Bischofen zu Chur, und dieses Bisthums Ordinarii ꝛc., auch mit Gutheißung des auch Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Friderici Borromei, Patriarchen zu Alexandrea ꝛc., eine Versammlung oder Bruderschaft in mehr besagter Pfarrkirche unter dem Titel dreier wunderthätigen Heiligen, als des H. Antonius von Padua, des H. Carolus Borromäus und des H. Franciscus Xaverius, als aller dreien vor Gott wohl verdienten und mit Wundern leuchtenden Heiligen, in der Zahl hundert, nämlich 60 Manns- und 40 Weibspersonen, mit diesem Beding aufgerichtet haben:

Daß eines jedweders verstorbenen Bruders oder Schwester Leichnam in schöner Ordnung und Andacht zu dem Grab getragen und begleitet, auch der abgeleibten Seel zum Trost an dem nächsten Donnerstag darauf die gewöhnliche Bestattniß mit einer Vigil, 2 H. Aemtern, das erste de B. Virgine, das andere für die Abgestorbenen, bei welchem alle Brüder und Schwestern erscheinen und zum Opfer gehen sollen, gehalten werden. Neben diesem solle ein jeder Bruder und Schwester für jede abgestorbene Seele eine heilige Messe lesen zu lassen, verbunden sein. Zu dem wird jährlich der gewöhnliche Brudertag an dem nächst auf das Fest des H. Antonii fallenden Donnerstag mit gesungener Vigil und 2 H. Aemtern mit der ganzen Priesterschaft gehalten. Besagter Brudertag ist vorher in festo ipso begangen worden, weil aber an besagtem Fest der Gottesdienst bei den Herren Kapuzinern dermalen gehalten wird, ist er besser verschoben worden.

Den 29. Juni das Fest Petri und Pauli wird solenniter begangen, ist auch Patrocinium in der Pfarrkirche, und zwar mit größter Freude, weil die Stadt und das Land, den Fürsten aller Apostel, den H. Petrum zum ersten Prediger gehabt.

Den 16. Juli wird ordinarie das Fest der Erz-Bruderschaft des Scapuliers begangen, wie dann auf schon bemeldtem Altar des H. Kreuzes in der Pfarrkirche die Solennität des H. Scapuliers auch verrichtet wird.

Auf den 26. Juli fallt das Fest der H. Mutter Anna, unter dero Schutz und Schirm die geist- und weltliche Obrigkeit, Herren und Burger zu Feldkirch nach der gnadenreichen Geburt Christi Anno 1504 aus sonderem christlichem Eifer, zu größerer Ehre Gottes und der Seelen Heil, mit gewissen Statutis und Satzungen, auch Confirmirung, und mit apostolischer Autorität Approbierung, eine Bruderschaft und Versammlung angefangen und aufgericht, welche

hernach mit großen Ablassen und Gnaden reichlich begabt ist worden, wie in denen Statutis mit Mehrerem zu sehen. Besagter Bruderschaft mag eine jede Person beiderlei Geschlechts (doch mit Darschießung 3 fl.) einverleibt werden. Diesemnach wird jährlich der allgemeine Brudertag den ersten Tag nach St. Anna Fest also begangen. Nach gesungener Vesper an gesagtem Fest wird vor St. Anna Altar von gesammter Priesterschaft die Vigil oder Seelenvesper gesungen; des andern Tags Morgens kommen die Brüder auf dem Rathhaus zusammen und erwählen einen Herrn Brudermeister, mithin werden die neuen Brüder und Schwestern aufgenommen. Folgends gehen sie in einer Prozession ordentlich um die Pfarrkirche, darunter U. L. Frauen Litanei gesungen wird. Darauf ist das Seelenamt, und lesen alle Priester Meß, gehen auch die Brüder und Schwestern zum Opfer, und werden alle Abgestorbenen auf der Kanzel verlesen. Nach diesem wird in St. Anna Kapelle auf dero Altar das Lobamt gesungen, und mit einem Salve Regina ꝛc. beschlossen. Bei beschriebenem Act wird den Armen eine reichliche Spend ausgetheilt.

Neben jetzt besagtem Gottesdienst werden alle Brüder und Schwestern, so dieses zeitliche gesegnet, mit einer Vigil, 2 Aemtern und der ganzen Priesterschaft, ein jeder absonderlich bestattet; wie nicht weniger wird alle Quatember für alle abgeleibte, einverleibte Seelen ein solcher schon beschriebener Gottesdienst gehalten und eine Spend ausgetheilt.

Sonst hat mehr besagte Bruderschaft neben schönen Kirchenschatz, Ornat und Zinsfällen, auch einen überaus künstlichen Altar, welchen drei Brüder, als ein Schreiner, Bildhauer und Mahler also ausgearbeitet haben, daß es eine Freud zu sehen ist, dann eine Kunst mit der andern um das Lob streitet, möcht doch das Gemähl prävaliren und den Vorzug gewinnen.

Den 15. August wird das hohe Fest Maria Himmelfahrt mit gewöhnlichem Gottesdienst hochfeierlich begangen, ist linker Hand unter dem Chor dero zu Ehren ein schöner Altar, das Blatt hat Herr Sebastian Eberhard, ein berühmter dieser Kunst verfertiget. Auf diesem Altar wird de dato durch den ganzen dreißigst bis auf das Fest der H. Kreuz Erhöhung täglich Morgens um 5 Uhr ein Choral-Amt von der octava Assumtionis Mariae gesungen, welches von Herrn Jacobo von Wittenbach gestiftet worden.

Den 16. August ist ein gesungenes Amt zu Ehren des H. Theoduli, eines großen Patrons, von welchem ein Particul in die große Glocke verschmelzt und gegossen ist worden.

Den ersten Sonntag Octobris begehet man das Fest der Erzbruderschaft des H. Rosenkranzes, wird mit Umtragung des Allerheiligsten Sacramentes des Altars, Singung der Litanei und anderen Gottesdiensten celebriert; auf dero eigenem Altar, welcher ist der H. Kreuz Altar, werden die Brüder und Schwestern eingeschrieben, und diese Andacht geschieht alle Monat-Sonntag und an den fürnehmeren Festen U. L. Frauen durch das ganze Jahr.

Und weil von dem H. Rosenkranz Meldung geschehen, so wisse die weite Welt, daß zu den bedrängten Zeiten des schwedischen Kriegs Anno 1647 ein ehrsamer Rath und gesammte Burgerschaft mit Zuthuung Patris Stanislai Capucini, damalen Predigers, aus schönster Andacht angefangen haben den heiligen Psalter täglich morgens, nach der sogenannten Tagmeß, bei hervorgesetztem Allerheiligsten Sacrament des Altars eifrig und öffentlich zu beten, und dieses zwar aus keinem Gelübd, sondern, wie gehört, aus lauter Andacht; welche Andacht von den eifrigen Feldkirchern nachmals bei Erwählung Leopoldi Primi, römischen Kaisers ꝛc., Seiner Majestät Lebenlang, also fortzusetzen beschlossen haben; welches de facto noch täglich mit größter Andacht und Zulauf des Volkes geschieht, und ihrem Vorsatz gemäß geschehen wird. Ist eine schöne und löbliche Andacht, welche an wenig Orten wird gefunden, von Gott aber und der seligsten Mutter Gottes Maria hier und dort wird belohnet werden.

Den 21. Oktober wird verehrt die H. Ursula mit ihrer Gesellschaft, von welcher in dem neuen mit Silber beschlagenen Altar, auch in anderen Kirchen schöne Heiligthümer und Reliquien sind.

Den 4. November wird dem heiligen Cardinal Carolo Borromeo, als des ganzen Landes gewesenen Liebhaber und Gutthäter, auch Patron obgehörter Bruderschaft, ein Lobamt gesungen.

Den 3. December verehren wir hochfeierlich den H. Lucium, welcher erster Bischof zu Chur, zugleich ein Märthyrer und Haupt-Patron dieses Bisthums ist.

Den 6. hujus fällt ein das Fest des H. Nicolai, welcher der erste und fürnehmste Patron dieser Kirche und der ganzen Stadt ist. Diesem Heiligen zu Ehren hat Anno 1636 zu Zeiten der leidigen Pestilenz Herr Stadtamman und Rath allhier den erzürneten Gott zu mildern, versprochen, den Hochaltar zu erneuern; welcher darauf mit einem künstlichen Blatt, von dem weltberühmten Mahler Guilio Bensa, einem edlen Genueser, um tausend Gulden verfertigt, geziert ist worden. Der ganze Altar im übrigen ist von einem auch kunstreichen Bildhauer mit schönen Bildern und Statuis sammt aller

Zugehörde, wohl vergoldet, verfertiget worden, welches alles wohl zu sehen ist.

Eben dieser Hochaltar ist erst Anno 1672 und 1673 mit Zuthuung der geistlichen und weltlichen Obrigkeit, von einem herrlichen Unterbau und Zusatz, so allein an hohen Festen gebraucht wird, von gebeitztem Holz, als eben, mit Silber beschlagen, auch mit 8 in Silber künstlich bestehenden Brustbildern, 6 silbernen Leuchtern und anderen Zierden gemehret worden, also daß er unter die wohlgeziertesten Altäre billig mag und kann gezählt werden.

Wann dieser so beschriebene Altar hervorgesetzt wird, ist in der Mitte des Tabernaculi ein von Silber schön gemachtes Crucifix, welches von den Herren David und Sigismund, Freien von Schönstein, Gebrüdern, Anno 1639 in diese Kirche verehrt ist worden. An diesem Kreuz ist ein kristallenes Gefäßlein, in welchem neben anderen Heiligthümern ein schöner Particul von dem H. Kreuz Christi des Herrn verehrt wird, welchen Particul obberührter Herren Freien Herr Bruder, Pater Florinus, ein Religiosus von Rom gebracht hat.

Den 8. Dezember ist das Fest der unbefleckten Empfängniß Maria, der seligsten Mutter Gottes, wird auch mit großer Andacht begangen, weil dieses, wie sie selbst geoffenbaret, ihr das liebste Fest ist; wie dann auch (welches oben schon gemeldet worden) Hermannus, Bischof zu Chur, wegen seiner aus der Gefangenschaft durch Maria Fürbitt erlangter Freiheit halber, Anno 1405 dieses Fest in dem ganzen Churer Bisthum zu feiern confirmiert hat.

In schon mehr angezogener Pfarrkirche wird auch alle Donnerstag um 8 Uhr wochentlich das Engelamt oder de Venerabili Sacramento solenniter gehalten, auch allzeit, wo möglich, besagtes höchstes Gut unter dem Himmel in der Kirche vor dem Amt herumgetragen.

Eben an besagtem Donnerstag wochentlich wird Abends in St. Anna Kapelle zu Gedächtniß des bittern Schweißes Jesu Christi an dem Oelberg vergossen, die Angst oder ein andächtiger Hymnus gesungen. Ist von Herrn Johann Baptista Stein ꝛc. ledigen Stands gestiftet worden.

An dem Freitag darauf um 11 Uhr wird mit der großen Glocke und allen anderen die Hinscheidung Christi geläutet und angezeigt, wobei man andächtig betet. Ist auch von einer frommen Seel gestiftet worden.

Und dieses sind die extraordinaria festa, welche neben allen anderen allgemeinen und tugendsamen Gewohnheiten in mehr besagter Kirche jährlich begangen, auch mit großer Andacht vorgestellt werden.

Neben diesen und schon beschriebenen Andachten kann man viele und unterschiedliche Reliquias und Gebein der Heiligen Gottes sehen, welche in dem vorangezogenen neuen Altar, auch anderen Gefäßen mit Silber, auch Gold gestickt, und versetzt sind.

Unter anderen ist vorhanden ein schönes großes, ganz silbernes Kreuz, so man in den Processionen vorzutragen pflegt; in diesem Kreuz hat man bei der letzten Eröffnung Anno 1682 neben anderen schätzbaren Heiligthümern drei große spitzige Dorn von der H. Corona Christi des Herrn, wie auch ein Partikül von dem H. Kreuz, wie nicht weniger von den H. H. Aposteln etliche Gebein gefunden, alles mit alten Schriften approbiert. Ein H. Dorn ist herausgenommen und in Gold gefaßt worden. Das Uebrige ruhet und ist in besagtem Kreuz verblieben.

Ehe wir gar von der Pfarrkirche weichen, solle noch dieses melden, daß in mehrbesagter Kirche auf der rechten Hand an dem Glockenhaus ein von Stein geschnittenes altes unser lieben Frauen Bild sehe, bei welchem Folgendes vorbei gegangen. Ungefähr Anno 1606 hat eine ehrliche Frau allhier dero Kind, ein Söhnlein, verloren, welches, nachdem sie nach etlichen Tägen nicht erfragen noch erfahren können, ist sie voll Trauer und Leid vor besagtes Bild gegangen und knieend aus größtem Trost also geredet: Maria, du Mutter Gottes, zeig mir wo mein Kind sey, oder ich nimm dir dein Kind! Worauf das Bild geantwortet: Gehe zum Thor hinaus über die Bruck, in einem Haus wirst es finden. Sie eilte nach H. Kreuz, (allwo damals die Juden wohnten) ginge in das nächste Haus, und fande, daß ihr Kind schon todt in einem Kessel gesotten wurde. Worüber die Thäter ihre Strafe empfangen haben. Dieses habe ich von Leuten, welche es gehört, von denen, die damals gelebt haben. Lasse es doch an seinen Ort gestellt sein.

Der Ornat von Meßgewändern und anderen Paramenten ist schön und köstlich von allerhand Farben, unter anderen ist ein ganzer Ornat von purem Goldstuck sammt aller Zugehörde für alle Altäre. Neben diesem ein anderer Ornat von schön geblümten Damasc für alle Altäre.

Nächst dem ist auch in besagter Pfarrkirche ein kunstreicher Predigtstuhl oder Kanzel aus lauter Eisen zierlich ausgearbeitet, also daß die Augen des Menschen sich darob erlustigen. Besagte Kanzel war zuvor das Tabernaculum Sanctissimi Sacramenti auf dem Mittelaltar des Chors, welcher hernach verändert und ermeldeter Predigtstuhl daraus geordnet worden.

Zu sonderbarer Zier der Gottesdienste steht auf der sogenannten Baar-Kirche oder untern Chor eine große, vom besten Resonanz bewährte Organum, hat 27 Register mit sammt dem Ruckwerk, welche sowohl als die Kanzel zu Zeiten Herrn Johann Christophori von Grentzing Pfarrherrens von der Seiten dorthin transferirt, versetzt und verbessert worden.

In dem Uebrigen ist in dem Thurm ein schön und wohl zusammenstimmendes Geläut von 4 Glocken zu hören; zu diesen singt den Baß die große auf dem Katzen- jetzt Unser Lieben Frauen Thurm allein hängende und 120 Zentner wiegende Glocke. Besagte Glocke ist viermal gegossen worden, nämlich bei dem ersten Guß zweimal und letztlich anno 1675, nachdem sie einen Sprung bekommen, wiederum zweimal, (dann der erste Guß beidemal gefehlt hat) ist ein gutes und ansehnliches Stuck, auch in besagtem Jahr in dem Fest der H. Katharina um 12 Uhr zu Mittag, bei Betung des heiligen Psalters in den Thurm gezogen worden.

Neben schon obangezogenen Altären ist noch ein schöner Altar rechter Seite des Chors, die Auffahrt Christi vorstellend, ist auch von Herrn Sebastian Eberhardt, einem berühmten Mahler von Konstanz, gemahlt worden, wie nicht weniger andere 2 neben dem Hochaltar, von welchen in Beschreibung der Caploneien soll gemeldet werden.

§ II.

Die geistlichen Beneficia oder Caploneien sammt anderen Filialkirchen werden in etwas entworfen.

Nun so verlassen wir St. Nicolai Pfarrkirche und gehen über den Kirchhof, allwo anfangs die abgeseelten Leiber der Menschen christlich begraben wurden, welche Begräbniß beweglichen Ursachen halber als Anno 1380 nach St. Leonhard transferirt und verändert ist worden. Sobald man rechter Hand die Staffel hinab tritt, zeigt sich der Pfarrhof, welcher Anno 1672 und 73 aus dem Fundament von einem löbl. Magistrat allda und Zuthuung des Domkapitels zu Chur als Collatoris, auch des damaligen Pfarrherrns Beihilf, wohl und schön erbaut und erneuert ist worden. Ein Pfarrherr allhier ist ordinarie ein Canonikus des Domstifts zu Chur, (welches doch nicht de essentia oder nothwendig ist), wie

dann unser jetztmaliger Pfarrherr auch besagten Titel hat, welcher neben anderen vorherigen Pfarrherren an seinen Ort namentlich wird angezeigt und gerühmt werden.

Neben ermeldten Pfarrherrn hat mehrbesagte Pfarrkirche auch sieben Caplonen, welche alle wohl fundiert und investiert sind.

Die erste Caploney ist Dominorum, welche vom Grafen Rudolpho von Montfort, auch dessen Sohn Rudolpho, den letzten Herrn zu Feldkirch, Anno 1389 völlig gestiftet ist worden, dessen Altar rechter Seite des Hochaltars, die Kreuzigung Christi vorstellend ist, unter welchen auch besagter Rudolphus Anno 1390 in Gott entschlafen, mit Schild und Helm hingelegt, noch ruhet. Dieser Caplonei ist beinebens eine Pfarrei, Tosters genannt, annectiert, welche ein löbl. Magistrat zu verleihen hat, auch dieselbe ordinarie besagtem Capellano Dominorum conferirt.

Die andere Caplonei ist Sanctorum Apostolorum, gleichfalls von denen Grafen von Montfort fundiert und gestiftet. Dieser Capellanus soll mit seiner heil. Meß auf den zwölf Botten Altar bei dem Wendelstein, dem Herren oder Vogten in der Pfarrkirche Sonn- und Feyertag bis in das Spät-Amt gewärtig sein. Dessen Altar ist auf der rechten Seite unter dem Chor, Christi Himmelfahrt vorzeigend.

Die dritte wird intitulirt: Unser Lieben Frauen Caplonei, ist ein doppeltes Beneficium, besteht auf dem Altar Unser Lieben Frauen End, linker Seite des Chors und in der Kapelle Beatae Virginis in der Vorstadt, von welcher Kirche bald hernach.

Die vierte wird genannt Sanctae Crucis, dessen Altar gleich unten an dem Glockenhaus steht, allwo jetzt auch die Bruderschaft des H. Rosenkranz und die Patres Societatis Jesu ihr Exerzitium haben. Besagtem Capellano ist auch die Kirche der H. Petri und Pauli auf dem Kirchhof annectiert, und zu versehen beigesetzt. Von welcher Kirche auch an seinem Ort.

Der fünfte Capellanus ist Sanctissimae, Trinitatis, dessen Altar stehet zur linken Seite in dem Chor neben dem Hochaltar. Neben anderen gewöhnlichen Verrichtungen hat angezogener Kapellanus jährlich diese Obligation, daß er an dem Fest St. Stephani Morgens unter dem Frühamt auf besagtem Altar eine heilige Meß lese, zur Dankbarkeit, weil an diesem Fest die Stadt Feldkirch von drei Pilgramen durch gelegtes Feuer hätte sollen verbrennt werden, welcher aber von einem alten Weib, die solches auf der Illbrücke heimlich von ihnen gehört, verrathen, gefangen und hingerichtet, auch dieses große Unheil verhindert ist worden.

Der sechste Capellanus ist St. Leonardi, in der von Rudolpho und Udalrico, Grafen von Montfort, in der Au erbauten Kirche. Von dieser Kirche solle gleich bald mehr gemeldet werden.

Der siebente Capellanus ist zum heil. Geist in dem Spital, von Hugo, Grafen von Montfort, Herrn zu Feldkirch, Anno 1218 gestiftet und erbauet, allwo er seine gewisse Obligation alle Freitag Meß zu lesen hat. In diesem Spital, welches von gemeiner Stadt verbessert und in schöne Ordnung gerichtet ist worden, werden viel arme Burger, auch Ausländische bis zu dero End ehrlich erhalten.

Diese alle obangezogene Beneficia und Caploneien hat Herr Stadtamman und Rath zu conferieren und zu verleihen; sind auch besagte Capellani nicht nur dero fundierten Kirchen, Kapellen und Altären, sondern auch dem allgemeinen Gottesdienst in der Pfarrkirche, mit gewissem Unterschied, zu befördern verbunden; woraus erfolgt, daß durch eine so löbliche Priesterschaft alle Tag durch das ganze Jahr schöne Gottesdienst, ja täglich wenigstens 2 Aemter, öfters drei vier, zu Zeiten auch gar fünf Aemter, welche ich selbst oft in einem Tag gesungen habe, gehalten werden.

Neben obbesagten Pfarrherren und Caplänen sind auch zwei Cooperatoren oder Helfer, welche dem Pfarrherrn die Hand bieten, und dessen Funktionen, in gewissen Sachen verrichten.

Sind also in allem zu Feldkirch in der Pfarrkirche zehn Priester durch welche die Ehre Gottes, der Seelen Heil und öffentliche Andacht täglich befördert wird.

Von dieser sehr weitläufig beschriebenen Pfarrkirche wollen wir durch die Marktgasse in die Kirche St. Johann Baptist gehen, welche Anno 1218 von mehr besagtem Graf Hugo von Montfort mit sammt dem Johanniterhaus aufgeführt ist worden. Diese ist eine schöne Kirche, von wunderlichen Reliquien und Heiligthümern berühmt, unter welchen der heilige Martialis und Gaudentius, vermittelst dero alldort ruhenden Gebeinen, denen sie anrufenden große Gnaden ertheilen. Besagte Kirche ist auch mit kunstreichen Gemählden von Kaisern, Königen, Fürsten und Herren, dorthin verehrt, wie nicht weniger mit kostbarem Ornat und Altar-Zierden kostbarlich geziert und aufgeputzt, ab welchen sich die Augen erlustigen, und das Gemüth zur Andacht aufgemuntert wird. Welches alles Patris Gabrielis Bucelini, gewesenen Priors allda, Calendarium Veltkirchense klar anzeigt.

Den 21. Mai wird des großen und H. Patriarchen Benedicti Fest mit ansehnlichen Gottesdienst gehalten.

Den 24. Juni ist allda das Patrocinium Sancti Ioannis Baptistae, wird ebenfalls mit 2 Vespern, Predigt und Amt begangen. In gleicher Andacht folgt darauf in dem Sonntag nach St. Peter und Paul die Kirchweihe allda.

Den 20. November wird das Fest des H. Märthrers Martialis allda in großer Andacht celebriert, welcher Anno 1661 mit großer Solennität dorthin in seine eigene Kapelle beigesetzt ist worden, leuchtet auch mit vielen Wunderwerken.

Durch das ganze Advent wird täglich das sogenannte Rorate mit einem gesungenen Amte und großer Andacht der Burger begangen.

Mit einem Wort, besagter Kirche Reliquien, Ornat und Gemälde zu beschreiben, wäre zu lang, welches alles in obangezogenem Calendario häufig zu finden.

Ueber all obvermerktes hin habe glaubwürdig vernommen, daß in besagter Kirche dasjenige U. L. Frauen Bild, so auf dem Seitenaltar rechter Hand stehet, 4 Tag zuvor, ehe die Stadt Bregenz Anno 1647 übergegangen, einen so lauten Schnall, als wenn ein Stück gelöst wurde, ergehen, und den in Handen habenden Scepter auf die Erde habe fallen lassen. Und weil diese allergnädigste Mutter Feldkirch absonderlich wegen des damals angefangenen Psalters, so täglich gebetet wird, liebt, als ist es sehr glaublich, daß sie solches gethan, die ihrigen des folgenden Unheils zu ermahnen.

Von St. Johann steht uns offen das Mühletor, durch welches wir den Weg nach St. Leonhard haben, eine Kirche zu Ehren des H. Abten Leonardi erbauet, wie schon gehört, und nochmals folgt.

Ermeldte Kirche ist nach der Pfarrkirche und St. Johann die älteste, welche vom Grafen Rudolpho von Montfort, wegen seiner und seines Bruders Udalrici Gefangenschaft und darum gegebenen Gelübds, dem H. Abten Leonardo zu Ehren Anno 1379 erbauet und vollendet ist worden.

Dieses Gotteshaus ist erstens von gewissen Zinsen der Krämer und Handelsleute unterhalten, nachgehends aber von großen Herren und andern Personen mit Stiftungen in Obacht genommen und versehen worden. Alle Weitläufigkeit zu überschreiten, begebe mich zu dem jetzigen Stand besagter Kirche. Dann indem sie nach und nach wegen vieler Wassergüsse der Ill und daraus entspringender Feuchtigkeit in ziemlichen Abgang gerathen, ist dieselbe durch geist- und weltlicher Obrigkeit Verwilligung und Beihilf, auch anderer frommer und andächtiger Menschen freigebige Hand, durch den jetztmaligen Capellanum (welcher seinen Seckel auch nicht verschont und an

seinem Orte wird genannt werden) wiederum erneuert, erhöht, mit einer schönen Decke bedeckt, und gleichsam von Neuem auferbaut worden, also daß sie die Herzen zur Andacht zieht.

An jetzt besagte Kirche ist Anno 1515 ein schöner und hoher Thurm gemauert und aufgeführt worden; damals war Baumeister Christophorus Reinold und Kirchenpfleger zu St. Leonhard. In ermeldtem Thurm hangen 2 gute Glocken.

In angezogener Kirche werden jährlich folgende Gottesdienste gehalten: Als den 12. Jänner wird der H. Antonius der Einsiedler, dieser Kirche Patronus, mit der ersten Vesper und einem Amt begangen.

Den 19. März an dem Fest des H. Josephi Nährvaters Christi und Patroni alldort, wir Abends zuvor ein gesungenes Complet, auch an dem Fest ein Hochamt gehalten, und weil in mehr berührter Kirche eine Bruderschaft unter dem Titel Jesus, Maria und Joseph aufgerichtet und fundirt ist, als wird dieselbe den ganzen Tag von andächtigen Seelen besucht, wie dann um 12 Uhr die große Congregation der Herren und Burger eine Prozession dorthin ansieht, und eine Stund in Andacht zubringt, darunter eine Litanei gesungen wird.

In gleichen geschieht um 1 Uhr von der Congregation der Herren Studenten. Um 2 Uhr wird das Fest mit einer gesungenen Litanei beschlossen, ist eine schöne Andacht und große Solennität.

Den 6. Sonntag nach Ostern ist die Kirchweihe allda, dann die Kirche Anno 1379 mit Bauen absolviert und durch die bischöfliche Hand dediciert worden, wird mit Vesper, Predigt und Hochamt begangen.

Den 21. October wird allda die H. Ursula als Patronin mit Vesper und Amt verehrt, dann die H. Jungfrau und Märthyrin sammt ihrer Gesellschaft dieses Land mit dero Gegenwart zweimal gewürdiget, da sie Anno Christi 387 nach Rom und von dannen zurück auf Köln gereist ist. Etliche thuen andächtig glauben, besagte heilige Gesellschaft habe an jenem Ort geruht, allwo jetzt St. Leonhards Kirche steht.

Den 6. November ist das Fest St. Leonhardi, und Patrocinium allda, wird zu Feldkirch hochfeierlich und in dieser Kirche mit Vesper, Predigt und Hochamt begangen.

Neben schon ermeldten Gottesdiensten wird wochentlich alle Mittwoch auf der H. drei König Altar, dem H. Sebastiano zu Ehren ein Amt gesungen.

Wie nicht weniger wird von Ostern bis auf Martini des H. Bischofs Tag alle Samstag eine gesungene Litanei sammt dem Salve

Regina und Ave Maria wegen vorbesagter Bruderschaft Jesus Maria Joseph gehalten.

In dieser Kirche sind drei Altäre; der erste und hohe Altar hat ein Blatt, in welchem Jesus, Maria und Joseph von schon angezogenem Sebastiano Eberhardt sehr künstlich entworfen sind. Besagtes Blatt ist in einem von Holz wohl geschnittenen und mit Gold gegründeten Altar gar sauber gefaßt. Auf der rechten Hand steht ein Altar, die heiligen drei König sammt der Krippe Christi künstlich repräsentirend, welches von Christophoro Storer zu aller Augen Verwunderung abgebildet worden. Ueber alles aber läßt sich auf der anderen Seite sehen der Altar U. L. Frauen, welche in Menschengröße in ihrem Thron wunderthätig alle christgläubigen Seelen zur Andacht einladet, auch schon große Gutthaten den Anrufenden mitgetheilt hat.

Der Ornat von Meßgewändern, U. L. Frauen Kleider, Leinwand, und was mehr zu einer wohlgezierten Kirche gehörig, ist allda von Gold und Silber, auch anderen künstlichen Arbeiten zu finden, wie dann von Silber allein in die 500 Loth mögen gezählt werden, und wachst dieser Schatz täglich, indem die Gott liebenden Seelen ihre Andacht täglich dorthin verrichten.

Ueber dieses Alles giebt besagtem Gotteshaus eine große Zier die Congregation der Herren und Burger unter dem Titel Mariä Reinigung, welche unlängst von dem Saal des Gymnasiums durch Verwilligung Ihro Fürstl. Gnaden Udalrici Bischofen zu Chur rc. dorthin gebracht ist worden, welche hernach also zugenommen, daß in den sonntäglichen Conventen und Zusammenkünften die Kirche schier zu eng scheinet.

In dem Spital, welches von Hugo Grafen von Montfort 1218 gestiftet und erbauet ist worden, besteht eine Kapelle, hat einen Altar von Holz geschnitten, zierlich vergoldt, welcher die Hinscheidung der allerseligsten Jungfrau Maria repräsentiert. Dieser Kapell Kirchweihe wird den ersten Sonntag Augusti mit Vesper, Predigt und Amt begangen, allwo man eine große Spend von Brod, Fleisch und Wein unter die Armen ausgetheilt.

Hiebei solle nicht umgehen (ob ich zwar das Eingehen des Spitals oder vielmehr Pfründhauses nicht melde) die schöne Freigebigkeit der edlen und frommen Jungfrau Katharina Furtenbächin welche gestiftet, daß alle Freitag den Pfründnern daselbst die Küchle, welche ziemlich groß, und eines in 2 kr. bestehet, gegeben sollen werden. Dieser Gutthäterin Epitaphium wird also gelesen:

Den 19. Febr. 1617 ist Morgens zwischen 4 und 5 Uhr in Gott christlich verschieden eine Erhalterin der Armen und Waisen, die edle, andächtige, in Gott tugendreiche Jungfrau Katharina Furtenbächin sel., welche ihres jungfräulichen Standes im 88. Jahre ihres Alters gewesen ꝛc.

Unser Lieben Frauen Kirche, welche von Herrn Stadtamman und Rath, auch der ganzen Burgerschaft wegen einer schwer erlittenen Pest ex Voto Anno 1473 wohl und schön erbauet ist worden, liegt in der Vorstadt nächst der Metzg und Salzhaus. In dieser Kirche wird den 20. Jänner an dem Fest des H. Sebastiani, welcher in besagten Voto eingeschlossen, der gewöhnliche Gottesdienst mit Vesper, Predigt und Amt in höchster Andacht des Volkes begangen.

Besagter H. Märthyrer Sebastianus wird auch in dem nicht weit von Feldkirch entlegenen Dorf Göfis mit absonderlicher Andacht verehret, dann alldort eine Bruderschaft unter dessen Titel und Schutz ist aufgerichtet, welche mit einem jährlichen Brudertag und Quatemberlichen Gottesdiensten den abgeleibten Seelen zu Trost geziert wird.

In obangeregter U. L. Frauen Kirche ist den 2. Sonntag nach Ostern die Kirchweihe, wird mit Vesper, Predigt und Amt begangen.

In dieser Kirche wird der allerseligsten Mutter Gottes Maria zu Ehren, wochentlich alle Samstag ein gesungenes Amt, wie auch von dem Fest des H. Martini bis auf Ostern Abends um 4 Uhr eine gesungene Litanei gehalten. An dem Fest Maria Himmelfahrt ist alldort vollkommener Ablaß, dann der hohe Altar von schwarzem Marmelstein ein schönes Blatt in sich hält, welches Maria Himmelfahrt repräsentirt, und von Mathias Kager, einem fürtrefflichen Mahler in Augsburg, eigenhändig gefertigt ist worden.

Es sind auch allda noch andere zwei von Holz schwarz gebeitzte Altäre, einer dem H. Antonio, der andere U. L. Frauen, dem H. Franzisco Seraphico und anderen Heiligen mehr dediciert.

Der Chor ist mit vergoldtem Leder völlig überzogen und geziert. In der Höhe unter dem Gewölb sind schöne Gemähl, die Fest U. L. Frauen in sich haltend. Mit einem Wort, dieses ist auch eine wohlerbaute und mit Ornat wohl versehene Kirche.

Von dort aus begeben wir uns in die Kirche der heiligen Apostel Petri und Pauli, welche auf dem Gottesacker steht. Dieser Gottesacker oder Begräbniß der Abgestorbenen ist aus Gutachten der Medicorum (weil bei St. Leonhard auf dem Kirchhof ohne das sehr feucht und der Stadt gar nahe gelegen, auch der von dort

her durchstreichende Luft leichtlich unterschiedliche Krankheiten verursachen konnte) Anno 1551 etwas ferner dort hinab verändert und erbauet worden; ist wohl zu sehen, werden auch wenig dergleichen gefunden werden, dann er sehr groß, mit starker Mauer eingefaßt, und ringsherum mit Bögen und untersetzten Säulen verwahrt ist, unter welchen Bögen die fürnehmsten Begräbnisse und Epitaphia von schönen Gemählen und in Stein gehauen, auch unzählbar aus Eisen künstlich gemachte Kreuze der Menschen Augen und Gemüth einnehmen.

Wer der erste auf diesen Kirchhof begraben sei worden, find ich nicht, wohl aber den siebenten, dessen Epitaphium also lautet: Am Montag vor St. Ulrich Tag im 1551sten Jahr starb der Ehrsame Ulrich Bederler, ist der 7. Mensch auf diesen Kirchhof begraben worden.

Von dem Kirchhof gehen wir in die Kirche, welche inmitten desselben stehet und im obangezogenem Jahr, auch nachgehends auferbauet und Anno 1558 von der bischöflichen Hand sammt dem Gottesacker geweihet ist worden, wie dann den dritten Sonntag nach Ostern die Kirchweihe alldort mit Besper, Predigt und Amt begangen wird.

Dessen Zeugniß ist eine alte, ob der Seitenthür stehende Schrift, in diesen Worten:

Anno a Virginis Partu 1558 Carolo V. maximo Imperante, ac Ferdinando Augustissimo ragnante. Senatus Populusque Veldkirchensis hoc Sacellum in Laudem & Gloriam Dei Optimi Maximi fecit fieri.

Besagter Kirche ist Anno 1673 ein schöner Thurm beigesetzt und auferbaut worden, in welchem die Glocken die Abgestorbenen begrüßen, und in dem Gipfel desselben das ewige Licht brennt.

Dieser Kirche Patroni (wie schon gehört) sind die Heiligen Petrus und Paulus, welche darum erwählet worden, weil der H. Petrus, wie mehr gemeldt, den wahren Glauben erstens in Feldkirch und in dieses Land ausgesäet, daß er auch endlich nach dem Tod die Porten der Himmeln allen Abgestorbenen durch Vorbitt seiner und des heiligen Pauli, als beide Himmelsfürsten, eröffnen und zu Gottes Angesicht, als ein getreuer Hirt seine Schäflein führen wolle. Dieser zwei heiligen Vorsprecher Fest wird den 29. Juni alldort solenniter gehalten.

In besagter Kirche sind drei saubere Altäre, ist auch mit Ornat, Meßgewändern und anderen Nothwendigkeiten wohl versehen. Die

Burgerschaft tragt eine absonderliche Andacht dorthin, besuchen die Kirche oft, und beten vor deroselben Voreltern. Es werden auch viel extraordinäre Gottesdienst für die Abgestorbenen allda gehalten.

Mit einem andächtigen requiescant in pace verlassen wir die in Gott ruhenden Seelen und verfügen uns zu den Herren Kapuzinern, denen von gemeiner Stadt Anno 1604 das Kloster sammt der Kirche auferbauet ist worden, welche P. Kapuziner mit Predigen, Beichthören und anderen guten Werken großen Nutzen schaffen.

In dero erst angezogener Kirche werden jährlich folgende extraordinäre Gottesdienst gehalten, nämlich:

Den 24. April ist die Gedächtniß des seligen Patris Fidelis Sigmaringani Capucini, welcher allhier Guardianus war, hienach in Prätigäu verschickt, und von den Calvinischen Bauern alldort wegen des katholischen Glaubens erbärmlich gemartert ist worden, zu dessen Gedächtniß ein Lobamt von U. L. Frauen in dero Kapelle gesungen wird.

An dem H. Pfingstfest von dem Montag Morgens an halten wohl gedachte Herren Patres ein 40-stündiges Gebet durch Tag und Nacht, wird an dem Dienstag um 4 Uhr mit einer Predigt, gesungener Litanei und mit dem Hochwürdigsten Sacrament gegebenen Segen beschlossen, ist eine große Andacht und Zugang des Volkes.

Den 12. Juni, an dem Fest des wunderthätigen H. Antonii von Padua ist allda wiederum eine große Solennität mit Predigt und Amt.

Den 2. August wird Portiuncula oder die Kirchweihe Mariä den Engeln solenissime begangen, ist sowohl von Stadt, als Land ein großer Zulauf und Andacht, den H. Ablaß zu gewinnen.

Den 4. Oktober an dem Fest des H. Seraphischen Vaters Franciscus, ist mehrmal eine große Andacht und schöner Gottesdienst.

Den 21. November wird die Aufopferung der Allerseligsten Jungfrau Mariä in dero Kapelle, allda sie sich allen sie Anrufenden wunderthätig erzeiget, mit gewöhnlichen Gottesdienst celebriert. Und hat sich Feldkirch wohl zu erfreuen, dann in besagter Kapelle Maria alle zu ihr kommenden mit Gnaden ansieht, wie nicht weniger, durch dieser Hochgelobten Jungfrau Vorbitt der selige Pater Fidelis, dessen Haupt alldort ruhet, allen Bedrängten zu Hilfe kommet, wie in dessen Leben, von Pater Luciano Capucino geschrieben, mehreres zu ersehen ist.

Neben diesen haben sich die Wohl-Ehrwürdigen Herren Patres Societatis Jesu Anno 1649 allher nach Feldkirch begeben, welche

von einem löbl. Magistrat gleich Anfangs aus den geistlichen Aemtern und gemeiner Stadt Einkommen mit 18.000 fl. in etwas fundiert und zu einer Unterhaltung vorgesehen sind worden.

Nachgehends und erst Anno 1680 haben besagte Herren Patres, nachdem sie vorher einen schönen und nach dem Ort großen Bau gleich an der Pfarrkirche aufgeführt, ein völliges Collegium unter einem Pater Rector aufgerichtet und erklärt.

Deroselben ordinäre Gottesdienst und geistliche Funktionen verrichten sie auf dem Kreuz- und des H. Rosenkranz Altar in der Pfarrkirche. Die extraordinären Gottesdienst sind in Beschreibung der Pfarrkirche einkommen. Ob der Orgel haben sie ein Oratorium oder Gang, auf welchem ein Altare portatile allwo sie ihre Privatandachten verrichten.

Wohlangezogene Herren Patres Societatis schaffen merklichen Nutzen mit Predigen, Beichthören, Haltung der Kinderlehr und Instruirung der Jugend, auch anderen Werken der Barmherzigkeit, zu welchem End ein wohlbesagter löbl. Magistrat ein schönes Gymnasium oder Schulenhaus erbauen lassen, allwo von der Rudiment an bis in die Casus Conscientiae oder achte Schul löblich und wohl dociert und die Jugend unterwiesen wird. Und weil dero Seelen Eifer und Arbeit männiglich bekannt, als lasse es mithin an seinem Ort ruhen.

Von hier aus laßt uns einen Spaziergang nach Levis nehmen, allwo die Kirche der H. Maria Magdalena zu finden, welche sammt dem Pfründ- und Armenhaus von einem löbl. Rath der Stadt Feldkirch erbauet ist worden. Alldort wird an dem Fest St. Magdalena der gewöhnliche Gottesdienst neben Austheilung einer großen Spend, wie nicht weniger 4 Wochen hernach mit besagtem Gottesdienst die Kirchweihe begangen. Diese Kirche (wie in dem ersten Theil gemeldt) ist Anno 1557 von dem Hochgewitter verbrennt und 1559 vom obangeregten löbl. Magistrat wiederum erbaut worden. Ist eine schöne Kirche, mit Ornat wohl versehen.

In dem Haus werden viel arme Leut erhalten, und große Almosen gegeben.

Hinter dem Schloß Schattenburg, zwei Büchsenschuß weit gegen den Schrofen ist eine kleine Kapell, zum Elenden Bild genannt, das ist Maria Vesper Bild, ein alter Bildstock. Diese Kapell ist aus Andacht frommer Seelen und Zulassung beiderseits Obrigkeit aufgerichtet und unlängst erweitert worden; werden alle Freitag wenigst eine, öftermal mehr heilige Messen mit großem Zulauf des Volkes gelesen, indem von vielen Kranken, absonderlich von denen, welche

mit dem Fieber behaftet, dieses Ort besucht, und Gnad gefunden wird.

Herwärts des Illflusses rechter Hand auf dem Kapf stehet eine Kapelle, dem H. Veit zu Ehren von Herrn Johann Königsegg und Amalia Hundbissin, dessen Ehegemahl, erbaut, und Anno 1503 von Bischofen zu Chur Henrico von Hewen geweiht. Den 15. Juli wird das Fest des H. Viti alldort mit Vesper und Amt begangen.

In dem übrigen sind noch zwei Kapellen, beide dem H. Bischof Wolfgang conferiert, die erste in dem Zeichenfeld, die andere neben dem Dorf Tosters auf den Sand Anno 1484 erbaut, allwo diejenigen in dem Schweizer und Pündtner Krieg bei der Frastanzer Schlacht (wie schon angezeigt) durch die Ill ausgeschwemmten Todtenkörper begraben sind worden.

In diesen beiden Kapellen sind zu seiner Zeit ordentliche Gottesdienst, absonderlich in der Kapelle auf den Sand, wird monatlich von den Feldkirchischen Caplänen eine H. Meß gelesen, welches alles gemeine Stadt erhält und mit wachbarem Auge versorget. Auf dem Schloß Schattenburg ist auch ein Kapell, wie nicht weniger in der Herren Willischen Behausung, welche von den Litscherischen herrührt, in welchen Messen gelesen werden.

Neben diesen allen ist erst Anno 1680 und 1681 zu Tisis an dem Blasenberg dem H. Antonio von Padua zu Ehren eine schöne Kapell von neuem auf, durch Direction und Anordnung, auch Mitteln Herrn Johann Helbock des Raths und Seckelmeister allhier, erbauet und in einen schönen Stand gebracht worden.

Neben oberzählten Kirchen und Kapellen hat diese gemeine Stadt schöne geistliche Aemter, mit gewissen Pflegern und Einziehern versehen, als St. Niclas, St. Anna, das Spital, St. Peter und Paul, Unser Lieben Frauen, St. Leonhard, die Spend, der Bettel-Säckel, die Stiftung in dem Graben, St. Maria-Magdalena, Unser Lieben Frauen Rosenkranz und andere mehr, aus deren Einkommen die Gottesdienst befördert und die Armen erhalten werden, wie dann jährlich von gemeiner Stadt etliche hundert Gulden Almosen gegeben werden.

Und dieses wenige sei von der Geistlichkeit, Kirchen und dero extraordinären Gottesdiensten, welche jährlich in Feldkirch begangen werden, gemeldet; aus welchem abzunehmen, daß mehr besagte Stadt, nicht ohne Anordnung des himmlischen Jerusalems, Feldkirch genamset worden, weil in diesem Feld, wie vor beschrieben worden, zwölf Kirchen mit sammt den Kapellen, oder gar mehr, mögen gezählt werden. Warum hätte dann die Stadt nicht sollen Feldkirch

genannt werden? Indem sie mit Kirchen innerhalb geziert und außerhalb wiederum auf allen Seiten mit Kirchen umgeben ist. Weßwegen lebe ich getroster Hoffnung, der Vergelter alles Guten werde dieses sein Feldkirch lang beseligen, und vor allem Unheil bewahren, mit dieser Zuschrift:

Mein Babylon, mach dich darvon,
  Meld nichts von deinen Gärten;
So aufgeführt in Luft geziert,
  Trutz dort der ganzen Erden!
In diesem Feld viel schön Gezelt
  Sich prächtig lassen sehen,
Zu Gottes Ehr Feldkircher Heer
  Drunter sich thuet begeben.
Der Rosen-Gart Märiä zart
  Winter und Sommer bliehet;
O schönstes Feld-Kirch und Gezeldt,
  Der Himmel dich sehr liebet!

§ III.

Die Pfarrherren der Stadt Feldkirch / soviel zu finden / werden nach der Ordnung der Jahre / auch deroselben Verrichtungen kürzlich beschrieben.

Ehe und zuvor ich die Feldkirchischen Pfarrherren mit Namen ansetze, will sich billig geziemen, den obersten Pfarrherrn und Ordinarium dieses ganzen Bisthums nämlich den Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Udalricum von Mont, Bischofen zu Chur, Herrn zu Fürstenburg und Groß-Engstingen ꝛc. nicht zwar nach hoher Würdigkeit (weil sich die Feder darzu zu schwach befindet) sondern aus demüthiger Schuldigkeit, dieser Feldkirchischen Beschreibung, als einen der Stadt Feldkirch absonderlich gnädigst gewogenen Patron, vor- und beizusetzen.

Höchstgedachte Seine Hoch-Fürstl. Gnaden, nachdem sie mit dero getreuen christ-eifrig-katholischen Seelen-Sorg etliche Jahr vorher die Seelen in particulari geweidet, sind Anno 1661 in Vigilia des H. Apostels Mathias zu Chur von einem Hochwürdigen Dom-

kapitel allda Bischof erwählet und als ein getreuer Hirt bald darauf solenniter confirmiert worden.

Dessen eifrigste und bischöfliche Funktionen und Verrichtungen, auch andere zu der Ehr Gottes und des Nächsten Seelenheil gelangende extraordinäre Bemühungen sind allen Bisthums-Genossen, absonderlich Feldkirch bestens bekannt, dann Seine Hoch-Fürstl. Gnaden ꝛc. mit Weihung der Altäre, Glocken, mit Visitierung der Kirchen, Conferierung des H. Sacramentes der Firmung, auch fürnehmlich in dem Fest Corporis Christi mit etlichmaliger Herumtragung des Hochwürdigsten Sacramentes des Altars, über das mit besten Ermahnungen und Predigten ꝛc. die Feldkirchischen Gemühter also ergötzet, daß sie sich zu schuldigster Dankbarkeit erkennen, und Gott bitten, er wolle diesen ihren Ober-Seelenhirten unzählbare Jahr beseligen.

Und weil dann auch die Pfarre Feldkirch von einem Hochwürdigen Domkapitel zu Chur conferirt und verliehen wird, als sind die jetztmaligen residierenden Domherren also zu lesen, nämlich:

Die Hochwürdigen / Wohlgeboren / Wohl-Edelgeboren

Gnädigen Herren ꝛc.

Herr Conradinus von Mohr, Domprobst.

Herr Mathias Schgier, Domdechant.

Herr Rudolphus von Salis, Scholasticus und Vicarius Generalis.

Herr Ioannes Damianus von Hummelberg, Cantor.

Herr Rudolphus Travers von Ortenstein, Freiherr zu Razinß, Custos.

Herr Josephus Rudolphus von der Halden zu Haldenegg, Sextarius.

Ueber dieses hin, weil dann in allen alten Büchern und Schriften die ersten Pfarrherren nicht zu finden, als fange ich von diesem folgendem (welchem und allen anderen Hochwürdigen und Hochgelehrten Pfarrherren ihr Prädicat verbleibt und gebührt) die Zahl an.

1. Herr Henricus Mahler.

Domherr zu Chur und Decanus Vallis Drusianae, welcher ungefähr Anno 1300 die Pfarre angetreten, und diesem Amt ziemlich lang vorgestanden ist. Dieser hat zwei Orgeln lassen aufrichten, wie nicht weniger etliche große Bücher zu dem Brauch der Pfarrherren hinterlassen, auch für alle Nachkommenden einen Garten ge-

ordnet, mit diesem Beding, daß jährlich den 7. Juli ein Jahrtag gehalten werde. Ist auch Anno 1335 den 7. Juli in Gott entschlafen.

2. H. Hermannus Aldrian.

Ist gläublich, wie das älteste Buch der Jahrtäge anzeigt, auf den ersten gefolgt, dessen Jahrtag den 29. Mai gehalten wird.

3. H. Franciscus Stöklin.

Domherr zu Chur. Die Jahr seines Amtes sind ungewiß, dessen Jahrtag fallt auf den 20. August. Ist ein Bruder Herrn Stadtamman Ioannis Stöklin gewesen.

4. H. N. Wernher.

Dessen Antritt der Pfarre und Jahr des Hinscheidens ist unbekannt. Sein Jahrtag wird den 2. Juli begangen. Nochfolgende Ordnung der Pfarrherren ist um etwas gewisser.

5. H. Fridericus Sattler.

Canonicus Curiensis, welcher an dem Fest des H. Nicolai die Pfarr auf sich genommen und in die 43 Jahr löblich versehen hat, ist 83 Jahre alt worden und Anno 1421 gestorben. Unter diesem Pfarrherrn ist die durch Brunst verletzte Pfarrkirche so weit wiederum aufgebracht worden, daß wenigstens der Gottesdienst darin hat mögen gehalten werden.

6. H. Nikolaus Burlig.

Dieser Herr war ab Meiningen gebürtig und ist Anno 1421 in des verstorbenen Fußstapfen getreten, hat die Pfarr 8 Jahr versehen, und in dem 38. Jahr seines Alters dieses zeitliche gesegnet Anno 1429.

7. H. Ludovicus Rad.

Nach Ableiben obbesagten Pfarrherrn hat die Seelen-Sorg auf sich genommen Herr Ludovicus Rad, Canonicus Curiensis. Nach vielen Jahren hat er die Pfarr seinem Herrn Vetter, Ioanni Rad übergeben. Ob er zu Chur oder allhier gestorben, ist unbekannt. Zu Zeiten besagten Pfarrherrn hat die Pfarrkirche St. Nicolai große Ablaß bekommen.

8. H. Ioannes Rad.

Diesem, wie gemeldt, ist Anno 1460 nachgefolgt Ioannes Rad, Domherr zu Chur, ein hochgelehrter und eifriger Mann, unter

welchen eine Bruderschaft aufgerichtet ist worden von 24 Priestern zu Ehren Gottes und Mariä, welche nach dero Fest zusammen kommen und einen Jahrtag gehalten haben; besagter Pfarrherr war Präfectus. Zu dessen Zeit ist die Pfarrkirche in dem jetzigen Stand wieder erbaut und 1478 gewiehen worden. Eben dieser Herr Ioannes Rad hat 1487 obangezogene Bruderschaft erneuert und confermieren lassen, welche hernach in die hundert Jahr gewährt hat, aber endlich alsgemach in Abgang kommen, daß also erst in diesem Saeculo als Anno 1668 den 19. Februar aus Befehl des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Udalrici, Bischofen zu Chur ꝛc. dem jährlichen Einkommen eines Pfarrherrn noch etliche Zins und Gefäll zugeeignet sind worden, mit dieser Bedingniß, daß jährlich mit allen Priestern ein Jahrtag für die abgestorbene Preisterschaft gehalten werde, welches de dato geschieht.

9. H. Erhardus von Horningen.

Nachdem mehr berührter Herr Ioannes Rad nach Chur begehrt worden, hat er diese Pfarr Anno 1496 Herrn Erhardo von Horningen überlassen, aber auf eine sehr kurze Zeit, dann dieser neue Pfarrherr an dem Abend der heil. Weihnacht in der Nacht um 9 Uhr dieses zeitliche Leben beschlossen hat.

10. H. Ludovicus Rad.

Eben um dieselbe Zeit war Herr Ludovicus Rad Sanctae Theologiae Doctor , Canonicus und Cantor zu Chur, welcher Anno 1497 in dieses Verstorbenen Ort nachgesetzt ist worden, ein Herr von großem Eifer, zu dessen Zeiten und mit desselben Zuthun ist die löbliche Bruderschaft St. Anna in der Pfarrkirche Anno 1504 aufgerichtet worden. Hat den 30. Juli Anno 1521 die Welt gesegnet.

11. H. Michael von Altmanshausen.

Nach zeitlichem Hintritt Herrn Ludovici Rad ist Anno 1521 allhier Pfarrherr geworden Herr Michael von Altmanshausen, ein Feldkirchischer Patrizier alten Geschlechts, beiden Rechten Doktor auch Canonicus und Cantor zu Chur, wie nicht weniger Decan des Drusianischen Kapitels, ein vortrefflicher Herr, dessen Epitaphium (wie auch seines Herrn Bruders Theobald, ebenmäßig Domherr zu Chur) in der Pfarrkirche gemahlt zu sehen ist. Nachgehends hat er Anno 1533 an dem Fest des H. Martini dieses rein Beneficium resignirt und ist nach Chur in die Residenz und nach-

gehends bald aus dem zeitlichen Leben, hoffentlich zu dem ewigen berufen worden.

12. H. Laurentius Mehrus.

Dessen Amt hat gleich darauf Anno 1533 auf sich genommen Herr Laurentius Mehrus, der H. Schrift Doctor und Professor zu Freiburg, Domherr zu Chur, ein ganz eifriger Prediger und Hirt der Seelen. Welcher, nachdem er denen dieser Zeit hervorbrechenden vergifteten Ketzereien Calvins und Luthers mit Wort und Werk widerstanden und die Kirche sammt der Stadt gut katholisch erhalten hat, nach 12 Jahren, als Anno 1545 in dem Herrn entschlafen.

13. H. Bartholomäus von Castellmaur.

Gleich darauf ist diesem Herr Bartholomäus von Castellmaur nachgesetzt worden, welcher nur ein Jahr der Seelensorge vorgestanden.

14. H. Petrus Petronius.

Auf diesen folgte Anno 1546 Herr Petrus Petronius, ein Pündtner aus dem Engadin, war ein gelehrter Mann, aber eines verwirrten und schwärmerischen Humors, indem er nächtlicherweise mit Waffen wider die Burger handelte, ist von ihnen also mit Prügeln empfangen worden, daß er bald mußte sterben, aber nicht als ein Marthyrer, weil er selbst Ursach und Anfänger des Handels war, und gewaltthätigerweise in die Burger geschlagen hatte.

15. H. Vitus Juda.

Solchem nach ist Anno 1549 Herr Vitus Juda, Magister der Philosophie, ein wohlgelehrter Mann, der Seelsorge vorgesetzt worden, welcher den Gottesacker bei St. Peter und Paul Anno 1551 zu seinem End und in jetzigen Stand gebracht, und darauf Anno 1552 die Pfarre Feldkirch mit der Kiseleggischen in Schwaben verändert hat, allwo er Anno 1575 sein Leben geendet. Wer unterdessen die Pfarre versehen, ist nicht bekannt.

16. H. Beatus a Porta.

Anno 1562 hat die Pfarre betreten und auf sich genommen Herr Beatus a Porta, von Fromm- und Geschicklichkeit hoch berühmt, weßwegen er dann nach Vorbeistreichung dreier Jahre (nachdem Anno 1565 ꝛc. Thomas a Planta, Bischof zu Chur ꝛc., diese Welt verlassen,) Bischof zu Chur erwählt, aber von der Plantischen Familie und Andern, (welche sich damals von der wahren Kirche

entschieden und in den Pundt einließen) also verfolgt worden, daß er das Bischofthum verlassen und sich in das Tyrol nach Fürstenburg begeben hat müssen, allda er als Pfarrherr Anno 1590 in Gott selig entschlafen. Dem ist in der bischöflichen Würde nachgesetzt und confirmiert worden Petrus Rascherus, ein frommer und gelehrter Herr.

17. H. Mathäus Tintel.

Nach obgehörter Beati a Porta beschehener bischöflicher Wahl ist der Pfarr Anno 1566 vorgesetzt worden Herr Mathäus Tintel, der freien Künste Magister und Decanus Vallis Drusianae. Dieser hat auf den neuen Kirchhof bei St. Peter und Paul eine eigene Begräbniß für die Priester gestiftet, allwo er sammt seinem Buder gemahlt zu sehen, ist gestorben Anno 1584.

18. H. Johannes Tintel.

Auf seinen Bruder Mathäus ist gefolgt Johannes Tintel, aber nur ein Jahr lang, dann er nach Verstreichung dessen Anno 1585 die Welt gesegnet hat, wie besagtes Epitaphium anzeigt.

19. H. Johannes Flugius.

Nach diesem hat in obbesagtem Jahr Herr Johannes Flugius, Canonicus zu Chur, die Pfarr auf sich genommen, welcher hernach Decan des Hochwürdigen Domcapitels ernannt nach Chur berufen, mithin nach zeitlichem Hintritt Petri Rascheri, Bischofen alldort, von dem Domkapitel Anno 1601 den 19. Februar zu einem Bischof erwählt und den 29. Juli consecriert ist worden. Hat das Bisthum 26 Jahr mit größtem Lob und Nutzen regiert, aber auch von den Unkatholischen viel Ungelegenheit erlitten, also daß er eine Zeit sich hat müssen in die Flucht begeben. Hat voll der Verdienst und Jahre sein Leben beschlossen Anno 1627.

20. H. Christianus Capitel.

Nachdem Johannes Flugius, wie vorgemeldt, zu dem bischöflichen Amt erhebt worden, hat Anno 1600 die Pfarr zu Feldkirch angetreten Herr Christianus Capitel, der H. Schrift Doctor, vorher Capellanus zu Feldkirch und Pfarrherr zu Tosters ꝛc., welcher schon zuvor, nachdem Johannes Flugius Decan worden, als Vicar die Feldkirchische Seelensorg getragen hat. Ist auch darnach Decan zu Chur erwählt und dorthin begehrt worden. Unterdessen hat Herr Bartholomäus Vitalis, Capellanus, das Amt versehen.

21. H. Johannes Zoller.

Darauf hatte Anno 1604 Herr Johannes Zoller von Chur sich nach Feldkirch begeben und die Pfarr angenommen, welcher aber derselben nur ein Jahr vorgestanden, indem er bald wiederum nach Chur anstatt des nachgehenden Herrn Joseph von Mor berufen ist worden.

22. H. Josephus Morus.

Worauf Anno 1605 besagter Herr Josephus von Moor die Pfarr an sich genommen, aber nicht lang behalten, sintemahlen er durch eine Verwechslung, mit Herrn Leonardo Butzenreiner geschehen, sich nach Chur begeben und das Domdekanat bekommen hat. Diesem nach Anno 1627 nach Ableiben Bischofen Johannis ist besagter Morus zum Bischof erwählt und confirmiert worden, hat bis Anno 1636 auferbaulich gelebt, und ist fromm gestorben.

23. H. Leonardus Butzenrainer.

Diesem zufolge ist Herr Leonardus Butzenrainer, der H. Schrift Doctor, Protonotarius Apostolicus und Domherr zu Chur, aus einem residierenden Dom-Cantor und Vicaria Generali Pfarrherr zu Feldkirch und Decan des Drusianischen Capitels geworden. Dieser ist der Feldkirchischen Seelensorg 45 Jahr vorgestanden, war ein sehr gelehrter und eifriger Mann, welcher das schwedische Wesen und die daraus entsprungenen Ungelegenheiten sammt zwei pestilenzischen Suchten in größter Mühe übertragen hat. Wie er dann Anno 1636 wegen der um sich fressenden leidigen Pest seine Pfarrkirche dorthin ermahnte, daß sie den erzürnten Gott zu versöhnen, seiner jungfräulichen Mutter Maria und dem H. Sebastian den Hochaltar von Neuem aufzubauen und zu verbessern, verlobt haben. Von welchem Altar schon vorgesagt worden.

Zu dessen Zeiten sind Anno 1649 die Herren Patres Societatis Jesu allher kommen, auch nach und nach fundirt worden. Und nachdem obangezogener Herr Pfarrherr das 76. Jahr seines Alters erreicht, ist er Anno 1652 in dem Herrn entschlafen. Dessen ehrliches Sprichwort war: Er wolle lieber zu Feldkirch ein Beichtiger, als zu Chur ein Märthyrer sterben, welches geschehen.

24. H. Christophorus von Grentzing.

Dem ist in dem Amt Anno 1652 nachgegangen Herr Johannes Christophorus von Grentzing, Canoncius Curiensis und beider Rechten Licentiat, Herrn Stadtamman Daniel von Grentzing Sohn.

Zu dessen Zeit ist in der Pfarrkirche viel verbessert worden; erstlich die Stühl, die zwei Nebenaltäre, wie nicht weniger ist die Orgel von der Seite in die Mitte auf die Pfarrkirche, auch die Kanzel alldorthin, wo sie jetzt stehet, von dem mittleren Altar, welcher sammt dem Tabernakel verändert ward, versetzt worden. Nachdem er von Anno 1652 bis 1664 zwölf und ein halbes Jahr der Seelensorg vorgestanden, hat man ihn nach Chur begehrt und zu einem Scholasticum gemacht, nach einem Jahr aber hat er seine Seel, wie zu hoffen, in das himmlische Chur geschickt.

25. H. Georgius Anger.

Dessen Stelle hat Anno 1664 angetreten Herr Georgius Anger, des geistlichen Rechts Doktor und Domherr zu Chur. Dieser war bei Herrn Butzenreiner sel. viel Jahr Cooperator oder Helfer, nachgehends Bischofen Johannis Secretär mit großem Lob, wurde darauf Pfarrherr zu Röthis und verblieb dennoch bischöflicher Secretär. Allhier hat er das Urbarium des jährlichen Einkommens, welches in ziemlichen Abgang gerathen, mit großem Fleiß und Nutzen verbessert und ergänzet. Nach 6 Jahren als Anno 1671 an dem H. Charfreitag ist ihm von der Wassersucht das Leben verschwemmt und er der Seelensorg erlediget worden.

26. H. Johann Baptist Frey.

Endlich und nach diesen ist von Ihro Fürstl. Gnaden Udalrico, Bischof zu Chur, und einem Hochwürdigen Domkapitel daselbst Anno 1671 zu einem Pfarrherrn angenommen und den 29. April in der Pfarrkirche St. Nicolai declariert worden Herr Johann Baptist Frey von Schönstein, ein Sohn Herrn Stadtamman Georg Sigismund Frey, welcher Anno 1610 in Ungarn, auch in Böhmen in der Prager Schlacht, wie nicht weniger in Pündten kaiserlicher Hauptmann gewesen ꝛc., Domherr zu Chur und Protonotarius Apostolicus &c. Welcher zuvor Pfarrherr und Decan zu Trochtelfing und nachgehends zu Biberach gewesen ist. Wohl ermeldter Herr Pfarrherr hat den obangezogenen von schwarz gebeitztem Holz (welchen Meister Johann Ganal, Schreiner allhier, verfertiget) mit silbernen Zierathen beschlagen und mit 8 silbernen Brustbildern gezierten neuen Altar zu machen angegeben, welcher schön und wohl zu sehen ist. Ueber das sind durch dessen Angebung sowohl der Pfarrhof, als der Herren Caplöne Häuser aus dem Fundament ganz neu erbauet und in eine Gasse der Ordnung nach (dann sie vorher in der Stadt herum zerstreut lagen) gesetzt worden. Nächst dem hat er

den Torkel und Weinreben, einem Pfarrherrn zuständig, mehr Theil mit eigenen Unkosten verbessert und aufgebracht, und dieses alles von Anno 1673 bis 1678. Anno 1679 hat er der Pfarrkirche St. Nicolai einen kostbaren Kelch verehrt; wie nicht weniger Anno 1680 einen ganzen Ornat von weiß und roth geblümten Damasc für alle Altäre freigebig machen lassen.

Nun dann so wollen wir den obbeschriebenen Pfarrherren die dermalen die Caploneien besitzenden Herrn Caplöne nachsetzen: als nämlich die Wohl-Ehrwürdigen, Hoch- und Wohlgelehrten Herren.

1. Herr Sebastian Stutzenberger, Capellanus Dominorum und Pfarrherr der Heiligen Cornelius und Cyprianus zu Tosters.
2. Herr Johann Leonhard Jacomet, Capellanus Sanctorum Apostolorum.
3. Herr Andreas Schenck, Capellanus Beatae Virginis.
4. Herr Adam Geyer, Capellanus Sanctae Crucis & SS. Petri & Pauli.
5. Herr Balthasar Egger, Sanctissimae Trinitatis Capellanus.
6. Herr Michael Zürcher, Capellanus Sancti Leonardi, ein Gutthäter derselben Kirche und der Zeit Organist dahier.
7. Herr Johann Caspar Jutz, Caplan zum H. Geist in dem Spital.

Und dieses wenige von der Geistlichkeit und den Kirchen, zu der Stadt Feldkirch gehörig, welches alles nur kurz angezogen ist, die Weitläufigkeit zu verhüten.

§ IV.

Alle Herren Vögte / auch alle Herren Stadtammänner

werden mit Namen angesetzt.

Und obwohl die Herren Vogte der Herrschaft Feldkirch in dem ersten Theil alle nach den Jahren einkommen, will ich doch dieselben in einem Compendio hier vorstellen und benamsen.

CATALOGUS
der Herren Vögte der Herrschaft Feldkirch.

Nach tödtlichem Hintritt unseres vor schon oft angerühmten Grafen Rudolph, des letzten Herrn zu Feldkirch, ist von dem Haus Oesterreich der erste Vogt verordnet worden.

	1.	Johannes der dritte Graf von Habsburg	Anno
	2.	Henricus Gäßler von Braunegg Ritter	1397.
	3.	Sigismund von Schlandersberg Ritter	1402.
	4.	Graf Friedrich von Toggenburg	1406.
Herr	5.	Udalricus von Königsegg, Ritter, genannt Rolli .	1412.
	6.	Georgius Geltingen oder Geltinger	1429.
	7.	Johannes von Bodman	1433.
	8.	Udalricus von Eisenhofen	1436.
	9.	Wolfhard Freiherr von Brandis	1439.
	10.	Graf Udalricus von Mätsch	1442.
	11.	Eberhard Truchsäß von Waldburg	1448.
	12.	Graf Henricus von Lupfen	1456.
	13.	Jacobus von Ems	1458.
	14.	Eberhard, Truchsäß von Waldburg	1461.
	15.	Udalricus Freiherr von Brandis	1463.
	16.	Theobald von Habsperg oder Habspurg . . .	1471.
	17.	Johannes Jacobus von Bodman	1477.
	18.	Johannes von Königsegg	1490.
	19.	Udalricus von Schellenberg	1515.
	20.	Hugo Graf von Montfort	1522.
	21.	Udalricus von Schellenberg	1531.
	22.	Georgius Laurentius von Weiler	1549.
	23.	Johannes Wilhelmus von Weiler	1552.
	24.	Itelius Johannes Gienger	1556.
	25.	Jacobus Hannibal Graf von Ems	1567.
	26.	Carolus Kurtz von Senftenau	1587.
Herr	27.	Graf Caspar von Ems	1614.
	28.	Jacobus Hannibal Graf von Ems	1620.
		Christoph Moritz von Altmanshausen, Verwalter.	
	29.	Carl Friedrich Graf von Ems	1646.
	30.	Carl Philipp Graf von Mohr	1654.
		Franz von Altmanshausen, Verwalter.	
	31.	Johannes Andreas Pappus, Verwalter von dem Haus Oesterreich	1655.

32. Johann Christoph von der Halden ꝛc. . . . . 1660.
33. Johannes Henricus Mahler von und zu Weissenberg 1663.
34. Christian Zech ꝛc. Freiherr zu Sulz ꝛc., Vogt . 1680.
Franciscus Gugger von Staudach, Verwalter.

Catalogus.

Oder Beschreibung aller Herrn Stadtammänner zu Feldkirch, welche (nachdem Graf Rudolph von Montfort, der letzte Herr zu Feldkirch, den Burgern allda diese Gnade gegeben, daß sie aus ihnen selbst einen Stadtamman erwählen möchten) von dato an als Anno 1382 bis auf dieses Jahr, von Jahr und Jahr sammt Monat und Tag, von einer Burgerschaft erwählet sind worden, als nämlich:

Jahr		Monat
1382.	Johannes Stöcklin	
1406.	Walther Hann	
1412.	Conrad Schnetzer	
1425.	Leonhard Stöcklin	
1429.	Wilhelm von Fröwiß	
1471.	Frick von Fröwiß	
1490.	Felix Mercklin	
1491.	Michael Schmid	
1492.	Felix Mercklin	8. Octob.
96.	Johannes Metzler	
97.	Felix Mercklin	
98.	Johannes Metzler	1. Febr.
99.	Rudolph Rainold	3. Octob.
99.	Martin Steinhauser	30. Nov.
1500.	Johannes Metzler	23. Dec.
1.	Martin Steinhauser	29. Nov.
2.	Johannes Metzler	19. Dec.
3.	Martin Steinhauser	11. Dec.
4.	Johannes Metzler	28. Nov.
5.	Martin Steinhauser	29. Dec.
6.	Johannes Metzler	21. Nov.
7.	Martin Steinhauser	22. Dec.
8.	Hanns Metzler	20. Nov.
9.	Hanns Sturn	17. Dec.
1510.	Johannes Metzler	18. Febr.
11.	Heinrich Rad	19. Nov.
12.	Johannes Metzler	22. Nov.
1514.	Heinrich Rad	2. Jan.
15.	Martin Steinhauser	2. Mai
16.	Johannes Metzler	21. Febr.
17.	Martin Steinhauser	28. Nov.
18.	Johannes Metzler	4. Jan.
18.	Othmar Pappus	4. Dec.
1520.	Martin Steinhauser	3. März
20.	Johannes Metzler	12. Dec.
22.	Martin Steinhauser	8. Febr.
23.	Georg Stoß	24. Febr.
24.	Johannes Metzler	17. Octob.
25.	Georg Stoß	27. Jan.
25.	Othmar Pappus	15. Nov.
27.	Georg Stoß	27. Nov.
28.	Bartholomä Reinold	26. Nov.
29.	Georg Stoß	24. Nov.
1530.	Bartholomä Reinold	1. Dec.
31.	Lazarus Metzler	24. Nov.
33.	Barthol. Rainold	17. Febr.
33.	Lazarus Metzler	6. Dec.
34.	Bartholomä Reinold	29. Nov.
35.	Lazarus Metzler	24. Nov.
36.	Petrus Pappus	25. Jan.
36.	Barthol. Rainold	24. Nov.
37.	Petrus Pappus	24. Jan.
38.	Barthol. Rainold	4. Dec.
39.	Heinrich Widenauer	10. Nov.

Jahr		Monat
1540.	Barthol. Rainold	24. Nov.
41.	Heinr. Widenauer	22. Dec.
43.	Barthol. Rainold	12. Apr.
44.	Heinr. Widenauer	24. Nov.
45.	Barthol. Rainold	19. Nov.
46.	Heinr. Widenauer	24. Nov.
47.	Barthol. Rainold	27. Nov.
49.	Heinr. Widenauer	26. Sept.
1550.	Petrus Pappus	24. Dec.
51.	Heinr. Widenauer	24. Nov.
52.	Hanns Matern v. Wittenbach.	
54.	Petrus Pappus	21. April.
54.	Ulrich Steinhauser	29. April.
55.	Hanns Matern v. Wittenbach	22. Nov.
56.	Ulrich Steinhauser	24. Nov.
57.	Petrus Pappus	29. Nov.
58.	Michael v. Altmanshausen	7. Jan.
58.	Ulrich Steinhauser	19. Dec.
59.	Michael v. Altmanshausen	2. Dec.
1560.	Paulus Furtenbach	14. Dec.
61.	Ulrich Steinhauser	24. Nov.
62.	Paulus Furtenbach	24. Nov.
63.	Hanns v. Andelberg	24. Nov.
64.	Christoph Brock	24. Nov.
65.	Paulus Furtenbach	24. Nov.
66.	Leonhard Pappus	23. Nov.
67.	Christoph Brock	26. Dec.
68.	Paulus Furtenbach	21. Dec.
69.	Leonhard Pappus	2. Dec.
1570.	Christoph Brock	11. Dec.
71.	Paulus Furtenbach	19. Dec.
73.	Leonhard Pappus ꝛc.	15. Jan.
74.	Christoph Brock	18. März.
76.	Leonhard Pappus	13. Octob.
78.	Sigmund Rainold	13. Sept.
1580.	Moritz v. Altmanshausen	24. Nov.

Jahr		Monat
1582.	Christoph Brock	26. Jan.
84.	Sigmund Rainold	24. Octob.
85.	Leonhard Pappus v. Tratzberg	9. Dec.
87.	Sigmund Rainold	23. Octob.
88.	Moritz von Altmanshausen	24. Nov.
89.	Leonhard Pappus ꝛc.	24. Nov.
1590.	Sigmund Rainold	29. Dec.
91.	Moritz von Altmanshausen	28. Nov.
92.	Leonhard Pappus	24. Nov.
93.	Sigmund Rainold	29. Nov.
94.	Erasmus von Furtenbach	5. Dec.
96.	Leonhard Pappus ꝛc.	28. Nov.
97.	Andreas Capitel	24. Nov.
98.	Erasmus von Furtenbach	2. Dec.
99.	Erasmus Kern	24. Nov.
1600.	Andreas Capitel	29. Nov.
1601.	Erasmus von Furtenbach	12. Dec.
2.	Othmar Pappus ꝛc.	5. Dec.
3.	Andreas Capitel	1. Dec.
4.	Erasmus Kern	24. Nov.
5.	Erasmus von Furtenbach	24. Nov.
6.	Othmar Pappus ꝛc.	7. Dec.
7.	Erasmus Kern	24. Nov.
8.	Erasmus von Furtenbach	10. Dec.
9.	Hieronymus v. Hummelberg	28. Nov.
1610.	Othmar Pappus	17. Dec.
11.	Erasmus Kern	7. Dec.
12.	Erasmus von Furtenbach	20. Dec.
13.	Hieronymus v. Hummelberg	4. Dec.

Jahr		Monat
1614.	Othmar Pappus	10. Nov.
15.	Erasmus Kern	19. Nov.
16.	Hieronymus v. Hummelberg	29. Dec.
18.	Erasmus von Furtenbach	10. Jan.
19.	Daniel v. Grentzing	13. Febr.
1620.	Zacharias Rainold ꝛc.	17. Febr.
21.	Joh. Bapt. v. Furtenbach	25. Febr.
22.	Leonhard Pappus	13. Jan.
23.	Udalricus Brock	11. Jan.
24.	Zachar. Rainold ꝛc.	14. Dec.
24.	Joh. Bapt. v. Furtenbach	30. Dec.
25.	Leonhard Pappus ꝛc.	23. Dec.
27.	Zachar. Rainold ꝛc.	16. Jan.
28.	Paulus Frey v. Schönstein	10. Juli.
29.	Johann Bernhard Crederer	11. Jan.
1631.	Leonhard Pappus	18. Aug.
33.	Georg Sigm. Frey ꝛc.	10. Mai
34.	Zacharias Reinold	10. Mai.
36.	Johann Bernhard Crederer	20. Febr.
36.	Joh. Baptist v. Furtenbach, der jüngere	29. Dec.
38.	Georg Sigm. Frey ꝛc.	13. Jan.
39.	Johann Bernhard Crederer	13. Apr.
1640.	Zacharias Rainold	29. Aug.
41.	Joh. Baptist v. Furtenbach, der jüngere	7. Nov.
43.	Zacharias Pappus ꝛc.	21. Octob.
44.	Zacharias Rainold	5. Dec.
45.	Joh. Baptist v. Furtenbach	18. Dec.
46.	Zacharias Pappus	28. Sept.

Jahr		Monat
1647.	Mathäus Gasser v. Straßb.	3. Oct.
48.	Joh. Bapt. v. Furtenbach	26. Oct.
	eodem dato hat Herr Zacharias Pappus die Rathstelle öffentlich aufgegeben wegen gewissen Ursachen.	
49.	Bernhard Fröwiß	11. Octob.
1651.	Mathäus Gasser ꝛc.	20. Febr.
53.	Joh. Baptist v. Furtenbach	13. Jan.
54.	Bernhard Fröwiß	23. Apr.
55.	Mathäus Gasser	23. Aug.
56.	Joh. Baptist v. Furtenbach	24. Nov.
57.	Vespasian Zoller v. Oberweiler	30. Dec.
58.	Bernhard Fröwiß	30. Dec.
1661.	Joh. Baptist v. Furtenbach	12. Sept.
63.	Zacharias Pappus v. Tratzberg	10. Mai.
65.	Erasmus von Furtenbach	20. Mai
67.	Johannes von Grentzing	5. Jan.
69.	Joh. Baptist v. Furtenbach	10. Jan.
1670.	Marx Rudolph Schultheiß	26. Juni.
71.	Andrä Jos. Walser	29. Jan.
72.	Erasmus von Furtenbach	28. März.
73.	Johannes von Grentzing	15. Mai.
74.	Johannes von Grentzing	18. Juni.
75.	Andrä Jos. Walser	10. Juli.

Jahr		Monat
1676.	Joh. v. Grentzing	13. Aug.
77.	Andrä Jos. Walser	14. Oct.
79.	Andreas Fröwiß	26. Jan.
1680.	Johann Franz v. Hummelb.	29. Jan.
1681.	Augustin Gasser v. Straßberg	13. März.
82.	Andreas Fröwiß	15. Juni.
83.	J. Frz. v. Hummelb.	30. Aug.
84.	Andreas Fröwiß	25. Sept.

Und dieses sind die Herren Stadtammänner, welche vom obangesetzten 1382. Jahr bis auf diese unsere Zeit der Stadt Feldkirch die Hand geboten, und in allem Wohlstand erhalten haben. Denen zum Lob folgt dieses:

Ihr Obrigkeit von Gott befreit,
Der Stadt Feldkirch gegeben,
Wann Feldkirch lebt, in Euch es lebt,
Aus Euch saugt sie das Leben.
Eu'r Regiment gerecht und b'hend
Der Himmel thuet anlachen,
Dann Arm und Reich sind vor Euch gleich,
Recht thuet Ihr Allen wachen
In Billigkeit der Sachen.
Keiner könnts besser machen.

§ V.

Was Gestalten von Anno 1464 der Wein zu Feldkirch gesteuert sei worden / was auch sonst dabei vorbeigegangen und denkwürdig zu melden / folgt kürzlich.

Nachdem eine lange Zeit inzwischen der Stadt Feldkirch und dem Land mehrmals in dem Herbst wegen des neuen Weines einige Streitigkeiten sich hervorgethan, und erhebt, als sind, diesem vorzubeugen, die Landstände zusammen gekommen und haben aus reif-erwogenen Motiven und Ursachen resolviert und beschlossen, daß fürohin und zu allen Zeiten ewiglich die Stadt Feldkirch, laut gegebener Freiheiten und Privilegien, den Wein allein steuern solle und dürfe. Worauf dann die erste Steuer geschehen, wie folgt, als:

Anno	Fuder	Pfund pf.	Schilling	Anno	Fuder	Pfund pf.	Schilling
1464		9 pf. pf.		4		7	
65		7 pf. pf.		5		6	
66		13		6		8	
67		8		7		7	10
68		5		8		7	10
69		9		9		9	10
1470		6		1510		8	
71		12		11		9	
72		6		12		14	
73		6		13		18	
74		5	10	14		20	
75		6		15		8	
76		6		16		12	
77		5		17		14	
78		11		18		13	
79		9		19		9	
1480		6		1520		13	
81		9		21		13	
82		10	10	22		16	
83		7		23		14	
84		4	10	24		14	
85		7		25		14	
86		10		26		15	
87		10		27		12	
88		9		28		14	
89		12		29		9	
1490		11		1530		18	
91		12		31		18	
92		11		32		16	
93		11		33		12	
94		10		34		15	
95		12		35		10	
96		7		36		11	
97		7		37		10	
98		12		38		18	
99		12		39		10	
1500		9		1540		10	
1501		9		41		8	
2		7	10	42		10	
3		7		43		18	

Anno	Fuder	Pfund pf.	Schilling	Anno	Fuder	Pfund pf.	Schilling
44		19		83		16	
45		14		84		14	
46		13		85		18	
47		12		86		24	
48		14		87		24	
49		16		88		32	
1550		12		89		40	
51		16		1590		42	
52		10		91		42	
53		8		92		42	
54		13		93		35	
55		14		94		27	
56		15		95		22	
57		11		96		42	
58		16		97		35	
59		19		98		26	
1560		16		99		26	
61		17		1600		32	
62		17		1		26	
63		16		2		42	
64		18		3		40	
65		20		4		26	
66		16		5		28	
67		14		6		24	
68		18		7		42	
69		21		8		42	
1570		21		9		24	
71		23		1610		35	
72		18		11		24	
73		22		12		35	
74		28		13		32	
75		20		14		26	
76		22		15		32	
77		26		16		32	
78		22		17		32	
79		22		18		32	
1580		28		19		32	
81		16		1620		42	
82		21		21		50	

Anno 1622 jede Maß 16 kr. thuet, das Fuder 170 fl. 40 kr. Ist aber hoch und schlecht Geld gewesen, der Reichsthaler hat 8 fl. gegolten.

Anno 1623 das Fuder 56 Pfund pf. gute Währung. Der Thaler per 1 fl. 30 kr. Aber in das gemein ist die hohe Währung noch nicht abgeruft gewesen, sondern erst im folgenden Jahr.

Anno 1624 das Fuder 42 pf. pf., 1625 48 pf. pf., 1626 37: 6 schil 8 pf., 1627 35 do., 1628 20 8 sch. 4 pf.

In vorbesagtem Jahr ist ein gar nasser Sommer gewesen, und kalt. Der Most ist wenig und also schlecht worden, daß an vielen Orten nicht gewimlet wurde.

Anno 1629 das Fuder 64 pf. pf., die Maß 7 kr., 1630 das Fuder 35 pf. pf. War sehr viel und guter Wein. An dem H. Pfingsttag ist ein großer Schnee gefallen und hat viel Bäum zerbrochen. 1631 28 pf. pf. War wiederum viel und noch besser als der vorige. Anno 1632 42 pf. pf. Ist wenig gewesen und ziemlich sauer.

Anno 1633 das Fuder 53 fl. 20 kr., die Maß 5 kr. 1634 60 fl., 1635 80 fl. Damals hat das Viertel Korn gegolten 4 fl.

Anno 1636 53 fl. 20 kr. 1637 37 fl. 20 kr. Ist viel und gut worden. Anno 1638 28 pf. pf. Ist ziemlich gut gewesen und gar viel. Folgte aber gleich ein rauher Herbst und kalter Winter. Anno 1639 53 fl. 20 kr. Ist an dem Charfreitag erfroren, und wenig worden. Anno 1640 60 fl. 1641 53 fl. 20 kr. 1642 60 fl. 1643 45 fl. 20 kr. Jede Maß 4 kr. 1 pf. Dieses Jahr ist der Wein in den Törkeln und die Trauben an den Reben gefroren, dann ein so böser, kalter und naßer Herbst ist nicht bald erhört worden. War doch der Wein ziemlich gut.

Den 5. November 1644 ist das Fuder gesteuert 64 fl., die Maß 6 kr. In diesem Jahr ist gar wenig gewachsen, doch gut, dann die Reben in dem Frühling erfroren, aber der Herbst warm gewesen.

Den 6. November 1645 das Fuder 34 fl. 40 kr., die Maß 3 kr. 1 pf. Dieses Jahr ist viel gewachsen, aber nicht gar gut. Den 15. Tag Juni an dem Fest Unseres Herrn Fronleichnam hat es allhier über Tosters, Blasenberg und Altenstadt einen solchen Hagel gehabt, daß kein Mensch dergleichen erlebt und gesehen hat; dann es hat Stein geworfen, wie ein großes Ei, nach 10 Tagen hat man noch Stein gefunden, einer Muskatnuß groß, hat großen Schaden gethan, wo aber das Wetter nicht hinkommen, ist alles wohl gerathen.

Anno 1646 den 10. November das Fuder 30 fl., die Maß per 11 pf. und einen halben Heller. Anno 1647 ist das Fuder gesteuert worden 40 fl., die Maß 3 kr. 3 pf.

Anno 1648 hat man den 9. November das Fuder Most gesteuert 53 fl. 20 kr., die Maß 5 kr. Dieses Jahr ist gar wenig gewachsen, doch gut.

Anno 1649 das Fuder 60 fl. 1650 das Fuder 56 fl. 1651 53 fl. 20 kr. 1652 36 fl. Die Maß 13 pf. 1 hl. In diesem Jahr hat der Hagel zu Weilerhalden, Claus, und in derselben Gegend großen Schaden gethan.

Anno 1653 den 29. October hat man das Fuder gesteuert 29 fl. 20 kr., die Maß 11 pf. In diesem Jahr ist viel und gut gewesen. Anno 1654 den 6. November das Fuder 29 fl. 20 kr. Anno 1655 den 8. Nov. 28 fl. Anno 1656 den 15. Nov. 28 fl., Anno 1657 den 5. Nov. 29 fl. 20 kr., Anno 1658 den 8. Nov. 37 fl. 20 kr. die Maß 14 pf. Anno 1659 den 7. Nov. 32 fl., die Maß 3 kr. Anno 1660 den 27. October die Maß 15 pf., das Viertel 30 kr. Anno 1661 den 29. October das Fuder 30 fl. Anno 1662 den 8. Nov. 30 fl. Anno 1663 den 10. Nov. 40 fl., die Maß 15 pf. Ist wenig gewachsen, dann der ganze Sommer naß war. Anno 1664 den 15. Nov. 36 fl., die Maß 13 pf. 1 hl. Anno 1665 den 7. Nov. 36 fl., die Maß 13 pf. 1 hl. Anno 1666 den 5. Nov. 30 fl. Dieses Jahr ist ein heißer Sommer gewesen und der beste Wein gewachsen.

Anno 1667 den 17. Juni hat es einen wunderbarlichen großen Schnee gelegt, welcher großen Schaden gethan, man hat können Schneeballen machen, ist also nicht bald ein so unnatürliches Wetter erhört worden. Das Fuder Wein ist den 16. November gesteuert worden 28 fl.

Anno 1668 hat es den 23. Juni einen erschrecklichen bösen Platzregen gehabt, welcher die Erde ab dem Ardetzenberg geschwemmt und großen Schaden gethan hat. Den 5. Nov. hat man den Wein gesteuert das Fuder 36 fl. Anno 1669 36 fl., ist viel und gut gewachsen. Anno 1670 das Fuder 26 fl. 40 kr.

Anno 1671 26 fl. 40 kr. Ist wenig und ziemlich sauer erwachsen, wegen des nassen Sommers und Herbstreifen. Anno 1672 das Fuder 30 fl. Ist ziemlich viel und guter Wein worden. Anno 1673 das Fuder 32 fl. War nicht viel Wein und sauer, hat sich in dem Liegen gebesseret.

Anno 1674 das Fuder 36 fl. Ist weniger und saurer als vor dem Jahr gewesen, weil ein nasser Sommer und an St. Michaelis

Tag ein solcher Schnee gefallen, daß die Bäume zerbrochen und verderbt sind worden, worauf etliche Reifen kommen und den Wein gar verderbt haben.

Anno 1675 das Fuder 42 fl. 40 kr. Dieses Jahr ist wenig gewachsen und nicht gut, den Ardetzen ausgenommen, dann es den ganzen Sommer alle Monat zweimal geschneit und in dem Herbst drei böse Reifen abgegeben hat, und weil man mit dem Wimlen bis auf den 5. October gewartet, ist eine solche Kälte eingefallen, daß in den meisten Törkeln der Most an der Rinnen und auf dem Torkelbeet gefroren, ja sogar in den Teichlen, durch welche der Most in den Keller gelassen wird. An etlichen Orten hat man die Trauben an den Reben gelassen, oder der Wein ist gar nicht zu brauchen gewesen. Anno 1676 das Fuder 48 fl. Ist ziemlich viel und gar gut worden, und hat den vorigen Schaden ersetzt. Anno 1677 das Fuder 36 fl. Ist mehr als vor einem Jahr gewachsen, aber nicht so gut. Anno 1678 das Viertel 22 kr. 2 pf. War ein köstlich, gut und gesunder Wein, auch sehr viel an allen Orten. Anno 1679 das Viertel 20 kr. Anno 1680 das Viertel 20 kr. Ist an vielen Orten ein vollkommener Herbst gewesen, wo der große Hagel nicht geschlagen hat, welcher an Maria Magdalena Tag Abends um 4 Uhr erschrecklich gehauset, von welchem schon vor gemeldet worden. Der Wein war so gut, daß man denselben noch etliche Jahr loben wird.

Anno 1681 das Fuder 36 fl. 40 kr. Ist auch viel und gut gewesen. Anno 1682 das Fuder 26 fl. 40 kr. Eben auch viel und gut.

Anno 1683 das Viertel 20 kr. Ist bei Manns Gedenken niemals so viel erwachsen, in der Güte dem 80sten nicht ungleich.

Anno 1684 das Fuder 36 fl. 40 kr. Ist wenig und ziemlich sauer worden, dann in der Charwoche ein feister Schnee gefallen, von welchem die Reben, welche schon völlig in dem Saft waren, erschreckt und verletzt sind worden, also daß, was erwachsen, von dem warmen Sommer hat müssen erzwungen werden.

Und dieses von dem lieben Weinwachs und dessen Preis, aus welchem die Stadt und das Land ihr größtes Interesse haben sollen.

Zusatz.

Veltkirchischer Beschreibung.

In welchem die dermaligen vor dem Arlberg liegenden O. O. Herrschaften (soviel von dem unteren Raethiae einverleibt und zugethan sind) mit dero Dörfern und anderen zugehörigen Rechten und Eigenschaften / auch Gewohnheiten auf das Kürzeste und aus den im Anfang dieses Werkes angezogenen Autoribus wahrhaft beschrieben werden.

§ I.

Die löbl. O. O. Stadt Bregenz und dero zugehörige Orte / auch wohl hergebrachte Gewohnheiten werden hierin entworfen und angezogen.

Wann wir in dieses unser untere Rhaetiam aus Schwaben oder aus dem benachbarten Allgäu wollen eingehen, so stehet uns erstens vor Augen ein enger und wohl versehener Paß, die Claus genannt, welcher rechter Hand den Bodensee, linker Hand aber hohe Berge und Felsen neben anderen Festungsmauern zu ewigen Beschützern und Vorwacht hat, weßwegen dann dieser Paß berühmt ist. Und nachdem wir rechter Hand über den schon gesagten Bodensee hinüber die feste Reichsstadt Lindau, welche vor diesem auch ein Rhätisches Mitglied war, hinterlassen, sehen wir die löbl. Stadt Bregenz, ein sicheres Port der aus dem Bodensee anländenden Schiffe, und in die Höhe sich erhebendes, mit schönem Prospekt und Aussehen über den See geziertes Ort. Diese Stadt und Grafschaft Bregenz sammt dem Schloß sind die untersten alten Rhätier auf der deutschen Seite, berühren gegen Niedergang den Bodensee, und gegen Mitternacht die Vindelicier oder Lintz-

gäuer. Die Inwohner werden von alten Scribenten genannt Brigantii, dann die Stadt von Ptolomaea den Namen Brigantium empfangen hat. Dannenher auch der obere Bodensee von dieser Stadt Lacus Brigantius, der Bregenzer See von Solino und Amiano genannt wird. Besagte Stadt ist zu Zeiten der Römer vor 1450 Jahren ein fester Platz und Wachthaus wider die Vindelicier und Schwaben gewesen, wie man dann alldort noch römische Münzen von Gold, Silber und Kupfer findet. Ist aber alsdann von den Deutschen eingenommen und zerstört, hernach in einen engeren Bezirk gebracht worden.

Das alte Schloß ob der Stadt liegt auf einem hohen Felsen, hat ein schönes Aussehen über den ganzen Bodensee, wird von Alten Pfannenberg genannt, mit Geschütz vor diesem wohl versehen, auch Anno Christi 1608 mit Basteien, Porten und Wasserbrunnen gemehret, ist jetzt aber erst letzlich Anno 1647 bei dem schwedischen Einfall verheert und in Asche gelegt worden. Dieses Schloß war erstens ein erblicher Sitz der Grafen daselbst, nachgehends der österreichischen Bögte, zu dieser unserer Zeit aber ein Steinhaufen und zersprengte Mauern, welche doch des von wohl gestandenen Wesens und der feindlichen Grausamkeit Zeugen sind.

Unter besagtem Schloß liegt die Stadt Bregenz, zu unterst im Thal, nicht weit von dem Einfluß der Bregenz in den Bodensee, eine gar alte Stadt, und ist die Vorstadt, welche sich neben den See hinaus erstreckt, an der Zahl der Häuser größer, als die Stadt, so sich von dem See in die Höhe hinauf zieht. Von der Vorstadt neben dem See sind viel Hütten und Werkstätte, worin man Schindeln und Rebstecken zurichtet und auf dem Wasser an alle Ort des Sees mit größtem Nutzen der Stadt verführt, wie nicht weniger das Brennholz auf gleiche Weise anderen Orten an die Hand gegeben wird. Und diese Gutthat giebt der Fluß Bregenz, welcher das Holz aus dem Bregenzerwald, so ein holzreiches Thal ist, aus allen Toblern durch die zufließenden Bäche bis in den Bodensee schwemmt und leitet.

Der H. Gallus, nachdem er mit dem H. Columban aus Schottland und Frankreich durch das Schweizerland in dieses Land gekommen, hat Anno Christi 614 mit seiner eigenen Person die Stadt Bregenz absonderlich gewürdiget, indem er eine geraume Zeit alldort gewohnet, die Abgötterei mit eifrigen Predigten ausgemustert und den wahren Glauben eingepflanzt hat. Dessen Wohnung war unter dem Schloß Pfannenberg bei einem Felsen, St. Gallen Stein genannt, in welchem desselben Vestigia und Anzeigungen noch zu

sehen. Zu Ehren des H. Gallus ist alldort eine alte Kapelle gestanden, welche Anno 1610 erweitert und zu einer schönen Kirche auferbauet ist worden.

Neben dem H. Gallus hat auch diese Stadt berühmt und glückselig gemacht der H. Gebhard, welcher ein geborner Graf von Bregenz, hernach ein H. Bischof zu Konstanz war, hat auch das Kloster Petershausen gestiftet, und regierte um das Jahr Christi 980.

Zwischen der Stadt und der Pfarrkirche, so vor der Stadt liegt, ist ein schönes und wohl erbautes Frauenkloster Ordinis Sanctae Clarae, das Thalbach genannt. Neben der Stadt haben die Herren Patres Capucini auf einer Höhe ein wohl erbautes Kloster und gelegenes Ort, welche allda mit Predigen und Beichthören großen Nutzen schaffen. Unter der Stadt an dem See ist auch ein wohlerbautes Kloster von den Schwestern Ordinis Sancti Francisci bewohnet, zu St. Anna genannt, ist Anno 1605 erbauet worden.

Mehr besagte Stadt Bregenz ist Anno 1330 von Kaiser Ludwig mit einem Wochenmarkt und Anno 1408 von König Ruprecht absonderlich über das Holz und Waldung wie auch offen Aechter zu halten befreiet worden. Anno 1409 erlangten sie von Grafen von Montfort auch etliche Freiheiten der Steuer und anders halben, weil sie sich in dem Appenzeller Krieg sehr wohl gehalten.

Eben diese Stadt Bregenz, welche eigene Herren und Grafen gehabt, ist Anno 1079 von dem Abt Udalrico von St. Gallen sammt dem Schloß erobert und verbrannt, auch Graf Marquardus von von Bregenz gefangen worden.

Anno 1407 ist mehr besagte Stadt von den Appenzellern und St. Gallern von dem 8. November bis auf den 13. Tag Jänner belagert, aber durch Beihilf des schwäbischen Adels und der Grafen von Montfort, auch Herrn zu Feldkirch sammt den Seinigen bald erlediget, die Appenzeller und die von St. Gallen aber also abgeklopft sind worden, daß sie viel Mannschaft haben sitzen lassen mit Verlust vielen und großen Geschützes. Die erschlagenen Appenzeller liegen zu Bregenz unter der Kapelle, St. Georgen genannt, an dem Bodensee.

Anno 1581 ist zu Bregenz eine schädliche Brunst entstanden, welche in kurzer Zeit 84 Häuser, 40 Menschen und viel Vieh verzehrt hat, welche Brunst durch eines Hafners Hinlässigkeit aufkommen ist.

Nach Abgang und Hinscheiden der ersten Grafen von Bregenz, ist die Grafschaft endlich an die Grafen von Montfort, als nächste Blutsverwandte gefallen, welche auch daher Grafen von Bregenz

genannt worden, und besagte Herrschaft lang innegehabt haben. Endlich aber ist der halbe Theil besagter Herrschaft Erzherzogen Sigismund von Oesterreich um 50000 fl. verkauft, der andere halbe Theil aber erst Anno 1525, als Herr Marcus Sitticus von Ems Ritter Vogt zu Bregenz war, von ihm im Namen Erzherzogen Ferdinand von den Grafen von Montfort völlig erkauft worden. Ist also die Herrschaft Bregenz dem Haus Oesterreich zugehörig. Ein ganz lustiges Geländ, reich von allerlei Wildprät, auch allerhand Fischen, absonderlich der Gangfische, welche zur Fastenzeit in großer Menge gefangen werden. Diese Herrschaft ist groß, erstreckt sich bis an das Allgäu, allwo sie die Herrschaft Hohenegg den Namen hat; wir lassen die an seinem Ort und verbleiben in unserem Rhätischen Bezirk.

Ueber die vor schon beschriebenen Ungelegenheiten hat die Stadt Bregenz letztlich Anno 1647 den 4. Jänner an einem Freitag vor dem H. drei Känig Fest auch diese Noth erlitten, indem die schwedische Macht (nachdem sie das ganze Reich ausgesauget und schier umgekehrt haben) auf ein neues alldort angesetzt, und, obwohl der Paß mit Volk und zugehöriger Provision bestens versehen, weiß nicht aus Unglück oder dolo (wie der mehrere Theil muthmasset) wider aller Verhoffen, auf den Berg Haggen genannt, ob der Claus gelegen, eingebrochen und also den Platz, ja unzählbare dorthin geflähnete Schätze gewonnen hat. Auf den Haggen stand mit 500 Mann Herr Balthasar Heldman, ein Burger von Feldkirch und Hauptmann des Landvolks, dessen Commando in das Besen-Reiß sich erstreckte, allwo er bei besagtem Einfall ritterlich streitend, indem die Uebrigen die Flucht genommen, sein Leben für das Vaterland löblich dargegeben hat.

In dem übrigen, wie schon vermeldt, so steht die Stadt und Herrschaft Bregenz dem Haus Oesterreich zu, dermalen ist Vogt alldort Herr Franz Rudolph von der Halden, Freiherr auf Tratzberg ꝛc. In dessen Abwesenheit ist in loco Vogtei-Verwalter Herr Johann Leonhard Pappus von Tratzberg zu Laubenberg.

Neben einem Herrn Vogten und Verwalter werden die übrigen Geschäfte auch durch einen Amtmann, Landschreiber und Landamman gerichtet und ausgeführt, welche de dato sind:

Amtmann Herr Fidelis Zacharias Kleckler von Feldegg ꝛc.

Landschreiber Herr Diethelm Yelin von Cronhalden ꝛc.

Landamman Herr Franz Leopold Bögel ꝛc.

Ueber alles vor angezogenes hat die löbl. Stadt Bregenz auch hohe und niedere Jurisdiction, welche durch einen Herrn Stadt-

amman und wohlweisen Rath daselbst, sag habender Gnad, Freiheit bestens exerciert und beobachtet werden.

In mehr besagter Stadt sind etliche schöne Kirchen, in welchen zu seiner Zeit schöne Gottesdienst gehalten werden, wie dann solche zu befördern, neben einem Pfarrherrn noch andere 5 Priester bestellt sind ꝛc. Alles besser auszuführen würde zu lang.

Mehrer-Au.

Und nachdem wir die Stadt Bregenz obhin besichtiget, gehen wir an dem See hinab in das Kloster Bregenz, die Mehrerau genannt, liegt nächst an dem See, bei einem schönen und lustigen Tannenwald, Ordinis Sancti Benedicti, von den Grafen von Montfort, wie schon vor gemeldt, gestiftet und erbauet. Ist ein Ort von großen Heiligen berühmt, welche nicht nur auferbaulich gelebt, sondern heller als die Sterne des Firmaments, mit Tugend und Wunderwerk das ganze Land erleuchtet haben; welche fürnehmlich sind: S. Gallus, S. Columbanus, die Heiligen Magnus, Theodorus, Eustasius, Attalus, Walberius, Deicola, Walericus, Bebo Wandolenus etc. und viel unzählbare andere selige Menschen; also wann dieses Land keinen anderen Schatz hätte, es sich ob diesem Ort genug zu erfreuen würde haben und solle. Dieses Gotteshaus ist hernach von Udalrico, Grafen zu Feldkirch und Bregenz, welcher sammt seiner Ehegemahlin Bertha alldort begraben, auch von Rudolph, Grafen von Pfullendorf, und anderen mehr verbessert und befördert worden. Ist ein reiches Kloster, von vielen Gütern, Lehen, Zehenten und Kirchenschätzen, wird aber alles wohl zu Gottes Ehr und des Nächsten Heil angewendet; absonderlich werden zu dieser unserer Zeit alldort gute Musici von Stimmen und allerhand Instrumenten gefunden.

Nicht weit von besagtem Kloster liegt das Dorf Rieden, von welchem das Gericht auf dem Land um die Stadt Bregenz, Hof-Rieden den Namen hat. Neben diesem Dorf liegt auf einem sehr lustigen Büchelein das Schlößlein Rieden, mit einem sehr lustigen und weiten Aussehen, von Hansen Schnabel von Schönstein auferbauet. Gehört jetzt dem Kloster Mehrerau.

Nächst diesem Schlößlein geht die Landstraße von Bregenz herauf in das Land, allwo eine lange hölzerne Brücke über das ermeldte Wasser, die Bregenz, führt, so wegen Ungestüm des Wassers schwerlich zu erhalten.

Hirschthal.

Neben dem Fluß Bregenz hinauf liegt das Frauenkloster Hirschthal, Prediger Ordens, zu Anfang des Bregenzerwaldes, bei dem Dorf Kennelbach. Ist erstens Anno 1422 von Hugo und Stephan, Grafen von Montfort, Herren zu Bregenz und Pfannenberg, für 23 Personen zu Ehren des H. Johann Baptist und St. Ursula Gesellschaft gestiftet worden; die erste Priorin ist gewesen Frau Elisabeth Simlerin von Pullendorf, und das Kloster stand in der Höhe auf dem Berg, Hirschberg genannt. Weil aber besagtes Kloster dem Strahl heftig unterworfen, auch endlich in die Asche gelegt worden, hat man es herab in das unten liegende Thal mit Bewilligung Erzherzog Sigismunds von Oesterreich, Anno 1464 versetzt und erbauet, den ersten Stein hat gelegt Herr Udalricus Graf von Montfort, Weihbischof zu Konstanz, und Frau Barbara Gräfin von Mätsch, Herrn Jacob Trappen, Vogts zu Bregenz, Ehewirthin.

Hof-Steig.

Nach dem Hof Rieden über das Wasser Bregenz, liegt der Hofsteig, ein absonderliches Gericht, darinnen erstlich zu unterst an dem Bodensee und der Bregenz das Dorf Hard gelegen, die Inwohner ernähren sich meisten Theils von den Fischen aus dem See. Bei besagtem Dorf Hard ist Anno Christi 1499 zwischen den gemeinen Eidgenossen, auch den Kaiserlichen und Schwäbischen ein scharfes Gefecht vorbeigegangen, welches in dem ersten Theil § **V Fol.** 49 und 50 weitläufiger ist beschrieben worden.

Ob dem Dorf Hard liegt ein schön gebautes Lusthaus, Mittelweyerburg genannt, so vor vielen Jahren ein Schnabel, der Rechten Doctor, aufgebauet, hernach den Herren von Deuring zugehörig war gewesen.

Von dort herauf erzeigen sich viel fruchtbare Aecker und Weingewächs, nach diesem kommt man in das Dorf Lautrach, in einem ganz ebenen und weiten Kornfeld, darvon der sehr schöne Fischbach, die Lautrach genannt, der Herrschaft zugehörig, seinen Namen schöpfet.

Ob Lautrach liegt das Dorf Wolfurt an den Berg hinzu, sammt einem alten Schloß. Allda ist auch ein eigenes Gericht, genannt der Kelenhof, von einer ziemlichen Anzahl der Leute, welchen Kelenhof Graf Albert von Werdenberg, Herr zu Bludenz, Grafen Wilhelmo

von Montofrt, Herrn zu Bregenz, sammt Menschen und aller Zugehörde, Anno 1402 zu kaufen gegeben, hernach aber Anno 1458 haben Graf Hugo und Udalricus zu Montfort Gebrüder, besagten Kelenhof mit seiner Gerechtsame Herrn Marquard, von Ems Ritter, frei lediglich übergeben. In dieser Gegend herum hat es viel Weingewächs und wann der Wein alldort reif und gut wird, so ist er allenthalben gerathen, dann es gar selten geschieht, und mehrer Theils zwei Sommer vonnöthen hätte, bis er mit Lust zu trinken wäre.

Schwarzach.

Nachgehends liegen ob Wolfurt noch zwei Dörflein, als Rickenbach und Schwarzach. Ob Schwarzach auf dem Berg zeigt sich eine schöne und große, wohl erbaute, wohl gezierte Kirche, Unserer Lieben Frauen dediciert, in welcher diese übergebenedeitste Jungfrau und Mutter Gottes, den sie Anrufenden große Gnaden und Wunder mittheilet, weßwegen dann sowohl aus diesem, als anderen sehr entlegenen Landen ein großer Zulauf der Menschen dorthin ist, auch große Andacht und ansehnliche Opfer verrichtet werden. Allhier endet sich das Gericht Hofsteig.

Ob dem Gericht Hofsteig liegt das Gericht Lingenau und Alberschwende in dem Gebirge, beide wilde und bergige Oerter, jedoch ohne Felsen, allwo keine Frucht, als Haber wachst. Näher an dem Gebirge liegen andere zwei Gerichte, Mittelberg und Tannberg, allwo nichts, als das liebe Gras wachst, gränzen an den Bregenzer Wald, auch an die Herrschaft Sonnenberg. Und hiebei hat die Herrschaft Bregenz ihr End.

Höchst und Fußach.

Von hier aus begeben wir uns an den See hinab, und kommen in das Dörflein Geißau, zwischen dem Rhein und Bodensee gelegen, ein riediges und moosiges Geländ, über welches der Rhein sich oft ausgießt. Die niedere Gerechtsame gehört einem Abten von St. Gallen, die hohe aber in die Herrschaft Feldkirch. Hernach in das Dorf Fußach, bei dem Wasser Fußach gelegen, darvon es seinen Namen hat, ist eine alte Schifflände daselbst von Lindau herüber, auch ein altes Schloß und eine Vogtei von dem Haus Oesterreich. Anno 1460 hatten die Herren Bernhard und

Vigilius, die Gradler Freiherren von Grätz, Zwietracht mit Herzog Sigismund von Oesterreich, welche von ihm vertrieben zu Zürich Burger sind worden, und hatten ihren Sitz zu Eglisau, daher sie mit Beihilf der Zürcher durch das Thurgäu über den Rhein auf Fußach vor das Schloß gezogen, in welchem damals ein Edelmann von Müllek gewohnt. Das Schloß wurde aufgefordert, und endlich der Feinde erschossen, worüber sie erbittert 3 Stund gestürmet und das Schloß erobert haben, darbei sind 18 Mann entleibt und das Schloß verbrannt worden. Die Bregenzer und die Dornbirner schickten Geld, damit die Eidgenossen abzögen. Nicht weit von diesem ist Höchst und Rohr, und wird genannt das Gericht Höchst und Fußach. In diesem Gericht liegt auch ein Dörflein Bruck bei einem großen Eichwald, Höchster Holz genannt. Besagten Gerichts Höchst und Fußach hohe und niedere Jurisdiction sammt anderen Gerechtigkeiten gehören in die Herrschaft Feldkirch.

Lustenau.

Etwas heraufwärts liegt das Dorf und Reichshof Lustenau, mit aller Gerechtigkeit den Grafen von Hohenems zuständig, ist ein ebenes und fruchtbares Geländ, mit schönen Kornfeldern umgeben. Aber wir kehren wieder zu der anderen Seite des Landes.

§ II.

Der Bregenzerwald und von dort aus alle folgenden Orte bis auf das Gericht Rankweil und Sulz werden beschrieben.

Bregenzerwald.

Nun so kommen wir alsgemach in die Haselstauden, allwo ein gutes Wirthshaus und Zukehr der Reisenden. Von dort aus in den Bregenzerwald, welcher seinen Namen von dem Wasser Bregenz hat, welcher Fluß mitten durch das Land lauft, der Hinter-Bregenzerwald genannt, zwischen der Herrschaft Bregenz, der Grafschaft Ems und dem Gericht Dornbirn gelegen,

hat in sich neun Pfarren, als zu hinterst anfangend: Die Au, Jagenhausen, Mellau, Schnepfau, Bizau, Elenbogen, Bezau, Andelsbuch, Egg und Schwarzenberg. Ist ein wildes Geländ, jedoch von der Viele des Volkes wohl gepflanzt, hat viel Vieh, zügelt viel Flachs, daher sie den Winter mit Spinnen zubringen und großes Geld machen, wie sie dann insgeheim wohl hausen. Die Jungfrauen heißen sie Schmelgen, hat schön, stark und viel Volk, allda sind viel nützliche Alpen, reich von Wildprät. Dieses Land erkennt gleichwohl für seine Obrigkeit die Herrschaft Feldkirch, dahin sie ihre Gebühr geben, sonst aber sind sie befreiet, daß sie alle hohe und niedere Jurisdiction, wie auch alle Pön und Büssen selbst haben. Haben auch eine absonderliche Freiheit von Graf Rudolph, dem letzten Herrn zu Feldkirch, de dato 1380 von ihm selbst und vielen anderen Herren besiegelt und bestätiget. Sie sind auch befreiet alles schwarz Gewilds und Feder-Wildpräts, das roth Gewild aber gehört den Grafen von Ems, welchen Wildbann sie von dem römischen Reich erkennen. Mit einem Wort, der Bregenzerwald ist ein gutes Ort, in welchem absonderlich fromme und gute katholische Menschen gefunden werden.

Dornbirn.

Sobald man aus dem Bregenzerwald über die Losen (ist ein hoher Berg) herauskommt, liegt Dornbirn an den Füßen des Gebirgs, zwischen dem Bregenzerwald, der Herrschaft Bregenz, dem Reichshof Lustenau, auch zwischen der Grafschaft Ems, ein sehr nützlicher Flecken von Wein- und Obstwachs, Kornfeldern, Wiesen, Alpen ꝛc., darbei lauft aus dem Gebirge ein holzreiches Wasser, die Fußach genannt, so bei dem Dorf Fußach sich in den Bodensee vermischt. Hat auch aus dem Gebirg allerlei Wildprät und unterschiedliche Dörfer, als Oberhof, Niederdorf, Hatlerdorf, Mühlibach, Haselstauden, Winsau, Füssenegg und Ammenegg. Ein starkes und arbeitsames Volk, alles in einem Gericht und Pfarr.

Vor undenkbaren Jahren ist Dornbirn völlig dem Haus Ems zuständig gewesen, wie sie dann noch heutigen Tags von dem römischen Reich etliche Regalien und Lehen tragen. Soviel aber die Gerichte belangt, und was mehr darzu gehörig, ist dem Haus Oesterreich in die Herrschaft Feldkirch zuständig ꝛc.

In dem obern Dorf liegt ein Schlößlein, ermeldten Grafen von Ems zugehörig, an einem lustigen Ort und Aussehen, so Herr

Jacobus von Ems Anno 1465 erbauet, aber hernach Anno 1499 nach der Harder Schlacht von den Eidgenossen verbrannt, aber Anno 1502 von Johann von Ems wiederum renoviert worden ist.

Ems.

So lassen wir dann Dornbirn liegen und gehen in den hochgräflichen Marktflecken Ems, allwo wir gleich vor dem Thor eine schöne Kapelle, dem H. Antonius von Padua zu Ehren unlängst von Grafen Carl Friedrich daselbst aufgeführt, sehen. Wann wir durch die Porten und Flecken hinauf bei der Pfarrkirche vorbeigehen, stehet vor Augen der schöne Pallast und Sitz der Herren Grafen von Ems, welcher mit Gebäu, Zimmern, Lustgärten, Wässern und anderer Zugehörde also versehen, daß ein jeder Fürst alldort sein accomodament finden würde. Und weil wir vor besagtem Pallast in Wunder stehen, wollen wir das uralte Geschlecht und Ursprung dieser Hochgräflichen Familie kurz betrachten.

Ems empfangt den Namen von seiner Herrschaft, dann vor der Geburt Christi 578 sind die Edlen von Ems, wie auch gleich im Anfang dieser Beschreibung gemeldt, mit Arunte und Rhaeto in das obere Rhaetiam herausgekommen, und sich allda niedergelassen, bei Razins an dem Gestad des Rheinflusses, bei dem Dorf Ober-Ems, ihr Schloß gebauet und lange Zeit alldort gewohnet haben, deren Namen in Rhätischer Sprache Amisii, zu Latein Amisium. auch Amides oder Emedes, zu deutsch aber Ems ist. Sind aber hernach, da ihnen der obere Platz zu eng worden, aus denen Wildnissen in dieses Land herab geruckt und haben diese Edlen von Ems diesen Platz und Ort eingenommen, da sie ihnen getrauten, mit den Ihrigen sicher zu wohnen, und haben also das andere Schloß auf einem harten und hohen Felsen gesetzt, solches auch Hohenems, zu Latein alta Ems genannt, mithin das wilde Land gepflanzt, mit Inwohnern besetzt und dasselbe beherrscht bis auf den heutigen Tag.

Diese Edlen von Ems haben stark zugenommen, waren viel eines Geschlechts und Herkommens, wie dann nach vieler Meinung auch St. Othmar Einer von Ems, ob Chur an dem Rhein gelegen, gewesen sein solle. Anno 940 wurde Eva von Ems Grafen Hugo von Bregenz verheirathet; wegen der Heirath ist er mit denen von Ems in Zwietracht gerathen, und als er das Castell bei Lindau (jetzt Eschach genannt) besaß, nahm er von denselbigen Burgern

42 Mark halb Gold und halb Silber und ließ sie frei. Aus diesem Geld hat besagter Graf Hugo das Schloß Bodman zu seiner Sicherheit wider die von Ems erbauet, die Burger aber haben sich alsbald zu Unser Frauen unter der Linden gethan und daselbst die Stadt Lindau gemacht und erbauet.

In dem übrigen sind diese Herren, Ritter und Grafen von vielen Jahren und Thaten berühmt gewesen, wie sie dann noch sind, welche Thaten weltkundig und in der Emsischen Chronik Joh. Georg Schlehen weitläufig zu finden sind ꝛc.

Nach diesem allen ist von dem römischen Kaiser, mit Wissen der Churfürsten, diese alte, hochadeliche, ritterliche Familie von Ems zu Grafen des H. Römischen Reiches, auch dero uralt innegehabtes Territorium zu einer Grafschaft mit allen zugehörigen Privilegien erhöht worden. 1560 ist gewesen Graf Marcus Sitticus, auch Graf Hannibal, welcher zu Rom General der römischen Kirchen war ꝛc. Besagter Herr Graf hat Anno 1578 von dem König Philipp zu Hispanien die Grafschaft Gallara, in dem Herzogthum Mailand gelegen, bekommen. Dessen Ehegemahlin war Hortensia, eine Gräfin von Borromea, deren Bruder der H. Carolus Borromeus, Erzbischof zu Mailand gewesen, welcher auch ein Cardinal der römischen Kirchen war.

Eben zu dieser Zeit hat dessen Herr Bruder Marcus Sitticus die bischöfliche Dignität zu Konstanz getragen, welcher darauf der römischen Kirchen Cardinal worden, und lange Jahr in großer Autorität an dem römischen Hof lebte.

Nach anderen hat Graf Caspar in seiner Regierung Anno 1613 die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg von Grafen Carl Ludwig von Sulz um 200000 fl. an sich gebracht. Ist auch darauf Anno 1614 Vogt der Herrschaft Feldkirch worden.

Jetzt besagten Grafen Caspar Bruder war damals Domprobst der hohen Stift Konstanz, wie nicht weniger Domherr zu Salzburg und Augsburg, worauf er Anno 1612 Erzbischof zu Salzburg erwählt ist worden. Damit ich aber über meine Intention nicht zu weit nicht einlasse, gehe zu der Sach.

Nun dann das Schloß Hohenems, das schon angezogen ist worden, ist von Graf Hannibal zu einer gewaltigen Festung gemacht und mit aller Zugehörde bestens versehen worden, liegt hoch, übersieht das ganze Land und das Rheintal; alldort entspringt ein köstlicher Brunnen aus den Felsen mit diesem Wunder, dann wann das Wasser zum Waschen oder anderer Sudelarbeit gebraucht wird, verliert es sich bis in die 14 Tag, obwohl es sonst bei der hitzigsten

Zeit niemals geschieht. Man glaubt, dieser Brunnen sei von dem H. Bischof Conrad dorthin gebracht worden, dann der Berg des Schlosses von anderen Gebirgen ganz abgesondert und ein lauterer Felsen ist. Nicht weit darvon ist das andere Schloß auf dem Gloppart gelegen, die neue Ems genannt, auch fest und wohl erbauet.

Gleich an dem Fuß des Schloßberges liegt der herrliche und wohl erbaute Pallast, welchen Herr Cardinal und Bischof zu Konstanz angefangen, aber Graf Caspar vollendet hat, also daß dergleichen nicht viel gefunden werden. An dem Palatio stehet ein schöner und großer Vorhof, durch welchen auch die Landstraß geht. Von dort hinüber liegt ein schönes Lusthaus, mit schönen eingemauerten Lust- und Thiergärten, Fischwehern, Bächen und Wasserbrunnen geziert. Die Pfarrkirche allda, so vorher eine Kapelle und uralte Begräbniß deren von Ems war, ist von Graf Hannibal von Grund auferbauet, und von Graf Caspar dotiert worden ꝛc.

Neben anderen Dörfern liegt in das Gebirg hinein 3 Stund von Ems, ein Dorf, Ebnit genannt, welches Anno 1351 ein Kloster gewesen, Augustiner Ordens, ist aber in Abgang kommen, und jetzt eine Pfarr von einem Priester, dorthin ist eine große Wallfahrt zu St. Maria Magdalena, welche allda gnädig ist.

Auf einer schönen Ebene an dem Fuß des Gebirgs, eine Viertelstunde von Ems, liegt der weit berühmte Schwefelbrunnen, so allda aus einem Felsen hervorquillt, wohin Sommers Zeit eine große Anzahl Menschen aus den benachbarten Orten kommt, die Gesundheit allda mit Baden zu erholen, wie dann der meiste Theil den Effekt erlangt; absonderlich dienet dieses Bad den Weibspersonen.

Auf der rechten Hand hinüber gegen den Rhein liegt das Dorf zum Bauren genannt, in welchem die Stadt Feldkirch ein Wirtshaus hat, wird von einem Bestands-Wirth bewohnet. Zu End dieser Grafschaft endet sich auch das Bisthum Konstanz, und fangt an das Bisthum Chur.

Neuburg.

Von hier aus, ehe und zuvor wir das Gericht Rankweil und Sulz betreten, gehen wir zu dem Schloß Neuburg, vor diesem Neunburg genannt, wegen gehabten neun Thürmen, eine besondere Herrschaft, den Thummen von Neunburg vorher, jetzt aber dem Haus Oesterreich zugehörig, dessen Vogt und Pfandsinhaber ist der

Zeit Herr Johann Marx Georg Graf von Clari und Alderingen ꝛc., zu welcher Pfandschaft gehörte Höchst und Fußach, Alt- und Neu-Montfort, Tosters und Jagdberg, dessen Verwalter ist Herr Franz von der Halden ꝛc., hat auch die niedere Jurisdiction, die hohe aber gehört in die Herrschaft Feldkirch. In dieser Herrschaft Mitte in dem Thal ist ein großer Berg, der Kummen genannt, auf welchem das Dorf Kummen liegt. Besagtes Schloß ist wohl erbauet, zur Bewohnung und Wehr mit Geschütz ziemlich versehen, ist aber auch Anno 1647 bei dem schwedischen Einfall beraubt und in etwas geschmälert worden. Alldort wachst guter Wein und wird jährlich um 14 Tag früher zeitig als an anderen Orten. Nicht weit davon liegt auf einem lustigen Büchel das Schlößlein Bocksberg genannt. Wie auch nicht weit von dem Schloß Neuburg liegt ein gemauertes Lusthaus, Birken genannt, so sammt den dabei gelegenen Gütern letztlich Herrn Stadtamman Johann von Grentzing, jetzt dessen Erben gehörig; nächst dabei liegt ein anderer Sitz, der Bodel- oder Nudelberg genannt, der Zeit den Jonassischen Erben gehörig. Gegen den Rhein liegen auch Altach und Mäder.

§ III.

Das Gericht Rankweil und Sulz samt den zugehörigen Orten wird beschrieben.

Das Gericht Rankweil und Sulz, so jetzt ein Gericht, hat seinen Anfang an der Grafschaft Ems, und erstreckt sich bis an die Herrschaft Schellenberg, hält in sich 11 Pfarren, als Götzis, Clauß, Fraxern, Röthis, Laterns, Rankweil, St. Peter, Meiningen, Altenstadt, Göfis und Tisis. Wir wollen aber der Ordnung nach alles besser besehen.

Götzis.

Von dem Schloß Neuburg herüber liegt das Dorf Götzis, nächst bei der Claus, unter dem Schloß Neu-Montfort, deren Pfarr ist die Gemeind Collator und Zehentherr, dann sie solches von dem Abt zu St. Johann in dem Thurtal in dem Jahr 1528 um 1100 fl. erkauft haben. Zu der Pfarr gehören die Dörfer Götzis, Mesach und Altach.

Ob dem Dorfe Götzis, auf einem sehr lustigen, runden und warmen Büchel liegt der Sitz Sonderberg, Anno 1570 von Friedrich Sandholzer ꝛc. erbauet, so jetzt noch von dessen Nachkommen bewohnet ist.

Nicht weit von dem Sonderberg liegt ein anderer Sitz, Buch genannt, von den Jonassen auferbauet. Gleich ob dem Dorf Götzis ist ein Thurm und Schloß Neu-Montfort, von welchem in dem ersten Theil viel gemeldet worden. Unter besagtem Schloß liegt eine gemauerte alte Claus und Paß, jetzt in Abgang. Gleich besser hinauf ist eine Kapelle dem H. Arbogast zu Ehren, welcher zuvor ein Religios, hernach Bischof zu Straßburg war, hat aber seine Wohnung lang an diesem Ort gehabt. Dorthin ist eine große Wallfahrt, auch allda eine gewisse Bruderschaft aufgerichtet.

Claus.

Durch die Claus hinauf kommen wir in das Dorf Claus, so seinen Namen von der Claus hat. Die Pfarr gehört in das Kloster St. Johann in dem Turthal, hat viel und guten Weinwachs, absonderlich Weilerhalden, zum Theil den Burgern zu Feldkirch gehörig, wie sie dann auch Zehenten alldort haben. Ob der Weilerhalden bei dem Dorf Fraxern ist das alte Schloß Montfort, von welchem auch vorher schon gesagt worden, von dem allein die Mauern noch zu sehen. Die Güter und Zehenten sind eine Pfandschaft von dem Haus Oesterreich, zu der Neuburgischen gehörig. Gleich oberhalb liegt das Dorf Fraxern.

St. Viktorsberg.

Ob der Claus und dem alten Schloß Montfort hoch in dem Berg hinauf sieht man das Kloster Sancti Victoris, daher der Berg St. Viktorsberg genannt wird, ein schönes Gotteshaus und schönes Aussehen über das ganze Land, welches jetzt die Herren Patres Ordinis S. Francisci bewohnen. Alldort hat Anno 880 der H. Eusebius aus Schottland, als ein Einsiedler in die 30 Jahr seine Wohnung gehabt, wie er dann viel gutes geschafft, ist endlich von den Verfolgern auf der Wiese Brederis unter Rankweil, denen er heilsam zugesprochen, ermordet und mit einer Sense des Hauptes beraubt worden, welches abgeschnittene Haupt er in eigenen Händen einen sehr langen Weg bis auf den Berg hinaufgetragen und allda

sein Leben in Gott beendet hat. Liegt alldort begraben und leuchtet mit Wunderwerken. Die Mörder aber hat gleich die Erde verschluckt. Auf der Wiese steht zu dessen Gedächtniß eine Kapelle, kommen jährlich alldorthin viel Menschen und warten feria tertia Rogationum dem Gottesdienst ab. In besagtem Gotteshaus wird auch des H. Papsten und Märtyrers Victors Haupt verehrt, gehört unter die Casten-Vogtei Feldkirch.

Ob dem Dörflein Weiler liegt ein gemauertes Haus oder Schlößlein, Anno 1600 von Hieronymus Imgraben, einem Burger zu Feldkirch erbauet, dessen der Zeit Herr Anton Vespasian Zoller, Landrichter des Landgerichts Rankweil, Inwohner und Besitzer ist, wird Hahnenberg oder jetzt Oberweiler genannt.

Röthis.

Unter dem Victorsberg liegt das Dorf Röthis an dem Fuß des Berges, allwo ein großer Weinwachs, absonderlich die Altshalden gelobt wird. Oben an dem Dorf ist ein schöner Sitz, welcher der Zeit sammt den zugehörigen Gütern Herrn Antonio Frey von Schönstein, kaiserlicher Postverwalter zu Lindau ꝛc. zugehörig. Der Pfarr alldort ist Collator das Hochwürdige Domkapitel zu Chur, ob dem Dorf ist auch ein köstliches Schwefelbad, wird je länger je mehr von den Kranken besucht.

Sulz.

Nach diesem ist das Dorf Sulz, darin liegt auch ein und der andere schön gemauerte Sitz, der eine Herrn Stadtamman Franz von Hummelberg zu Feldkirch sel. jetzt beide Herrn Dom-Cantor zu Chur ꝛc. Johann Damian von Hummelberg zuständig. Ob dem Dorf Sulz auf einem Büchel St. Georgenberg genannt, allwo zu dessen Ehren eine Kapelle stehet, liegt gleichermaßen ein schön gemauerter Sitz und Haus, erstens von den Metzlern Burgern zu Feldkirch erbauet, darnach denen von Furtenbach, jetzt aber Freiherrn ꝛc. Herrn Christian Zech von Deybach ꝛc. Vogten der Herrschaft Feldkirch ꝛc. sammt aller Zugehörd eigenthümlich.

Daselbst fließt aus dem Gebirg heraus das rauhe Wasser, die Frutz, welches Rankweil und Sulz von einander theilt, und lauft durch das Land bis in den Rhein, verursacht oft großen Schaden wegen seiner Ungestümmigkeit und Auslaufens.

Ob dem Berg liegt wiederum ein schönes Haus und Sitz, der Weissenberg genannt, wohl erbauet, hat seinen Anfang von den Brocken zu Feldkirch, letztlich Herrn Johann Heinrich Mahler ꝛc. sel., jetzt dessen Erben zugehörig. Bei diesem ist ein Dörflein Batschuns, allwo eine Kapelle Unser Lieben Frauen zu Ehren.

Laterns.

Von dort über das Gebirg hinein, an dem Wasser der Frutz liegt die Pfarre Laterns, mit den besten Alpen umgeben. In besagter Pfarre liegen zwei Schwefel- und Kupfer-Wasser Brunnen, der eine in dem hinteren Laterns, der andere in dem vorderen Laterns genannt, sind für viel Gebrechen des menschlichen Leibes sehr heilsam, werden in dem Sommer von vielen Menschen besucht, absonderlich wird man in dem hinteren Laterns wohl versehen.

Rankweil.

Wann wir aus Laterns zurück kehren, kommen wir in das große Dorf und Pfarre Rankweil, auf Unser Lieben Frauen Berg, welches Gotteshaus auf einem schönen und runden Felsen in der Höhe liegt, ist eine schöne Kirche und erst vor 4 Jahren mit einem Gewölb von Gyps und schönen Gemählden verbessert und geziert worden. Man sagt, daß vor diesem alldort ein Schloß gestanden, den Rittern von Hörnlingen zuständig, welches, nachdem es zerstört worden, als man wiederum wollte bauen, ist allzeit bei der Nacht wieder abgebrochen worden, was man bei dem Tag gemacht hatte, so lang und so oft, bis das Ort Gott und seiner Uebergebenedeiten Mutter Maria versprochen worden. Worauf man dann die Kirche erbauet, und einen Zugang zu dem Gnadenbrunnen Mariä gemacht hat, dann die allerseligste Jungfrau alldort allen Bedrängten gnädiges Gehör und willfährige Antwort ertheilet, weßwegen dann dorthin eine große Wallfahrt von den benachbarten Landen gleichsam täglich angesehen wird. Unter dem Berg liegt die alte Kirche und Pfarr St. Peter, von welcher in dem ersten Theil schon gemeldet worden, wie Fol. 3. zu ersehen. Der Pfarrhof steht auf einem weinreichen Büchel.

In besagtem Dorf Rankweil wird auch das kaiserlich Frey Landgericht, das Landgericht in Müsinen genannt, alten Herkommen gemäß zu seiner Zeit gehalten, welches auch schon vorher sammt

der Geschichte des H. Fridolin Fol. 16 mehrers beschrieben worden ist. Doch ist zu wissen, daß durch das Bündniß der Eidgenossen und der Püntner, auch durch andere erlangte Freiheiten ermeldtes Landgericht in etwas eingezogener und eng worden, doch aber noch in gutem Wesen sei.

Ehe und zuvor ich aus Rankweil gehe, muß auch die sehr alte Congregation der allerheiligsten Dreifaltigkeit beschreiben, welche in obangezogener Unser Lieben Frauen Kirche auf dem Berg sein Ort und gewöhnliche Gottesdienst hat, als nämlich Anno 1460 an dem ersten Montag nach der Hochheiligen Dreifaltigkeit hat diese Bruderschaft ihren Anfang genommen, ist auch von Ihro Päpstlichen Heiligkeit Clemens dem Achten und anderen bestens confirmiert worden. Bestehet in 120 Personen, alle Manns Stammens. Jährlich wird an dem Montag nach Trinitatis der allgemeine Brudertag für alle abgeleibten Brüder mit der Vigil, 3 H. Aemtern, auch vielen H. Messen und einer Spend gehalten. Also auch nach Absterben eines jeden Bruders begehet man die Bestattniß mit 2 H. Aemtern und Opfer, dann alle Brüder darbei erscheinen sollen, ist auch ein jeder Bruder für den Abgestorbenen eine H. Meß lesen zu lassen verbunden.

Balduna.

Von Rankweil hinüber gleich nach Eingang der Satteinser Claus, ist das verschlossene Frauenkloster Sanctae Clarae Ordinis, mit Namen Balduna, ein Ort mit Mitteln wohl versehen und in großem Ansehen und Aufnahme, alldort ist erst vor 8 Jahren als Anno 1677 eine wohl erbaute Kirche mit Gyps und schönsten Gemählden geziert, neben andern schönen Gebäuden und Zimmern absolviert worden, ist alles wohl zu sehen. Neben ihrem geistlichen und frommen Leben haben diese Klosterfrauen eine schöne Musicam von Stimmen und Instrumenten.

Von dem Umsprung dieses Gotteshauses habe schon in dem ersten Theil, Fol. 27 gemeldet. Besagtes Kloster liegt an einem Weyer, vor diesem in das Hubhaus Feldkirch gehörig, jetzt aber ihnen zuständig sammt der Mühle, die goldene Mühle genannt, so an dem Weyer steht.

Von Balduna geht der Weg durch die Claus auf Satteins, ob Balduna auf dem Berg liegt ein Dörflein und Pfarr Uebersaxen, wir gehen aber bei Rankweil zurück und bis an den Rhein.

Meiningen.

Alldort ist das Dorf und die Pfarr Meiningen, auf der Ebene an dem Rhein gelegen, bei welchem etliche schöne Bäche mit Föhrinen bereicht (absonderlich einer der Vogtei Feldkirch gehörig) ganz still vorbei streichen. Alldort hat erst jetzt Anno 1683 Herr Hanns Jacob Hutsch, ein Handelsherr zu Feldkirch ꝛc. von Ihro kaiserl. Majestät ein schönes Lehen erhalten, auf welches er eine ansehnliche Bleiche mit aller Zugehörde angestellt und aufgerichtet hat.

Etwas heroben auf dem Feld ist das Dorf Abbrederis, nicht weit von der Kapelle, allwo der H. Eusebius sein Haupt verloren hat.

Altenstadt.

Nun dann so kommen wir nach dem alten Phania oder von Rankweil etwas näher gegen Feldkirch und in die Altenstadt, allwo Feldkirch vor diesem auch eine geraume Zeit geruhet, jetzt ohne Mauern, ein großes Dorf und weitläufige Pfarr, deren das Domkapitel zu Chur Collator. Man findet alte Schriften, daß lang vor Christi Geburt alldort eine Schifflände gewesen, und sich der Bodensee bis dorthin erstreckt habe, doch habe das Wasser sich also eingezogen, daß bei Christi Zeiten das Land zwar schon getrocknet, aber nicht fruchtbar (wie es jetzt auch noch viel riedige und morastige Plätze hat) gewesen sei. Viel halten auch dafür, daß der Illfluß, weiß nicht wann, auch bei Altenstadt vorbeigeflossen sein solle. Ich laß alles an sein Ort gestellt sein.

Gleich an der Pfarrkirche liegt ein Frauenkloster Sancti Dominici Ordens, ist alt, aber bei Manns Gedenken in ziemlichen Abgang gekommen, worauf es von Frau Maria Constantia Möhrlin, der letztverstorbenen Priorin daselbst, welche schöne Geldmittel gehabt, wiederum besser aufgebracht und erbauet, auch soweit befördert worden, daß sie an Mitteln also zugenommen, daß sie erst jetzt de dato einen ganz neuen ansehnlichen Bau geführt und vor die Augen gestellt haben. In dem Kloster sind etliche zwanzig Jungfrauen, welche Gott in großer Andacht dienen.

Zu der Pfarr Altenstadt gehört das Dorf Gisingen, unter Altenstadt gelegen.

Hl. Kreuz und Tisis.

Von dem alten Feldkirch, jetzt von dem Dorf Altenstadt führt uns eine schöne und weite Landstraß neben dem weinreichen Ardetzen- und Amberg in die Stadt Feldkirch, beiderseits liegen die schönsten Güter, den Burgern zu Feldkirch eigenthümlich, und mit wohlerbauten Häusern versehen; neben andern laßt sich alldort sehen ein altadelicher Sitz, Feldegg genannt, letztlich Herrn Christoph Rainold 2c. sel., jetzt dessen Erben gehörig. Und weil dieses lustige und weinreiche Thal in dem ersten Theil, Fol. 10 und 11 schon angezogen worden, als lasse die Straß sammt der Stadt Feldkirch an seinem Ort ruhen und gehe neben der Stadt über die aus Stein hoch gewölbte Illbrücke in das Dorf zum H. Kreuz und Tisis, welche beide Orte eine Pfarr und Terminus oder End der Seits des Gerichts Rankweil und Sulz sind. Besagter Pfarr ist Collator das löbl. Gotteshaus St. Johann in Feldkirch. Gleich daroben neben einem Haus auf dem Kapf, St. Margrethen Kapf genannt, von Paul Tschitscher erbauet, wobei auch eine Kapelle besagter Jungfrau zu Ehren sich erzeigt, gehen wir der Ill nach hinab, allwo der alte Thurm Tosters, vor diesem fest, jetzt aber öd und zerbrochen vor uns stehet, hat auch denen von Montfort zugehört, aber nachgehends einen eigenen Adel bekommen, welcher abgangen. und darnach Tosters an das Haus Oesterreich gekommen, aber Anno 1405 von den Appenzellern auch verbrennt worden. Unter dem Thurm liegt das Dorf Tosters, dessen Pfarr Collator ist Herr Stadtamman und Rath zu Feldkirch, die Kirche wird gleich jetzt Anno 1685 von neuem erbauet und erweitert.

Weiter hinab an der Ill liegt der vor diesem wohl erbaute Sitz Schregenberg, so vor diesem denen von Furtenbach gehörig, ist aber in Abgang. Gleich darunter ist Nofels, dabei ein auch von Schwefelwasser gesundes Bad, allwo die Benachbarten ihre Gesundheit zu erholen sich zu seiner Zeit häufig einfinden.

Besser neben der Ill abwärts ist Bangs und endlich bei dem Einfluß der Ill in den Rhein liegt Matschels auf einem sehr lustigen Büchel.

Göfis.

Von dem Rhein kehren wir zurück und begeben uns auf die andere Seite nach Göfis, liegt gleich ob Feldkirch, auf einem fruchtbaren Berg, ist ein großes Dorf, doch zerstreuet, der Pfarr daselbst

ist Collator ein Domprobst zu Chur. In besagtem Dorf ist neben der Pfarrkirche auch eine schöne Kapelle dem H. Sebastian zu Ehren erbauet, wie dann deßwegen allda eine schöne Bruderschaft und Versammlung unter des H. Sebastiani Schutz in etlichen hundert Personen bestehet, von welchem schon vorher Fol. 82 gemeldt worden.

Von Göfis hinüber nächst an der Ill liegt das zerbrochene Schloß Sigberg, vor diesem eine Wohnung und Stammen-Haus der Edlen von Sigberg, so abgestorben. Besagtes Schloß ist Anno 1358 an dem Maistag eingenommen, und hernach Anno 1435 von Friedrich von Toggenburg auch erobert und verbrennt worden.

Darauf folgt das Gericht Jagdberg / auch

in die Herrschaft Feldkirch gehörig, darin liegen drei Pfarren, nämlich Satteins, Schlins und Schnifis.

Satteins und Schlins.

Das Dorf und Pfarr Satteins, gleich sobald man von Balduna durch die Satteinser Claus hinauskommt, gelegen, deren Pfarr Collator ist das Gotteshaus Balduna, hat vor diesem einen eigenen Adel gehabt, ist aber abgestorben. Auf dem sogenannten Lausbüchel allda wachst der beste Wein. Schlins ist ein eigenes Dorf und Pfarr, unter dem Jagdberg gelegen. Der Pfarr Collator ist ein Domprobst zu Chur.

Ob dem Dorfe liegt der schöne und wohlerbaute Sitz Rensberg, vor diesem denen von Castellmauer, jetzt aber Herrn Michael Stein von Rensberg, Baumeister zu Feldkirch, zuständig, ist ein schönes Ort, mit Gütern, Wein- und Obstwachs bestens versehen.

Jagdberg.

Unten an der Ill auf einem Büchel liegt das Schloß Jagdberg noch im Wesen, hat eigene Grafen gehabt, die Grafen von Jagdberg waren doch von dem Geblüt der Grafen von Montfort; ist jetzt dem Haus Oesterreich zuständig, von welchem es sammt zugehörigen Gütern ꝛc. eine Pfandschaft, vorher Herrn Heinrich Rudolph Kurz von Senftenau ꝛc., hernach Herrn Zacharias Pappus von

Tratzberg, Stadtamman zu Feldkirch, jetzt aber Herrn Grafen Johann Marx Georg von Clari ꝛc. zuständig. In diesem Gericht Jagdberg hat auch das hochgräfl. Haus Ems einen ergiebigen Pfandschilling.

Schnifis und Damüls.

In die Berge hinauf liegt das Dorf Schnifis und eine Pfarr, zu Anfang des Gebirgs; der Pfarr Collator ist das Gotteshaus St. Gerold; das Dörflein Düns gehört auch in die Pfarr. In diesem Ort wachsen die besten Kirschen.

Damils ein besonderes Gericht und Pfarr in dem hohen Gebirg gelegen, auch in die Herrschaft Feldkirch gehörig, allwo schier keine Frucht, doch wenig für die Menschen, sondern nur für das Vieh wachst; dort findet man gute Bürg-Hirschen. Diese Leut haben absonderliche Freiheiten von Graf Rudolph, dem letzten Herrn zu Feldkirch erlangt, unter anderen, da der Herr ihrer bedarf in der Noth, sollen sie dienen innerhalb Lands in des Herrn Kosten mit Schild und Speer und ihrem Leib ꝛc.; ist auch von Erzherzog Friedrich confirmiert und mit anderen Gnaden bestätigt worden.

§ IV.

Die Herrschaft Blumenegg / Sonnenberg Bludenz und Montafon / samt zugehörigen Orten werden durchgangen.

Blumenegg.

Aus der Herrschaft Feldkirch schreiten wir in die Herrschaft Blumenegg, welche von dem Gericht Jagdberg durch einen über den Berg herab bis an die Ill sich erstreckenden Wald unterschieden und abgeschnitten wird, die Ill ist alldort tief und eng, worüber vor diesem eine Brücke gewesen. Gleich bei Eingang dieser Herrschaft, welche in dem Wallgäu liegt, ist eine schöne und lustige Au, mit Föhrinen Holz und Tannen-Bäumen geziert, an dem Wasser Lautz, welche holzreich aus dem Gebirge fließt, und

sich allda in die Ill vermischt. In dem Thal wachst viel Korn und sehr guter Wein. Aus der Au kommt man in das Dorf Bludesch, hat eine schöne Pfarrkirche dem H. Jakob dedicirt. Darnach das Dorf Thüringen, darinnen ist das Amtshaus, auf dem Berg aber ein schönes Haus, der Jordan genannt; hinter dem Dorf liegt das Schloß Blumenegg, von welchem das ganze Land den Namen hat. Von dort kommt man in das lange Dorf Ludesch. Besagtes Schloß ist ein Stammenhaus der Edlen von Blumenegg, welche abgestorben und eine einzige Tochter hinterlassen haben, welche dieses Land und Leute ererbt hat: die Tochter hat hernach ein Graf von Fürstenberg gefreiet, und zur Gedächtniß hat er das Blumeneggische Wappen um das Fürstenbergische gesetzt. Nachgehends ist diese Herrschaft an die Grafen von Werdenberg gekommen, wie dann Anno 1351 Graf Henricus von Werdenberg ꝛc. solche seine Grafschaft Blumenegg, sammt aller Zugehörd, mit Leut und Gütern Udalrich Düringen von Brandis um 1600 Goldgulden versetzet, und Anno 1412 Graf Hartmannus von Werdenberg, Bischof zu Chur, Wolfhardo von Brandis besagte Grafschaft auf ein neues übergeben hat, wie dann die von Brandis solche bis Anno 1507 besessen haben.

Folglich hat Graf Rudolph zu Sulz, Landgraf in Kleckäu, solche von seiner Frau Mutter Verena von Brandis sammt Baduz und Schellenberg ererbt, welches alles sie bis auf 1613 ingehabt; in welchem Jahr Graf Rudolph zu Sulz, Landvogt in dem untern Elsaß, die Herrschaft sammt aller Zugehörd, dem Abten Georg zu Weingarten um 150000 fl. auf ewig verkauft hat. Wie dann diese Herrschaft de dato wohl besagtes Gotteshaus Weingarten besitzt.

St. Gerold.

Ob dem Schloß Blumenegg im Anfang des Gebirgs, ob dem Wasser Lautz, außer Valentschinen liegt das Kloster St. Gerold, von alten her Friesen genannt, des H. Benedicti Ordens, der Zeit eine Probstei dem Gotteshaus Einsiedeln zugehörig. Allda hat St. Gerold, ein Herzog aus Sachsen, als ein Einsiedler gewohnt. allwo er auch sammt 2 Söhnen begraben liegt, auch mit Wunderthaten leuchtet. Von diesem meldet die Historie, daß, nachdem der H. Gerold sein Fürstenthum, Ehegemahlin und Kinder verlassen, er an diesem Ort in einer hohlen Eiche einsam und fromm gelebt habe. Als aber Graf Otto von Jagdberg Anno Christi 900 in dieser Gegend ein Jagen angesehen, haben die Jagdhunde einen

Bären gefunden, welcher seine Flucht zu der hohlen Eiche genommen, das Thier aber also der Hunde Gewalt von dem H. Gerold entbunden, er aber der Welt kundbar gemacht ist worden; dann die Jäger dieses Wunder ihrem Herrn angezeigt haben, worauf der Graf sammt seiner Gemahlin und 2 Söhnen sich dorthin verfügt, auch den heiligen Mann also gefunden, welchen sie verehrt und ihm ein großes Stück des Landes geschenkt haben, auf welches er ein Klösterlein zu bauen angefangen hat. Der schon ermeldte Bär war immer bei ihm und diente demselben mit Wasser, Stein und Holz tragen. Als aber seine Sterbstund herbeinahte, nahm er ein Stück der Erde in seine Tasche, gieng nach Einsiedeln und opferte dasselbe auf dem Altar, übergab mithin sein Klösterlein sammt aller Zugehörd dem löblichen Gotteshaus Einsiedeln. Ist ein eigenes Gericht, das Gotteshaus-Gericht genannt.

Von St. Gerold kommt man in das Dorf Sonntag, hoch in dem wilden Gebirg gelegen, ist ein eigenes Gericht und Pfarr; allda wachst wenig Frucht, die Inwohner erhalten sich aus den Alpen. Etwas weiter hinein ist der Rothe Brunnen, ein gesundes Wasser zum Baden, wird viel besucht und darum Rother Brunnen genannt, weil er (obwohl sonst kristallhell) alles, worüber er fließt, ganz roth macht. Ueber die Lautz hinüber auf einem hohen Berg liegt Raggal, auch ein eigenes Gericht und Pfarr. Wir wollen aus diesen Bergen abwärts und bei Ludesch über die bedeckte Brücke nach Bludenz gehen.

Stadt und Schloß Bludenz.

Die Satdt und Schloß Bludenz, in dem Wallgäu an der Ill gelegen, eine nicht zwar große, aber wohl gelegene, mit gesunder Luft begabte Stadt und Landschaft, vor diesem den Grafen von Werdenberg zugehörig, worunter auch das Thal Montafon begriffen ist, eine sehr alte Stadt, dann Anno Christi 940 hat Kaiser Otto der Erste das Jus patronatus zu Bludenz dem Domkapitel zu Chur geschenkt.

Anno 1382 hat Graf Albert von Werdenberg ꝛc. der ältere, Herr zu Bludenz, den Hof-Jüngern in Montafon, die in den Hof St. Peter gehörig, einen Hof-Brief aufgerichtet, kraft dessen sie das Märzengericht jährlich zu St. Peter vor Bludenz auf der Platten haben sollen, gab ihnen auch die Freiheit, daß die Hof-Jünger ihr Vermögen versetzen und verkaufen möchten, nach Belieben ꝛc.

Anno 1405 indem die Appenzeller dieses Land durch und bis in das Etschland gestreift, haben sie dieses Thal auch überrumpelt und die Stadt und das Schloß Bludenz erobert. Anno 1408 hat besagter Graf Albert die Stadt Bludenz erneuert, auch alle Freiheiten und alten Gewohnheiten, so sie bisher genossen, bestätiget, gab ihnen auch das Umgeld in der Stadt, die Stadt damit in ehrlichen Bau zu erhalten.

Diesem nach hat angezogener Graf Albert ꝛc. Anno 1413 die Stadt und Herrschaft Bludenz sammt Montafon mit Menschen und Gütern Erzherzogen Friedrich von Oesterreich verkauft, aber daß der Kauf erst nach seinem Tode gültig sein solle. Nach dessen Absterben Erzherzog Friedrich der Stadt Bludenz und dem Land alle Privilegien Recht, Freiheiten und alte Gewohnheiten solenniter bestätigt hat; und dieses darum, weil sie in dessen Entzweiungen mit dem römischen König und schweren Krieg an ihm getreu und aufrecht verblieben sind. Darauf hat Anno 1490 Erzherzog Sigismund zu Oesterreich auch alle Privilegien und Freiheiten, wie nicht weniger in besagtem Jahr König Maximilian, Erzherzog zu Oesterreich, der Stadt und dem Land alle Gnaden confirmiert und bestätiget, befreiet sie auch wegen der Riedbergs Leuten, daß sie dieselben zu Burgern annehmen, auch wie andere in allen Dingen halten sollen und mögen.

So liegt die Stadt Bludenz, wie schon gemeldt, in dem Wallgäu, ob der Ill etwas erhöht an dem Berg hinzu, oben auf dem Berg ist das Schloß, ein Sitz und Wohnung eines österreichischen Vogten, welcher dieser Zeit als Pfands-Inhaber ist Herr Johann Heinrich Graf von Pergen zum Eisenpeckofen ꝛc., weil er aber abwesend, ist dermalen Verwalter Herr Johann Baptista Vögel ꝛc. Gleich neben dem Schloß stehet an einem hohen und wohl erbauten Thurm die Pfarrkirche dem H. Laurentius geweiht, zu dieser Kirche führet eine durch steinerne Staffeln erhebte, mit Mauern und Dach versehene Stiege. Diese Stadt hat etliche schwere Brunsten erlitten, dann sie bei Manns Gedenken zweimal verbrennt ist worden, als Anno 1638 an Aller Heiligen Abend bei Martin Ratgeeb Feuer gelegt, welches also um sich gefressen, daß die ganze Stadt in Asche gelegt worden. Dieser Thäter hat selbst helfen löschen, seine Bosheit damit zu bemänteln, ist aber hernach zu Flomengerst bei Schlins gefangen und den 2. März 1639 wegen dieser und anderen Mißhandlungen in dem Gericht Rankweil verbrannt worden, der Tropf aber ist verzweifelnd gestorben. Letztlich und erst Anno 1682 den 29. August an einem Samstag Abends um 9 Uhr ist mehrmal

eine grausame Brunst alldort (soviel vermuthmasset wird, wegen des Hanfes und ringer Sorg einer Person) entstanden, welche so gehauset, daß in wenig Stunden (außer das Rathaus und etlich wenig Häuser) alles auf dem Boden gelegen. Gott wolle sowohl Bludenz, als andere Ort vor dergleichen Unglück gnädig bewahren! Die Burger haben doch gleich wieder angefangen zu bauen und die Stadt in guten Stand gesetzt.

Zu der Herrschaft Bludenz gehört auch die Herrschaft Sonnenberg, von welcher hernach; sind beide eine gute Schnabelweid von allerhand laufenden und fliegenden Wildprät, von Fischen und feißtem Fleisch, wie dann von Michaelis bis Weihnachten außer der Stadt Bludenz auf dem Feld nach Verfließung 14 Tagen alle Montag ein Markt gehalten wird, an welchem viel und das feißteste Vieh mit großem Nutzen des Lands verkauft wird. Das Brod aber ist daselbst etwas theurer, dann obwohl etwas wachst, ist es doch nicht kleckbar, sondern muß von anderen Orten, meistens von Feldkirch dorthin geführt werden. Gleich an der Stadt Bludenz liegt ein wohl erbautes Kloster der Herren Kapuziner, welche allda mit ihren geistlichen functionibus großen Nutzen schaffen.

St. Peter.

An der Landstraße von dem Arlberg heraus liegt das Frauenkloster St. Peter Ordinis Sancti Dominici, von guten Mitteln, gleich bei dem Kloster haben die Frauen einen schönen Weingarten, allwo guter Wein wachst, ist aber der letzte dieser Orte. Bei Runggelins in der Höhe ist eine schöne neue Kapelle dem H. Anton von Padua zu Ehren erbauet, allwo viel fromme Seelen ihre Andacht verrichten. Nächst ob dem Frauenkloster fallt die Allfäntz, ein Wasser, so durch das Klosterthal herauskommt, in die Ill, hat in sich gute Fisch, auch eine absonderliche Tugend.

Montafon.

Das Thal Montafon erstreckt sich der Ill nach hinein bis in das Engadin, in die 12 Stund lang, hat in sich 8 Pfarren, als St. Antoni, St. Barthlemes Berg, Vandans, Tschagguns, Schruns (allwo das edle Fisch-Wasser, die Nitz, aus dem Silberthal 6 Stund weit laufend sich in die Ill ausgießt), St. Gallen Kirchen, und zu

hinterst Gaschuren, deren Juris patronatus alle dem Domprobsten zu Chur gehörig. Das Gericht ist bis dato unter dem Stadtgericht Bludenz gehalten worden, ist also Stadt und Land ein Gericht, deren beiden Richter neben einem Herrn Burgermeister und löbl. Rath ist der Untervogt, der Zeit Herr Johann Christoph Rudolph rc. Dieses Thal hat auch schöne Freiheiten, wie vorher angezogen worden, ist ein volkreiches Thal, hat viel Vieh und Molck, wachst auch Obst und Korn; hat vor diesem auch Bergwerk gehabt von Silber und Eisen, ist aber abgegangen, weil man den Unkosten spart; hat auch von Schwefel und anderen Mineralien Wasser-Bäder, die Berge sind hoch, worauf die besten Alpen liegen mit Federwildprät absonderlich bereicht.

Sonnenberg.

Die Herrschaft Sonnenberg liegt auch in dem Wallgäu, Vallis Drusiana, von Drusus, welcher diese Lande zu Zeiten des Kaisers Augustus Octavianus bestritten, genannt; besagte Herrschaft war anfänglich mit Bludenz eine einzige Herrschaft, als Anno 1355 den Grafen von Werdenberg zuständig, damals Grafen Albert und Grafen Hartmanns hinterlassenen Kindern, ist aber in besagtem Jahr abgetheilt worden, also, daß Graf Albert die Stadt Bulldenz sammt dem Thal Montafon für sein Eigenthum, Grafen Hartmanns Kinder aber die Herrschaft Sonnenberg für sich genommen haben. Darauf Anno 1455 haben Graf Wilhelm und Georg von Werdenberg rc. solche Herrn Eberhard, Truchsäßen zu Waldburg, sammt Schloß, Land und Leuten, hoher und niederer Jurisdiction rc. um 15000 fl. verkauft, welcher Truchsäß alsdann sammt vier Söhnen, Otto, Eberhard, Andreas und Johannes mit Namen, den gräflichen Stand angenommen, indem besagter Eberhard der ältere zu Sonnenberg von Kaiser Friedrich bemeldte Grafschaft mit aller zugehörigen Jurisdiction als ein Reichs-Lehen empfangen hat, daher sie sich Grafen von Sonnenberg geschrieben, aber nicht lang, dann Anno 1474, als sich zwischen Erzherzogen Sigismund von Oesterreich und Grafen Eberhard von Sonnenberg ein Mißverständniß hervorgethan, hat Andreas Eberhardi Sohn Erherzogen Sigismundi Forstmeister entleibt, worüber das Schloß Sonnenberg verbrennt ist worden; folglich rief Graf Eberhard die Eidgenossen zur Hülf, dann er zu Uri Burger war, die Sache wurde aber verglichen, also, daß Erzherzog Sigismund dem Grafen 35000 fl. für die Grafschaft

und erlittenen Schaden gegeben. Darauf ist Graf Eberhard zu Rapperschweil gefangen und um 10000 fl. gestraft, Graf Andreas aber, der letzte von Sonnenberg, vom Grafen Felix von Werdenberg erstochen worden.

Und also ist Sonnenberg an das hochlöbl. Haus Oesterreich gekommen, dem es noch gebührt. Ist eine weitläufige Herrschaft, nimmt ihren Anfang zu höchst auf dem Arlberg, und erstreckt sich bis nach Feldkirch an die Illbrücke, dessen Länge in 5 Meilen Wegs bestehet, das Thal aber ist eng, auf beiden Seiten sind hohe Gebirge, darauf viel Alpen und wilde See; die Inwohner erhalten sich meistens mit der Sommerfahrt. So beschriebene Herrschaft Sonnenberg ist ein Gericht, begreift in sich 8 Pfarren, als zum Kloster, Dalaas, Braz, Bürs, Brand, Nützidens, Nenzing und Frastanz.

Zum Kloster.

Das Dorf und Pfarr zum Kloster, von welchem das ganze Thal bis nach Bludenz den Namen Klosterthal behält, liegt an einem wilden Ort, eine halbe Meile vor dem Arlberg, daher gehört auch das Dörflein zur Stuben an dem Fuß des Arlbergs gelegen, allda etliche Wirtshäuser sind, und ist zwar höchst vonnöthen, daß etliche Stuben zu finden, dann wegen des wilden Bergs alldort allzeit Schnee, ist auch zu seiner Zeit gefährlich zu reisen wegen der Schneelavinen, doch aber eine brauchbare Straß über den Berg, absonderlich von der Somfahrt des Salzes von Hall aus dem Innthal. Zu höchst auf diesem Berg bei einer Kapelle und Wirthshaus stoßen vier Bisthümer zusammen, als Chur, Konstanz, Augsburg und Brixen. Das Dorf und Pfarr Dalaas in dem Klosterthal liegt an der Landstraße. Ingleichen das Dorf und Pfarr Braz, alldort wachst wiederum Obst und Korn.

Bürs und Brand.

Bürs eine eigene Pfarr jenseits der Ill an dem Berg gelegen, ein schönes Dorf, allda ist ein altes zerbrochenes Schloß, hat vor diesem einen eigenen Adel gehabt, Anno 1403 haben Rudolph und Andreas von Bürs gelebt, ist aber 1405 von den Appenzellern eingenommen und zerstört worden. Brand, das Dorf und Pfarr hoch im Gebirg in einem Thal, das Brander Thal genannt, gelegen, ist ein wildes Ort. Nicht weit davon gegen das Prätigäu ist ein ewiger

Gletscher oder Eisberg, in welchem Kluften sind einer Picken tief; unter dem Gletscher ist ein wilder See, der Lünersee genannt, so niemals überlauft, sondern seinen Ausgang unten durch die Felsen hat, aus welchem der Branderbach entspringt.

Nützidersⁿ.

Auf der andern Seite liegt Nützidersⁿ, das Dorf und Pfarr, in der Höhe gegen den Berg, allda wachst viel Wein. Das Gericht der Herrschaft Sonnenberg wird allzeit in diesem Dorf gehalten, dann es mitten in der Herrschaft liegt. Gleich ob dem Dorf auf einem Felsen liegt das verbrannte Schloß Sonnenberg, die Mauern zeigen, daß es groß gewesen sei. Unter dem Dorf liegt St. Viner, so einen eigenen Adel gehabt, ist abgegangen. Zwischen Bludenz und Nützidersⁿ fließt ein gesundes Schwefelwasser, hinter Blers genannt, dient absonderlich für das kalte Fieber.

Nenzing.

Das Dorf und Pfarr Nenzing liegt inmitten zwischen Bludenz und Feldkirch, der Pfarr Collator ist das Gotteshaus St. Johann zu Feldkirch. Neben dem Dorf ist ein zerbrochenes Schloß, vor diesem den Edlen von Nenzing oder denen von Ramschwag gehörig. Anno 1633 den 7. Juli ist zu Nenzing eine große Brunst entstanden, welche die Kirche und 46 Häuser und Ställ verbrennt hat, wann die Nachbarschaft nicht geholfen hätte, wäre alles zu Grund gegangen. Unter Nenzing liegt das Dörflein Beschlingen, allda in einem Kirchlein die H. Ottilia gnädig ist.

Außerhalb Frastanz liegt eine alte Burg, Frastafeders genannt, ist Anno 1344 eingenommen und zerstört worden.

Frastanz.

Frastanz liegt eine Stund außer Feldkirch, ein großes Dorf und Pfarr, deren Pfarr Collator ist das Haus Oesterreich, in der Pfarrkirche allda wird die H. Apollonia verehrt. Was bei diesem Dorf in dem Schweizer und Pündtner Krieg Anno 1499 vorbeigegangen, ist in dem ersten Theil Fol. 51 mit mehrerem zu ersehen. Der Leutzengast und Fellengatter gehört auch noch in die Herrschaft

Sonnenberg allwo sie ihr End hat. Wir aber kommen in die Herrschaft Schellenberg.

§ V.

Die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg werden beschrieben.

Schellenberg.

Die Herrschaft Schellenberg, an dem Eschnerberg gelegen (deren Inwohner die alten Historici Estiones nennen, welche sich vor diesem bis an den Bodensee und den Arlberg erstreckten, wie dann Feldkirch die Hauptstadt der Estionum genannt ist worden, sind aber verändert und auf dem Eschnerberg zusammengezogen worden), schöpft den Namen von dem Wässerlein Eschau, so mit Fischen und Krebsen bereicht hindurch in den Rhein fließt, ist ein lieblicher und abgesonderter Berg, liegt zwischen dem Hoch-Gebirg und dem Rhein, eine halbe Stund von Feldkirch, welcher den Edlen von Schellenberg, deren in Schwaben noch zu finden, zugehörig und Stammenhaus war, daher sie den Namen führt. Die zerbrochenen zwei Burgen Alt- und Neu-Schellenberg liegen zu oberst auf dem Berg, eine gegen Feldkirch, die andere gegen den Rhein, deren Mauern noch zu sehen. Anno 1318 lebte Herr Marquard, Anno 1364 Marquard und Heinrich von Schellenberg. Darauf ist die Herrschaft an die Grafen von Montfort und Werdenberg gekommen, welche sie eine Zeit lang besessen. Anno 1404 hat Hartmannus, Bischof zu Chur, Graf von Werdenberg, dem Wolfhard und Udalrich Düringen von Brandis besagten Eschnerberg sammt aller Zugehörd um eine Summa Geld versetzt. Nachgehends Anno 1416 hat ermeldter Bischof Hartmannus diese Herrschaft sammt aller Gerechtigkeit besagtem Wolfhard von Brandis um 4000 Goldgulden eines ewigen Kaufs zu kaufen gegeben, welche von Brandis solche auch besessen haben bis Anno 1507, in welchem Jahr Graf Rudolph zu Sulz, Landgraf in Kleckäu solche von Verena von Brandis, seiner Frau Mutter, Grafen Alberti zu Sulz Ehegemahlin, sammt der Herrschaft Vaduz ererbt hat, wie dann die Grafen von

Sulz solche hernach bis Anno 1613 behalten, aber in angezogenem Jahr Grafen Caspar zu Hohenems verkauft haben.

Mehr besagter Eschnerberg ist nicht weitläufig, doch fruchtbar an Korn und Wein, hat auch Hirschen, Hasen, Füchse und Vögel, ist alles gebannet; hält in sich drei Pfarren, als Mauren, deren Collator ist St. Johann zu Feldkirch, Eschen, deren Collator ist die Abtei Pfeffers, und Bendern.

Bendern.

Anno 1194 hat ein edler Herr Rietgard von Limpach im Beisein Kaisers Heinrich und Bischofen zu Chur, die Pfarr zu Bendern dem Gotteshaus St. Luci zu Chur aus einem Gelübd übergeben, weil sein verlorenes Söhnlein (welches zu des Schnitts Zeit in dem Feld auf einer Garb entschlafend, unwissend mit anderem Getreide überladen, versteckt und verloren wurde) an dem Fest des H. Luci gefunden und begraben ist worden. Nachdem besagtes St. Luci Kloster in gewissen Zuständen verwirret und verfolget ward, haben sich die übrigen Patres nach Bendern gelassen. Weil nun seither besagtes St. Luci Kloster in wenig Personen bestehet, als wird die Pfarr von anderen zwei Patribus dieses Ordens administrirt und versehen. Bendern liegt zu äußerst an dem Berg gegen den Rhein an einem lustigen Ort. Was allda Anno 1499 vorbeigegangen, ist Fol. 49 zu ersehen. Unter Bendern liegt ein Dorf Ruggel an dem Rhein, auch zu der Herrschaft gehörig, alldort wachst viel und guter Flachs.

Vaduz.

Vaduz, eine Grafschaft unter St. Luci Steig an dem Rhein gelegen, von Altem her Valduz, das ist Vallis dulcis, ein süßes Thal, jetzt aber Vaduz genannt, erstlich denen von Montfort und Werdenberg ꝛc. zugehörig, von welchen es auf die von Brandis, als wie die Herrschaft Schellenberg gekommen ist, dann Anno 1404, als Hartmannus Bischof zu Chur ꝛc. Udalrico von Brandis, Schellenberg und Vaduz versetzt, ist Henricus von Montfort Mitbürg worden. Anno 1460 darauf hat Graf Georg von Werdenberg für sich und seinen Bruder Wilhelm gegen die Bischofen Ortlieben zu Chur und dessen Gebrüder Freiherrn von Brandis, vorgemeldter Pfandschaft der Grafschaft Vaduz gegen 4000 rheinische Goldguiden sich freiwillig und gern verziehen.

Anno 1499 in mehr angezogenem Schweizerkrieg ist das Schloß Baduz übergeben, einer von Brandis gefangen, nach Rapperschweil geführt, das Schloß Baduz aber verbrannt und also an dem Faßnachtdienstag ein erbärmliches Faßnachtfeier angerichtet worden. Mehr besagtes Schloß Baduz ist hernach wieder erbaut, und nach Abgang der Freiherrn von Brandis Anno 1507 von Grafen Rudolph von Sulz sammt aller Zugehörde (wie von der Herrschaft Schellenberg gehört worden) auch ererbt worden. Endlich war Besitzer Graf Carolus Ludovicus von Sulz ꝛc., welcher Anno 1613 die Grafschaft Baduz und Schellenberg, wie obgemeldt, mit Schlössern, Häusern, hoher und niederer Jurisdiction, mit einem Wort, was dazu gehörig, Grafen Caspar zu Hohenems um 200000 fl. auf ewig hin verkauft hat. Jetzt besagter Graf Caspar hatte zwei Söhne, einer Hannibal, der andere Franciscus mit Namen, deren der Erste die Grafschaft Ems, der andere aber Baduz und Schellenberg zu regieren angetreten haben, von dero Hochgräflichen Succession beide Graf- und Herrschaften noch regiert werden.

Die Grafschaft Baduz erstreckt sich weit in das Hochgebirge, allwo gute Alpen und viel Wildprät; in dem Land wachst sehr guter Wein, hat in sich 3 Pfarren, als Schaan, Trisen und Balzers. Das Dorf Schaan ist ziemlich groß, liegt an einem lustigen Ort, gleich darob ein abgegangenes Schloß, Schalohn oder Wildenburg genannt; nicht weit davon ein Berg von gutem Gyps, in dem Hochgebirg findet man auch Eisenerz.

Baduz, das Schloß, liegt ob dem Dorf und Landstraße inmitten des Bergs, an einem feinen Paß gegen das Welschland, allda ist eine absonderliche Zollsfreiheit, auch Tafern und Amtshäuser. Das Schloß ist mit Geschütz ziemlich versehen, auch von starken Mauern und Thürmen wohl erbauet. In dem Dorf Baduz ist eine uralte Kapelle, darin der Grafen von Werdenberg, auch der Freiherren von Brandis Begräbniß sind, ist mit Stiftungen wohl fundiert.

Trisen, Balzers, Gutenberg.

Von Baduz kommen wir auf Trisen, eine große Pfarr in die Berg hinauf, allda wachst guter Wein; hernach in das Dorf und Pfarr Balzers, ist ein großes Dorf unter St. Luci Steig gelegen, von da aus zu dem Schloß und Festung Gutenberg, welches in der Herrschaft Baduz zwischen dem Rhein und der Steig auf einem runden ganz abgesonderten Felsen ziemlich hoch liegt, nächst bei

Balzers, hat einen absonderlichen Adel gehabt, ist abgestorben, der Zeit dem Haus Oesterreich zuständig, ist von der Menschen Hand und Natur ziemlich befestet, war vor diesem ein Sitz des österreichischen Vogts, jetzt aber von dem Haus Oesterreich ein Pfandschilling denen von Ramschwag, welche das Schloß und zugehörige Güter besitzen. Gleich von Gutenberg ist die Gränze und das End der Grafschaft Baduz gegen Mayenfeld in Pündten ob St. Luci Steig gelegen. Der Terminus oder das End bestehet bei einem frischen Brunnenquell, St. Katharina Brunnen genannt.

Was Anno 1499 zwischen dem römischen König Maximilian ꝛc., auch den Schweizern und Pündtnern vorbeigegangen, ist in dem ersten Theil Fol. 49 und 50 zu lesen. Bei welchem Actu das Schloß Gutenberg den 11. April hernach an dem Dienstag nach Quasimodo von den Pündtnern auch belagert, und zu dem Sprengen untergraben worden, doch alles umsonst, dann sie unverrichter Sache abziehen müssen.

Und demnach wir in einem zwar langen, doch geschwinden Spaziergang diese Lande durchgangen und an die Gränze der Püntner und Schweizer gekommen sind, als wollen wir diesem Werklein sein End geben und die Feder niederlegen.

Und demnach wir in einem zwar langen, doch geschwinden Spaziergang diese Lande durchgangen und an die Gränze der Pündtner und Schweizer gekommen sind, als wollen wir diesem Werklein sein End geben und die Feder niederlegen.

Ende.

Pfarrkirche Hl. Nikolaus 30, 46, 54-55, 68f.

Kirche Hl. Leonhard 21, 79

Kirche Hl. Johann Baptist 78

U. L. Frauen-Kirche 82

Peter u. Paul-Kirche 8f., 82f.

Spital 78, 81

Kapelle zu Pirin, am Blasenberg 86, 124

Lerin: Maria Magdalena-Kirche 85

Kapelle zum hl. Kreuz 86, 124

Wolfgangs-Kapellen 86

Kapelle Maria Elend 85

Vitus-Kapelle 86

Salzthor 47

0121034